Heiko Gauert

Jahrbuch St. Peter-Ording 2000

Zwölf Monate im Nordseeheil- und Schwefelbad auf Eiderstedt
in Wort und Bild
von November 1999 bis Oktober 2000

FRESENBORG VERLAG

© Fresenborg Verlag, St. Peter-Ording, 2000
Alle Rechte vorbehalten
Satz: Georg Panskus
Herstellung: Breklumer Druckerei Manfred Siegel, Breklum
Printed in Germany
Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Fotos: Heiko Gauert (48), Ingeborg Precht (2), Thorsten-Detlef Künnemann (1), Kurverwaltung St. Peter-Ording(1)
ISBN: 3-932359-07-0

Titelfotos: Kurdirektor Paulsen, Kreispräsident Wree, Künstler Schiel und die Lammkönigin auf der Buhne - neuer Eingang zum Nationalpark im Bad - Tabaluga am Ordinger Strand - Leuchtturm Böhl - Radfahrer in Ording

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort 5

1. Die Strände - Parken und Erholen 7

"Ebbe und Floot" 8

2. Von Häusern und Straßen 12

3. Nie genug: Geld
(noch in Mark und Pfenning) 18

"Spaarsaame Lüüd" 24

4. Verlängerte Arme des Bürgers: Parteien und
andere 30

5. Reichtum einer lebendigen Gemeinde:
Vereine 35

"Een Leed för Herbert Feddersen". 34

6. Von Kirchen und Sozialarbeit 34

"Barnsteen un Tään" 34

7. Von jungen Leuten 34

Sabine Carstens: "Maleens Knoll" 34

8. Einer der wichtigsten "Gesundheitsstandorte"
im Lande 34

"Lautverschiebung" 45

9. Unser größtes Kapital: die Natur 45

"Öwerplantscht" 45

10. Kein Fremdwort im Nordseebad: Kultur . . 45

"Bülten op de Fennen" 45

11. Glanzpunkte im Veranstaltungskalender . . 45

12. Rückgrat der Gemeinde:Das Geschäftsleben 45

"Arme, naakelte Lüüd" 45

13. Aus Rathaus und Kurverwaltung 45

"Allright - o.k. - Ording!" 45

14. Sport im Nordseebad 45

15. Für und von Menschen 45

"Jan un Gret" 45

"Wiehnachswünsche" 45

Namensregister 45

Die Autoren 45

Liebe Leser,

ein Dauerthema in St. Peter-Ording fiel gerade rechtzeitig zum Beginn des neuen Jahrtausends so gut wie weg: die Strandbeparkung. Zu danken war das neben dem außerordentlichen Verhandlungsgeschick von Bürgermeister **Rainer Balsmeier** auch der "Angst des Tormanns vor dem Elfmeter": In Schleswig-Holstein wurde im Frühjahr gewählt und die Landesregierung versuchte aufzuräumen und ein paar Stolpersteine noch rechtzeitig aus dem Weg zu schaffen. Dazu zählte der Dauerbrenner aus dem Nordseeheil- und Schwefelbad auf der Halbinsel Eiderstedt.

Der Kommunalpolitik im Ort verschaffte die überraschende Wendung zunächst eine Atempause, in der sich für einen kurzen Moment gar Verwirrung über das Fehlen geeigneter Diskussionsthemen breit zu machen schien. Da empfand es mancher als tröstlich, dass auch der Kompromiss zwischen Gemeinde und Landesregierung nicht das Nonplusultra geliefert hatte: Es blieb immer noch das eine oder andere Haar in der Suppe. So konnte die Tatsache, dass noch im Rahmen der Basisdokumentation mit dem Südstrand ausgerechnet das Baderevier endgültig für den Autoreisenden geschlossen wurde, in dem eine Schädigung der Natur oder des Nationalparks so gut wie gar nicht mehr nachgewiesen werden konnte, nur mit Kopfschütteln ertragen werden.

Allmählich aber und fast unbemerkt setzte sich ein Politikwechsel im Ort durch: Andere Themen gewannen die Oberhand. So der Einsatz für die Jugend, die erstmals mit dem Kinder- und Jugendparlament ein eigenes Gremium zur Teilhabe an der Alltagspolitik erhielt und deren Probleme im Vordergrund einer Aktionswoche zur Suchtprävention im Herbst standen. Darüber hinaus wurde die Arbeit in Gemeindevertretung und Verwaltung von finanziellen Talfahrten und gerichtlichen Entscheidungen geleitet. Nicht nur dabei blitzte die alte Kampfeslust wieder auf, die gelegentlich im starren Parteidenken vergisst, dass Ideologien zur Kommunalpolitik nicht immer passen. In der direkten Nachbarschaft mit dem Wähler sollte es mehr denn anderswo allein um die gemeinsame Sache gehen.

Und sonst noch? St. Peter-Ording als Dauer-Drehort für die Bavaria-Filmproduktion aus München war passé, das Eiderstedter Heimatmuseum mauserte sich den Zielvorstellungen des gleichnamigen Fördervereins gemäß zum "KulturTreff" und die Gäste des Ortes freuten sich über weitere Riesensprünge zu einer Urlaubs- und Gesundheits-Infrastruktur, die dem neuen Jahrtausend angemessen ist. Um die drohender werdende Frage "Wer soll denn das bezahlen?" mussten sie sich keine Gedanken machen.

Wie immer, enthält auch das fünfte "Mini-Jubiläums"-Jahrbuch eine Fülle von Kurzberichten aus den zwölf Monaten zwischen November 1999 und Oktober 2000, die mir vorwiegend in meiner Arbeit für die "Husumer Nachrichten" (und neuerdings NDR 1-Welle Nord) begegnet sind. Wie immer, repräsentieren sie nicht die Gesamtheit aller Ereignisse im Nordseebad. Am Ende des Buches

findet sich wieder ein Namensregister, diesmal mit 500 Einträgen. Außerdem habe ich, um das Lesevergnügen jenseits trockener Fakten zu steigern, etliche plattdeutsche Döntjes aus meiner Feder (mit hochdeutscher Übersetzung) hinzugefügt und zwei Gedichte, eines von einem Vereinsfest und eines von der einzigen Liedermacherin aus unserem Ort, Sabine Carstens vom "Bernstein-Duo".

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des "Jahrbuchs 2000", ein fröhliches und friedliches Weihnachtsfest und danach einen guten Rutsch ins Jahr 2001!

St. Peter-Ording, im November 2000

Heiko Gauert

P.S.: Meinen speziellen Dank an die "Husumer Nachrichten", meine Frau Ingeborg Precht und Georg Panskus.

1. Die Strände - Parken und Erholen

Eine Woche nach dem überraschenden Bekanntwerden des neuen Strandpark-Kompromisses mit der Landesregierung sei der Vertrag in Kiel unterzeichnet worden, teilte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** zur Gemeindevertretersitzung mit. In Kraft treten sollte er dann kurz danach als Bestandteil des zwischenzeitlich vom Landtag beschlossenen Nationalpark-Änderungsgesetzes.

"Der Vertrag nimmt Bedenken von uns", bilanzierte der Verwaltungschef vorsichtig die neue 20-Jahres-Regelung zum Strandparken. Sie sah vor, dass die Strände künftig von Mitte Juni bis Mitte September in festgelegten Grenzen tagsüber befahren werden dürfen, außerdem über die Oster- und Pfingstfeiertage. Im Gegenzug dafür trat die Gemeinde den 150-Meter-Streifen vor den Deichen an das Nationalparkamt ab und - bittere Pille - der Südstrand blieb geschlossen.

Wenig später erhielt die Gemeinde willkommenen Besuch aus Kiel: Staatssekretär **Rüdiger von Plüskow** aus dem Ministerium für ländliche Räume

Pfahlbau im Frühjahr

überreichte dem Bürgermeister und Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** Förderbescheide über 1,6 Millionen Mark und weitere 700.000 Mark aus dem Innenministerium des Landes. Der Geldsegen war gedacht für neue Ausweich- und Ersatzparkplätze, Fahrrad- und Fußstege.

"Der Südstrand ist tot!", stellte **Lotti Hagen** wenig später lapidar fest. Als Betreiberin der Pfahlbau-Gaststätte "Lottis Kajüte" vermisste sie seit zwei Jahren das "bunte Strandleben" mit Liegen und Sonnenschirmen, fröhlichen Kindern und zahllosen Gästen, die den kleinsten der fünf bewachten Strände des Nordseeheil- und Schwefelbades unter anderem wegen seiner kinderfreundlichen Wassertiefen vorzogen. Am Süd- oder Dorfstrand wurde als einzigem Strandbereich das realisiert, was die "Basisdokumentation für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen zum Beparken der Strände" zunächst für alle Abschnitte vorgesehen hatte: Er wurde für den PKW-Verkehr geschlossen. Auch der Kom-promiss, der schließlich zwischen Gemeinde und Landesregierung geschlossen werden konnte und der das Beparken der Strände in Böhl und Ording unter Auflagen für weitere 20 Jahre zulässt, änderte nichts mehr an der bereits vollzogenen Schließung des Strandparkplatzes im Dorf. "Dabei hatte man uns doch Ausgleichmaßnahmen versprochen", erinnerte sich auch **Hilke Hagen**, Tochter der Wirtin. Mit neuen Attraktionen sollte der Südstrand zum "Themenstrand" weiterentwickelt werden.
Kurdirektor **Bernd Paulsen** spielte den Ball zurück. "Hier sind auch die Unternehmer mit neuen Ideen gefragt", stellte er fest. Denn die Infrastruktur sei "vorzüglich: beste Fuß- und Radwege, für die Kurgäste kostenloser Bustransport, der von der Kurverwaltung hoch subventioniert wird". Im Spätsommer erwartete **Paulsen** eine Diplomarbeit zu "Themenstränden", die als Grundlage für weitere Diskussionen genutzt werden soll. Vorstellbar seien Ording als Strand für Sport und Spaß, Böhl für Naturliebhaber und Süd für Freunde des nostalgischen Badeerlebens.

Auf die Frage nach der Verringerung der Strandparkflächen errechnete Bürgermeister **Rainer Balsmeier** in einer Gemeindevertretersitzung - "je nach Zählmethode" - 2.000 Stellplätze in Ording und 1.000 in Böhl ab dem Jahr 2002. Die Entwicklung am Südstrand (der als einziger für den Autoverkehr gänzlich geschlossen wurde) sei bedauerlich. Behinderte dürften allerdings immer noch an allen Strandabschnitten mit dem Auto zum Wasser fahren. Aber: "Wir beobachten mit Sorge die Rückgänge in der Gastronomie oder der Strandkorbvermietung." Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** bezeichnete den gesperrten Strandparkplatz am Südstrand bildlich als "Relikt des Kalten Krieges" und forderte: "Wir müssen als Gemeinde am Ball bleiben."

Mit weiteren Riesenschritten wurde die touristische Infrastruktur an den Stränden verbessert. Im Rahmen der Einigung zwischen Gemeinde und Landesregierung über die künftige Beparkung der Sandbänke entstanden weitere Verbindungsstege zur Wasserkante: Insgesamt 2150 Meter, hatte der Technische Leiter der Kurverwaltung, **Johann Stauch**, ausgerechnet. Dazu wurden 1.100 Pfähle aus dem Holz der Douglasie oder Lärche jeweils

fünf Meter tief in den Sand gerammt, jeder 6,50 Meter lang. Technisch wurden die Bohlenwege anders hergestellt als alle Vorgänger am Ort, "eine ganz neue Steg-Generation", so der TL. Nachdem man erst bei der jüngsten Konstruktion, dem neuen Fahrradsteg in Ording, negative Erfahrungen mit dem Versanden gemacht hatte, wurden die neuen Bauwerke nicht mehr einen Meter hoch über dem Erdboden angebracht, sondern direkt darauf. "Dadurch können wir uns das Geländer ersparen, an dem sich der Sand fängt", erläuterte **Stauch**, "und die Stege sind wintersicher, weil die Wellen darüber hinwegschlagen." Für alle Maßnahmen entstanden Gesamtkosten von 1,1 Millionen Mark.

Nicht alle Gäste, die im Frühsommer an der Strandüberfahrt Ording über den Deich schauten, waren begeistert von dem, was sie dort seit einiger Zeit zu sehen bekamen: "Wird hier jetzt das Vorland geteert?", fragte einer ganz entgeistert, als er die umfangreichen Baumaßnahmen an der Deichberme entdeckte. Da, wo sich bisher nur grüne Wiese entlang des idyllisch-schilfumstandenen ehemaligen Priels ausbreitete, entstanden nun Deichbermen-Parkplätze, auf deren Erstellung sich die Gemeinde mit der Landesregierung in dem jüngsten Kompromiss zur Strandbefahrung geeinigt hatte. Jeweils 200 Autos sollten hier beiderseits der Überfahrt in unmittelbarer Strandnähe abgestellt werden können. Bereits fertiggestellt waren zu diesem Zeitpunkt die beiden neuen 500 Meter langen Stege von der Überfahrt zum FKK-Strand, je einer für Radfahrer und Fußgänger.

Einstimmig und ohne Diskussion fasste der Bauausschuss den "Entwurfs- und Auslegungsbeschluß" für den Parkplatz in der Utholmer Straße. Auf einer bisher als Weide genutzten, 1,2 Hektar großen Fläche südlich der Straße und westlich des Sielzuges werden 424 Stellplätze für Besucher des Ordinger Strandes angelegt. Im Vertrag mit der Landesregierung über die Zukunft der Strandbeparkung wurden sie als Schönwetterplätze ausgewiesen. Der Platz "tangiert die Wohnbebauung", hieß es im Änderungsvorschlag für den Flächennutzungsplan. Da aber künftig der Verkehr schon vor dem Strand abgelenkt wird, sei eher eine Reduzierung der Belastungen in der Utholmer Straße wahrscheinlich.

"Rauchen Sie", fragten Kurdirektor **Bernd Paulsen** und **Samone Schwier** vom Nordsee-Tourismus-Service am Ordinger Strand die Feriengäste in ihren Strandkörben. Von den meisten bekamen sie zwar einen Korb, aber den kleinen Papp-Aschenbecher nahmen auch die Nichtraucher gern entgegen: "Man kann ja nie wissen, wozu man den noch mal brauchen kann." Damit hatte **Alfons Zapatka** keine Probleme: Er raucht. Die Vermutung vom Vorstandsmitglied des Raucher Clubs Deutschland, **Claus Hönig**, "Die Kippen haben Sie bestimmt immer im Sand verbuddelt!", wies er empört zurück. "Die habe ich immer schon gesammelt", verkündete der Hamburger, der zum ersten Mal Urlaub in St. Peter-Ording machte. Nun freute er sich allerdings über das nützliche Utensil, das **Hönig** ihm überreichte. Am Ordinger Strand wurde eine Aktion gestartet, mit der Raucher auch im Urlaub zu umweltbewussterem Verhalten angehalten und Nichtraucher, vor allem die Kinder, vor den

schädlichen Kippen geschützt werden sollen.

Selbst wenn Rollstuhlfahrer mit ihren Autos die Strandparkplätze benutzten - von da zum Wasser zu kommen, scheiterte oft genug daran, dass sich die schmalen Reifen ihres Gefährts im weichen Sand keinen Zentimeter vor- oder zurückbewegen ließen. "Wie geht es weiter?", fragten sie dann das Personal der Kurverwaltung. Dem Übel wurde nun abgeholfen. Am Ordinger Strand wurde ein Behindertenstuhl erprobt, der sich mit dem Patienten trotz des schwierigen Untergrundes von jedermann mit einer Hand schieben lässt. Anschaffungspreis pro Stück: 4.000 Mark. Ausgeliehen werden konnte das Gefährt bei der Badeaufsicht am Ordinger Strand, wo Schwimmmeister **Frank Friedrichs** sich zur Probe von seinem Chef **Johann Stauch** schieben ließ.

Eine neue Attraktion war im Herbst in den Ordinger Dünen entstanden: eine Aussichtsplattform, die einen faszinierenden Rundumblick über Meer und Halbinsel ermöglicht: Im Norden sendet der berühmteste Leuchtturm Deutschlands in Westerhever unablässig seine Signale über die Nordsee, ein wenig weiter westlich ist bei klarer Sicht der alte Turm der Pellwormer Kirche erkennbar, im Westen ziehen Fischkutter vor der Sandbank entlang und im Südwesten schimmert mit ein wenig Glück sogar der Leuchtturm auf Deutschlands einziger Hochseeinsel, Helgoland, herüber. Im Süden erinnert der Yachthafen der Strandsegler an einen Wald aus Masten und im Osten erstreckt sich der Ortsteil Ording hinter dem Deich. In dieser Richtung liegt auch die bemannte Station des Deutschen Wetterdienstes, der man nun direkt in die Fenster sieht. Ihr ist es indirekt zu verdanken, dass die Aussichtsplattform im Rahmen des Besucherlenkungskonzeptes gebaut werden konnte. Die Düne war schon vorher abgeflacht und beherbergte bis zum Neubau der Station einen Messpunkt des Wetterdienstes. Erbaut wurden Podest und Treppen vom Bauhof der Kurverwaltung aus naturbelassenem Eichenholz. Der Technische Leiter der Kurverwaltung, **Johann Stauch**, dankte ausdrücklich dem Tönninger Nationalparkamt, das seit vergangenem Jahr Herr der Dünen vor St. Peter-Ording ist, für die "hervorragende Zusammenarbeit". "Die Plattform wird bald genauso attraktiv sein wie Maleens Knoll," war er sich sicher.

"Gerade in dieser Jahreszeit sollten Unkundige das Wattenmeer nicht alleine zu erkunden versuchen, sondern dazu an geführten Wanderungen teilnehmen", warnte **Stauch** im Oktober als Vorsitzender des DLRG-Ortsvereins im Nordseebad. Anlass war der Fall eines Ehepaares, das sich Wochenende bei aufkommender Flut und einsetzender Dunkelheit entschlossen hatte, den Westerhever Leuchtturm von der Ordinger Sandbank aus anzusteuern. Ein Positives hatte das Beinahe-Unglück dann aber doch. Der DLRG-Ortsverein konnte erstmals sein neues Alarmierungssystem - gerade erst vor wenigen Wochen angeschafft - im Ernstfall testen. So wurde der Handy-Hilferuf des Mannes, der sich im Gegensatz zu seiner Frau aus dem Schlick hatte befreien können, über die Polizei und die Einsatzleitstelle in Husum direkt an den digitalen Meldempfänger von **Stauch** weitergeleitet. Der konnte mit den gleichen Geräten sein zehnköpfiges

Rettungsteam verständigen. In ihren Neopren-Anzügen rutschten sie dann vorsichtig bis zu dem Ehepaar vor, konnten die Frau schließlich "ausgraben" und damit beide aus ihrer misslichen Lage befreien.

Ebbe un Floot

De lütte Kuddl steit morrns buuten op de Sandbank un wunnert sik: "Güstern namiddag weer hier, wo ik nu stahn doo, noch Water."
Vadder verklaart em dat Naturwunner: "Dor weern awer ok veel mehr Lüüd an Strand. Denn sackt de jümmers wat deeper."

Der kleine Kurt steht morgens auf der Sandbank und wundert sich: "Gestern nachmittag war hier, wo ich jetzt stehe, noch Wasser."
Vater erklärt ihm das Naturwunder: "Da waren aber auch viel mehr Menschen am Strand. Dann sackt der jedesmal etwas tiefer."

2. Von Häusern und Straßen

"Keinerlei Mängel" habe die technische Abnahme des zweiten Bauabschnitts zur Sanierung der Straße Im Bad ergeben, resümierte Rathaus-Mitarbeiter **Hartmut Wagner** zufrieden, "und das ist nicht selbstverständlich." Nach eineinhalb Jahren erstrahlt damit die gesamte Hauptverkehrsachse im Ortsteil Bad von Grund auf im neuen Glanz. 3,2 Millionen Mark sind insgesamt verbaut worden für eine ansprechende Klinkerung von Straße, Fuß- und Gehweg im ersten Bauabschnitt zwischen der Post und dem Restaurant "Cockpit" sowie eine geteerte Fahrbahn und ebenfalls geklinkerte Wege von dort bis zum Alten Badweg und der Fritz-Wischer-Straße. Dieser Kreuzungsbereich wurde zusätzlich gänzlich umgestaltet: Ein Mini-Kreisel erleichtert hier künftig den Verkehrsfluss. "Gleichzeitig haben wir die Ab- und Regenwasserkanäle im gesamten Bereich saniert", ergänzte **Wagner**. 18 neue Lampen auf beiden Seiten sorgen für Sicherheit auch in der Dunkelheit und es entstand zudem eine Bushaltestelle auf Höhe des Hotels "Friesenhof".
Noch im August sollten die Anlieger der sanierten Straße Im Bad die Bescheide über ihre Beiträge erhalten. Das teilte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** in einer Sitzung des Bauausschusses mit. Gleichzeitig bestätigte er, dass die Maßnahme nicht nur im Kostenrahmen geblieben sei, sondern allein im ersten Bauabschnitt zwischen Post und Restaurant "Cockpit" der "beitragsfähige Aufwand" sogar um 230.000 Mark geringer ausgefallen sei. Damit reduzierte sich der Anteil für die Anlieger um 157.000 Mark.

Noch kurz vor Weihnachten 1999 wurde die neueste Wetterstation Deutschlands in den Ordinger Dünen eingeweiht. Einschließlich der umfangreichen Technik am "schönsten Arbeitsplatz der Republik", wie mancher Eröffnungsgast neidvoll feststellte, hatte der Bau 750.000 Mark verschlungen. Sechs Mitarbeiter beobachten seitdem im Ein-Mann-Schichtbetrieb rund um die Uhr das Wetter über der Sandbank, dem Meer und der Halbinsel.

Künftig sollte der Besucher von St. Peter-Ording schon am Ortseingang erfahren, wo für ihn in Strandnähe oder direkt auf der Sandbank ein Parkplatz für seinen fahrbaren Untersatz frei ist. Bereits weit vor dem Ort würde er auf das neue Parkleitsystem hingewiesen werden, das vom Verkehrsplaner der Gemeinde, **Jörn Janssen**, dem Ausschuss für Verkehrskonzeption vorgestellt wurde. 400.000 Mark waren zunächst für die Einrichtung des Systems vorgesehen, rechnete Bürgermeister **Rainer Balsmeier** vor.
Ein frustrierter Verkehrsplaner der Gemeinde und ein zutiefst verärgerter Verwaltungschef: Das war das Ergebnis einer Sitzung des Ausschusses für Verkehrskonzeption im darauffolgenden Herbst. Grund: Wie nicht eben selten im Nordseebad hatte ein politisches Gremium seine eigenen Vorgaben über den Haufen geworfen und fing mit der Grundsatzdiskussion "bei Adam und Eva" wieder an. Im November 1999 hatte der Ausschuss einmütig ein "dynamisches Parkleitsystem" unterstützt. Es liefert je nach Parkplatzbelegung stets aktuelle Meldungen auf verschiedenen Hinweis-

schildern. Quer durch die Fraktionen - lediglich Ausschussvorsitzender **Lutz Vollrodt** (SPD) enthielt sich der Stimme - wurde stattdessen nun beschlossen, ein statisches System (Hinweisschilder) für alle Parkplätze im Ort planen zu lassen.

Mit erfreulichen Zahlen zur Entwicklung des Ortsbus-Verkehrs wartete **Hartmut Wagner** auf. Durch den erweiterten Halb-Stunden-Takt wurden erneut deutliche Steigerungsraten bei den Passagierzahlen erreicht, allein im April eine Zunahme von 106 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt würden am Jahresende 365.000 Menschen (1998: 316.000) mit den Ortsbussen befördert worden sein. Das Warten auf den Ortsbus wird im Nordseebad bald angenehmer. Neue "ÖPNV-Unterstände" sollen an den Haltestellen installiert werden. Dem Ausschuss für Verkehrskonzeption hatte die Verwaltung drei Modelle vorgeschlagen, die allesamt mit Wänden aus Sicherheitsglas ausgerüstet sind. Nach einer Besichtigung beim dänischen Hersteller habe man sich von den Qualitäten des Modells "Bergen" überzeugt, teilte **Lutz Vollrodt** mit. Statt der zunächst vorgesehenen 13 sollen spätestens im Jahr 2001 für 210.000 Mark 14 der Häuschen errichtet werden.
Ursprünglich hatte der Ausschuss keinen Zweifel daran gehabt, dass gerade im Badzentrum auf dem ehemaligen "Berliner Platz" zahlreiche Fahrgäste die Aufstellung eines Wartehäuschens rechtfertigten. Bei näherem Hinsehen aber hatte man festgestellt, dass die gelungene Gestaltung des Platzes eventuell nachhaltig Schaden nehmen könnte. "Bauen wir doch Erdhöhlen", scherzte **Boy Jöns** (CDU) und stellte fest: "Eigentlich passt es dort gar nicht hin." Schließlich kam der Ausschuss überein, den Standort vor einer Entscheidung erneut in Augenschein zu nehmen.
Nach eingehender Ortsbesichtigung habe man sich einmütig für die Aufstellung entschlossen, teilte **Vollrodt** wenig später mit. Das Wartehäuschen werde allerdings an der Haltestelle drei Meter von der Fahrbahnkante entfernt stehen, um keine Hindernisse für behinderte Menschen zu schaffen.

20 Kacheln waren in der Nordstube des Eiderstedter Heimatmuseums von der Wand gefallen, das Stück zu 80 Mark. Grund zur Besorgnis bei Ausstellungsleiter **Peter Bothe** und dem Leiter des "Kultur-Treffs", **Dr. Dieter Undeutsch**, denn offensichtlich trug der Verkehr in der Olsdorfer Straße erheblich zu dem Schaden bei. Ohnehin "vibrieren oft die Vitrinen", bemängelte Dr. Undeutsch und wünschte sich eine verkehrsberuhigende Lösung. Am liebsten war ihm eine Sackgasse bis zur Stöpe am Marktplatz. Im Ausschuss wurde dagegengehalten, besser sei eine veränderte optische Verkehrsführung aus der Dorfstraße.
Zwei Museumslaternen erging es wie den zahlreichen Gästen von St. Peter-Ording: Einst verschlug es sie aus ihrer Heimat hierher, sie blieben eine Weile, reisten wieder nach Hause und kamen schließlich, weil es ihnen so gut gefallen hatte, wieder zurück ins Nordseebad. Einen Unterschied zum menschlichen Feriengast allerdings erhoffte sich **Peter Bothe** vom "KulturTreff" doch: Die schmucken altehrwürdigen Gusseisenlampen sollten nun links und rechts neben der früheren Eingangstür des Eiderstedter Heimatmuseums ihre endgültige Heimat finden. Dort waren sie 1951, als

das Museum von Tönning nach St. Peter-Ording verlegt wurde, schon einmal aufgestellt worden. Bis dato hatten sie viele Jahrzehnte lang in der früheren Eiderstedter Kreisstadt als Straßenlampen gedient. Als dann vor einigen Jahren auch in der Olsdorfer Straße Dorferneuerungsmaßnahmen vorgenommen wurden, hielt man die Lampen nicht mehr für zeitgemäß. Sie wurden abmontiert und verschwanden im Magazin der Stiftung Nordfriesland, die nach wie vor offiziell auch für das Museum im Nordseebad verantwortlich ist. Nun beschloss der Bauausschuss, die alten Leuchten wieder zurückzuholen.

In einer Versammlung des SPD-Ortsvereins mit Anliegern der Dorfstraße war ein Nachtfahrverbot für die Straße ins Gespräch gebracht worden. "Die Kreisverkehrsbehörde hält das weder für die Sicherheit und Ordnung des Verkehrs noch zum Schutz der Wohnbevölkerung für erforderlich", berichtete Bürgermeister **Rainer Balsmeier**.

Über gefährliche Begegnungen zwischen Radfahrern und Autos in der Straße Im Bad Richtung Dorf hatte ein Bürger in einer Eingabe berichtet. Im Ausschuss für Verkehrskonzeption herrschte allerdings die Meinung vor, dass die Straße ausreichend breit und stattdessen die Disziplin der Verkehrsteilnehmer gefragt sei. In diesem neu ausgebauten Straßenbereich monierte eine andere Eingabe die Verkehrsbehinderung durch die Bushaltestelle. **Hartmut Wagner** aus dem Rathaus schränkte ein, der Busunternehmer habe die Haltezeit mit maximal 70 Sekunden angegeben. Und andere als Ortsbusse dürften hier ohnehin nicht halten.

"Das gesamte Gewerbegebiet ist vom öffentlichen Verkehr abgeschnitten", stellte **Diedrich Maack**, Inhaber eines Getränkemarktes in der Nordergeest, entrüstet fest. Anlass für seine massive Klage war die Halbschranke am Eingang zu dem Gebiet. Zum wiederholten Male blieb sie so lange geschlossen, bis der Nahverkehrszug, nachdem er den Bahnhof Süd verlassen hatte, aus Ording wieder zurückkehrte. **Helmut Kujawa**, Pressesprecher der Deutschen Bahn-AG in Hamburg, konnte sich zunächst keinen Reim auf die Vorfälle machen, fand nach vielen Erkundigungen aber doch eine mögliche Erklärung: Der "Triebfahrzeugführer", wie der Lokführer in der Bahnsprache heißt, muss beim Halt jeweils unmittelbar bis an die sogenannte "H-Tafel" heranfahren. Wenn er dieses Gebot nicht einhält, wird ein zweiter Kontakt nicht ausgelöst, der das Öffnen der Schranke wieder erlaubt, sobald der Zug sie passiert hat. Nun habe man den Hinweis aus St. Peter-Ording zum Anlass genommen, die Lokführer erneut darauf aufmerksam zu machen.

Sein silbernes Jubiläum hatte es schon lange hinter sich: Seit mehr als 25 Jahren zwängten sich die Besucher des Badstrandes an dem containerähnlichen Kassenhäuschen vorbei. Hier mussten sie zunächst die Kurkarte vorzeigen oder eine Tageskurabgabe entrichten, bevor sie sich auf den Weg über die "Kilometerbrücke" zur "Arche Noah" und zur Wasserkante machen konnten. Lange schon wurde über den schmucklosen blauen Kasten mit dem nüchternen Charme der 70-er Jahre gemäkelt: "Kein ansprechender Eingang in den Nationalpark". "Die Eternithütte ist weder für die Gäste noch die

Mitarbeiter länger vertretbar", brachte Kurdirektor **Bernd Paulsen** im Kurausschuss die Unzufriedenheit mit dem Zustand auf den Punkt. Der Technische Leiter der Kurverwaltung, **Johann Stauch**, präsentierte die Planungen für ein sechseckiges Holzgebäude mit Satteldach, das den "Eindruck eines nordischen Fischerhauses" vermittelt. Für 31.000 Mark entstand rechtzeitig zum Beginn der Hauptsaison ein neues Kassenhäuschen am Eingang zur Badbrücke.

Mit dem Vorschlag der AG Orts-Chronik, die Stichstraße im neuen Baugebiet am Heedweg nach einem alten Flurnamen "Hedum" zu nennen, mochte **Peter Brancke** (CDU) sich in der Gemeindevertetung nicht anfreunden. Nach kurzer Debatte über die leidvoll erfahrene Problematik von Personen-Straßennamen (Gustav-Frenssen-Weg) fiel die Entscheidung dann aber doch einstimmig. Keine Einwände gab es gegen den Vorschlag für die Straße, die künftig von der Schräggeest abgeht: Nach dem früher dort ansässigen Betrieb wird sie "Hinter der Meierei" heißen.
Langsam bekam das neue Baugebiet zwischen Heedweg und Schräggeest sein neues Gesicht. Im Sommer waren die ersten zwölf Häuser bereits fertig oder befanden sich im Bau, die ersten Friesenwälle waren im Ansatz erkennbar und das erste Schild "Haushälfte zu verkaufen" stand auch schon am Straßenrand. Ebenfalls die neuen Straßen "Hedum" und "Hinter der Meierei" waren so weit hergestellt, dass sowohl die Grundstückseigentümer wie die schweren Baufahrzeuge sie auch bei schlechtem Wetter befahren konnten.
FDP-Gemeindevertreter **Godber Kraas** hatte zwar noch versucht, die endgültige Ablehnung eines weiteren Golfgeländes, gekoppelt mit einem First-Class-Hotel, in Böhl zu verhindern oder zumindest noch hinauszuschieben, aber im Gemeinderat blieb er allein auf weiter Flur. Bis auf ihn sowie **Helga Martens** (SPD) und **Ursula Sassen** (CDU), die sich enthielten, wollten die anderen Vertreter das Thema auf der Tagesordnung belassen und nach jahrelangen Diskussionen endlich einer Klärung zuführen. Demnach wird es ein Golfhotel direkt auf dem möglichen neuen Gelände für den Rasensport nordwestlich der Böhler Landstraße nicht geben. Man folgte stattdessen der Empfehlung der Bauplanungsabteilung des Kreises, wonach ein weiteres Hotel im Ortsbereich durchaus vorstellbar sei und gerade in Böhl zur Wiederbelebung des Ortsteils positiv beitragen könne. "Golfer laufen ohnehin bei ihrem Sport", meinte **Peter Hansen** (SPD), da könne man ihnen auch einen kleinen Weg zwischen Hotel und Golfplatz zumuten. Dem bestehenden Golfclub an der Böhler Landstraße wurde die Erweiterung seines bisherigen 9-Loch-Platzes östlich des Eiderweges bis hinauf zum Marneweg ermöglicht. Außerdem wurde eine Möglichkeit zur Errichtung eines Clubhauses eröffnet. Einstimmig billigte die Gemeindevertretung später die Erweiterungsmöglichkeit für den bestehenden Golfplatz im Landschaftsplan sowie die Ausweisung eines weiteren Geländes nordwestlich der Böhler Landstraße, allerdings ohne Hotelbau.

Einstimmig war auch die Empfehlung des Bauausschusses an die Gemeindevertretung, die Bebauungspläne für die beiden Ersatzparkplätze in Böhl und Ording zu verabschieden. Statt der

ursprünglich vorgesehenen 400 Stellplätze sollten zwischen dem Deich und dem bestehenden Parkplatz vor der Überfahrt Böhl nun 102 Autos zusätzlich untergebracht werden. Vorgesehen war außerdem ein kleines Gebäude für die Betreuung und Versorgung des Geländes. In Ording entstanden statt der ursprünglich 2.000 Stellplätze an der seeseitigen Deichberme nur noch 400, je 200 nördlich und südlich der Überfahrt. Zusätzlich zu einem Kassengebäude sollte hier auch eine Toilettenanlage gebaut werden. Außerdem wurde die letzte Lücke der Fahrrad-"Deichtour" zwischen dem Strandweg und der Autoüberfahrt am Fuß der Deich-Außenberme entlang geschlossen. Einstimmig billigte die Gemeindevertretung die Stellungnahmen zu den eingegangenen Vorschlägen von Behörden, Verbänden und Privatpersonen für die Deichbermen-Parkplätze.
In einer umfangreichen Eingabe an die Gemeindevertretung wehrte sich der Bürger- und Vermieterverein gegen die Planungen für einen "Großparkplatz" an der Utholmer Straße. Sie verursachten "unverhältnismäßigen Schaden" und seien "entbehrlich", weil "zur Zeit und in den nächsten Jahren genügend Parkfläche auf der Sandbank vorhanden ist", waren sich die Unterzeichner **Dieter Lemke** und **Horst Fischer** im Namen ihres Vereins sicher.

Ein "Blanko-Verkehrsschild" im Gewerbeschild sorgte für manches Missverständnis bei An- und Abfahrt zum Gelände eines Supermarktes. Offensichtlich erlag die aufgetragene Farbschicht, die ursprünglich einen weißen Strich auf rotem Untergrund zeigte, dem aggressiven Klima im Nordseebad. Nun konnte sich jeder Verkehrsteilnehmer - wenn er die rudimentären Spuren auf dem Schild nicht zunächst per Lesebrille aus nächster Nähe in Augenschein nehmen und zu deuten versuchen wollte - selbst eine Bedeutung heraussuchen. Aber immerhin wusste er ja, es musste sich um ein Ge- oder Verbotszeichen handeln, denn nur die sind rund.
Im Grundsatz waren sich alle Fraktionen im

Schilda im Gewerbegebiet

Kurausschuss darüber einig, dass die Einrichtung eines "Kinderspielhauses" einen großen Gewinn für das Nordseebad bedeuten würde. Erhebliche "Bauchschmerzen" entstanden aber durch die

Folgekosten und den vorgesehenen Standort im stillgelegten Ordinger Bahnhof. Als Kurdirektor **Bernd Paulsen** Ende 1999 die Idee erstmals vorgestellt hatte, erhielt er vom Ausschuss grünes Licht für detalliertere Planungen. Die konnte er nun vorlegen. Danach sollte das Gebäude großzügig Richtung Osten erweitert und mit verschiedenen Gruppen-, Sozial- und Aktivitätsräumen ausgestattet werden. Damit verfüge man in St. Peter-Ording über ein "Alleinstellungsmerkmal in Schleswig-Holstein", warb er. Die Investitionskosten schätzte er auf knapp 2,6 Millionen Mark. Sie würden mit hoher Wahrscheinlichkeit zu 70 Prozent über Landeszuschüsse gedeckt werden und mit weiteren 100.000 Mark Sponsorengeld von einem deutschen Speiseeishersteller. Auch Bürgermeister **Balsmeier** legte sich für die Idee ins Zeug. Unstrittig war bei allen Vertretern, dass unbedingt weiter versucht werden sollte, das Gelände von der Deutschen Bahn AG zu erwerben. Nach einer Sitzungspause kam man schließlich überein, die Planungen erst im Herbst abschließend zu diskutieren. Der Zuschussantrag sollte für das Jahr 2001 erneut gestellt werden.

Auf die Sommerferien freuten sich diesmal nicht nur die Jungen und Mädchen in der Haupt- und Realschule. Auch der Leiter des Hochbauamts im Rathaus, **Karl-Heinrich Poggrön**, sah dem ersten Ferientag erwartungsvoll entgegen, weil dann endlich die Bauarbeiten an den Gebäuden wieder mit Hochtouren aufgenommen werden konnten. Nach dem Zusammenschluss der beiden Schulen waren großzügige Umbau- und Sanierungsarbeiten beschlossen worden, um die Schule am Fasanenweg auf den neuesten Stand zu bringen. Die vorhandenen Gebäudeteile einschließlich der Turnhalle wurden seit 1954 in sechs Bauabschnitten hergestellt. Nachdem schon im vergangenen Jahr erste Fenster- und Fassadenrenovierungen vorgenommen worden waren, ging es nun um die weitere Sanierung der Dächer sowie der restlichen Fassaden und Fenster. Außerdem sollten der Werkraum sowie der Verwaltungstrakt mit dem Lehrerzimmer in Angriff genommen werden. Bevor es dann an die Renovierung der ehemaligen Realschule gehen kann, muss die frühere Grundschule fertig umgerüstet sein, damit der Unterricht dort stattfinden kann.
Der Bürgermeister bezifferte den Eigenanteil der Gemeinde an den Gesamtkosten von 2,1 Millionen Mark auf 55 Prozent.

In einer Sitzung der Gemeindevertretung gab **Balsmeier** bekannt, dass sich das Straßenbauamt des Kreises nun doch mit dem Bau eines Kreisverkehrs an der Kreuzung Böhler Landstraße/-Eiderstedter Straße/Dorfstraße/Wittendüner Allee einverstanden erklärt hatte. Mit dem Bau solle voraussichtlich im Jahr 2001 begonnen werden. Im weiteren Verlauf der Eiderstedter Straße werde dann ebenfalls der Linksabbieger ins Gewerbegebiet eingerichtet, teilte er mit.

Ein "Stöpenhaus" komplettierte das Tor zum alten Kern des Ortsteils Dorf am Marktplatz. Initiiert worden war das Häuschen, das jetzt wieder die Balken zum Verschließen des Deichdurchlasses (Stöpe) zur Olsdorfer Straße beherbergt, von der AG Orts-Chronik. Deren Vorsitzender, **Claus Heitmann**, dankte seinen "Holzbearbeitungsrent-

nern", die wie schon beim Holzturm an der Kirche St. Peter, wieder aktiviert werden konnten: **Karl Wiese**, **Karl-Heinz Hansen** und **Karl-Heinz Peters**. Der vierte im Bunde, **Fritz Fock**, war kürzlich verstorben. 40 Stunden hatten sie jeder freiwillig und unentgeltlich abgeleistet. Und "sie haben eine hervorragende handwerkliche Arbeit abgeliefert", lobte Heitmann. Gleichzeitig bedankte er sich bei **Uve Renfranz**, der auch diesmal die Pläne angefertigt und das Holz beschafft hatte. Außerdem stellte **Joachim Korupp**, wie schon beim Kirchturm, das Fundament kostenlos zur Verfügung und übernahm Transport und Aufstellung des Häuschens. So hatte die gesamte Maßnahme gerade Kosten von 8.200 Mark für das Material verursacht. Die Stöpe war die erste in St. Peter-Ording. Kurz nach 1900 wurde sie gebaut, um die Erschließung der bis dahin unbesiedelten Kirchenleye zu ermöglichen. So steht auch der Bau der Badallee in engem Zusammenhang mit dem Deichdurchlass.

Am 22. September sollten Bürger und Gäste in St. Peter-Ording das Auto möglichst in der Garage lassen. Dazu rief die Gemeindeverwaltung auf und ermöglichte gleichzeitig nicht nur den Kurtaxzahlern - wie bisher schon - die kostenlose Beförderung per Ortsbus, sondern an diesem Tag auch allen Bürgern des Nordseebades. Anlass für die Aktion war der "autofreie Tag", der in den vergangenen Jahren schon in vielen französischen und italienischen Gemeinden für leere Straßen gesorgt hatte und nun erstmals auch in Deutschland veranstaltet wurde. Der Aktionstag sollte vorwiegend symbolischen Charakter haben und strebte vor allem einen freiwilligen Verzicht auf die individuelle Nutzung von Kraftfahrzeugen an - das allerdings weitgehend erfolglos, wie sich hinterher herausstellte.

3. Nie genug: Geld (noch in Mark und Pfenning)

Die Kasse der Gemeinde

Mit zweimonatiger Verspätung verabschiedete die Gemeindevertretung einstimmig den Haushalt 2000. Grund für die Verzögerung war schon Ende 1999 die Ungewissheit über einige Posten wie die Fremdenverkehrsabgabe. 15 Millionen Mark wollte die Gemeinde im Verwaltungshaushalt ausgegeben und damit knapp zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Dafür stieg der Vermögenshaushalt um gut 20 Prozent auf 12 Millionen Mark. Das sei vor allem auf weitere Maßnahmen für Ersatz und Ausgleich zur Strandbeparkung zurückzuführen, rechnete Finanzausschuss-Vorsitzender **Wilhelm Bahrenfuß** (AWG) vor. Außerdem schlugen Umbau und Erweiterung des Tierparks sowie der Ausbau der Bövergeest mit hohen Summen zu Buche.

Auf einen schmerzlichen Griff ins Portemonnaie mussten sich die knapp 3.500 Zweitwohnungsbesitzer in St. Peter-Ording einstellen. Der Satz für die Zweitwohnungssteuer sollte von acht auf elf Prozent erhöht werden. Das schlug der Finanzausschuss einstimmig der Gemeindevertretung vor. Die Begründung für den zusätzlichen Schluck aus der Pulle für die Gemeindekasse lieferte Kämmerer **Wolfgang Beushausen**. Die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichtes sehe seit dem 30. Juni 1999 vor, nicht mehr grundsätzlich den Jahresmietwert der Wohnung zur Berechnung der Steuer zugrunde zu legen, sondern ihn abhängig zu machen von der jeweiligen Zeit der Eigennutzung, wenn die Räume auch anderweitig vermietet werden.

Erfreulich gestaltete sich dagegen die Neufassung der Kanalgebühren. Durch den Anschluss von Garding und Tating an die neue Kläranlage im Neuweg und eine grundlegende Neubewertung des Leitungsnetzes im Nordseebad errechnete sich ein erheblich geringerer Kubikmeterpreis für das Abwasser.
Zum Ende des Jahres machte allerdings eine gerichtliche Beanstandung einen Nachtrag zur "Satzung über die Erhebung von Beiträgen und Gebühren zur Abwasserbeseitigung" erforderlich. Die Grundgebühr musste stärker als bisher differenziert werden, was vor allem die Zweitwohnungsbesitzer im Nordseebad entlastete.

Bei zwei Enthaltungen der SPD-Vertreter **Lutz Vollrodt** und **Kurt Kahlke** billigte der Gemeinderat den neuen Vertrag mit der Evangelischen Kirchengemeinde über den Betrieb des Kindergartens. Wie der Vorsitzende des Ausschusses für Jugend, Kultur, Bildung und Sport, **Godber Kraas** (FDP), erläuterte, hatte die Kirche die bisherigen Verträge gekündigt, weil sie sich nicht mehr in der Lage gesehen hatte, ihren 30-prozentigen Anteil an der Finanzierung der "ungedeckten Kosten" (ohne Elternbeiträge) zu tragen. Die Gemeinde aber ist verpflichtet, jedem Kind einen Platz in der Einrichtung vorzuhalten. Der neue Vertrag hat eine

Laufzeit von zehn Jahren. Er sieht eine Halbierung des Kirchenanteils vor, räumt nun aber der Gemeinde ein Billigungsrecht für Haushalt und Stellenplan ein. Damit verbunden sind Mehrkosten von 60.000 Mark pro Jahr.

"Verluste sind auf Dauer nicht im Gemeindehaushalt unterzubringen", folgerte **Bahrenfuß** aus der Jahresrechnung für das Jahr 1999, die der Gemeindevertretung zur Billigung vorlag. Der abgeschlossene Etat umfasste 15 Millionen Mark im Verwaltungsteil und 7,75 Millionen Mark im Vermögenshaushalt. Weniger Geld für die Gemeindekasse bedeutete die ebenfalls beschlossene Nachtragssatzung zur Erhebung von Verwaltungsgebühren. Das Verwaltungsgericht hatte die erst vor zwei Jahren neu gefasste Satzung moniert, weil sie bei der Gebührenhöhe teilweise nicht den Verwaltungsaufwand, sondern den Wert zum Beispiel von Grundstücken zum Maßstab genommen hatte. Eine Nachbesserung erfuhr auch die Satzung über Sondernutzungen an Gemeindestraßen. Für die Aufstellung von Einzelschildern für Werbung und Hinweise fallen künftig monatlich pro Stück 30 Mark an.

Grabesstille herrschte im Finanzausschuss, als Kämmerer **Beushausen** die komplizierten Änderungen der "Satzung über die Erhebung von Beiträgen für den Ausbau von Anlagen im Bereich von öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen" erläuterte. Darin geht es um die finanzielle Beteiligung der Anlieger, wenn zum Beispiel ein Fußweg an einer Straße erneuert oder neu eingerichtet wurde. Erst 1997 hatte die Gemeinde aufgrund geänderter rechtlicher Bestimmungen die Satzung gänzlich neu gefasst. Neueste Gerichtsurteile machten eine weitere Anpassung notwendig.
Von der Gemeindevertretung wurden die außer- und überplanmäßigen Ausgaben des Haushaltsjahres 1999 ebenso einstimmig abgesegnet wie die Neufassung der Satzung. Zu seinen ausführlichen Erläuterungen im Finanzausschuss ergänzte **Beushausen** lediglich, dass die Satzung nur für "beitragsfähige Maßnahmen" gelte. Das heißt, die Anlieger werden nur dann zur Beteiligung an den Kosten herangezogen, wenn ihre Straße zum Beispiel mit neuen Einrichtungen ergänzt wurde oder - in der Regel nach 25 Jahren und regelmäßiger Wartung - gänzlich erneuert werden muss.

Einen umfangreichen Bericht über die Ordnungsprüfung im Rathaus hatte der Finanzausschuss "zur Kenntnis zu nehmen". Dabei wurde lobend herausgestellt, dass auf eine Abschlussbesprechung mit den Prüfern verzichtet worden sei, was stets bedeute, dass in der Gemeindeverwaltung nichts Erhebliches zu monieren gewesen sei. Weniger positiv sei allerdings die Bewertung der momentanen Haushaltslage im Nordseebad ausgefallen, berichtete Ausschuss-Vorsitzender **Bahrenfuß**. "Zusammenfassend gibt die Finanzlage der Gemeinde Anlass zur Besorgnis", heiße es zum Schluss des Berichts. Diese Mahnung wurde unter anderem begründet mit der Pro-Kopf-Verschuldung in St. Peter-Ording, die "erheblich über dem statistischen Landesdurchschnitt" liege, nämlich bei 4.610 zu 1.116 Mark (Nordfriesland: 1.722 Mark). Gleichzeitig sei aber darauf verwiesen worden, dass es sich "überwie-

gend um rentierliche Schulden handelt", beruhigte Bahrenfuß, vor allem für die gemeindliche Kläranlage. Wenn man diesen immerhin 80-prozentigen Anteil abziehe, blieben gerade noch 922 Mark Schulden pro Kopf der Bevölkerung nach.

Finanzen der Kurverwaltung

Mit detallierten Zahlen untermauerte Kurdirektor **Bernd Paulsen** den positiven Verlauf der Saison 1999. Entgegen allgemein rückläufiger Übernachtungszahlen an der Nordsee habe St. Peter-Ording mit einem Plus von 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr ein gutes Ergebnis verbuchen können. Vor allem das schöne Wetter, aber auch "der stark gestiegene Bekanntheitsgrad des Nordseeheil- und Schwefelbades in Deutschland" sei für den positiven Trend verantwortlich, stellte der Chef der Kurverwaltung fest. Aufgrund des Spitzensommers seien die Steigerungsraten im Tagesgeschäft besonders drastisch ausgefallen.

Mit einem Volumen von 17,4 Millionen Mark im Erfolgsplan (Verwaltungsetat) und sechs Millionen Mark im Vermögensplan schloss der erste Entwurf für den Wirtschaftsplan 2000 der Kurverwaltung. Mit seinem Zahlenwerk habe er sich am erfolgreichen Jahr 1999 orientiert, erläuterte **Paulsen** dem zuständigen Ausschuss, vorsichtshalber aber doch einige Abstriche vorgenommen. Eine erstaunliche Entwicklung demonstrierte er an Zahlenbeispielen für die Personalkosten. Zwischen 1993 und 99 waren sie jeweils zwischen acht und 8,5 Millionen Mark gependelt, obwohl die Umsätze im gleichen Zeitraum von 14 auf 17,5 Millionen Mark geklettert waren. Damit habe der Personalanteil am Gesamtumsatz des 160 Mitarbeiter starken Betriebes von 58 auf heute 47 Prozent verringert werden können. Angesichts der optimistischen Erwartungen für die Einnahmen an den Stränden "beschließen wir heute auch gutes Wetter im Jahr 2000", warnte **Peter Hansen** (SPD). **Boy Jöns** (CDU), Vorsitzender des Kurausschusses, wertete die "Kurverwaltung als Spiegel des Ortes: Wenn es ihr gut geht, gilt das auch für die örtliche Wirtschaft." Der technische Leiter der Kurverwaltung, **Johann Stauch**, bat um Ideen zur künftigen Verwendung des Bavaria-Pfahlbaus am Ordinger Strand. Weil die Dreh-arbeiten für die Serie "Strandclique" eingestellt wurden, wurde die Einrichtung nicht mehr benötigt. Gegen die Stimme von **Godber Kraas** genehmigte die Gemeindevertretung dann den Wirtschaftsplan 2000 der Kurverwaltung. "Kein Unternehmer wird eine Null im Ergebnis anstreben", bemängelte Kraas das Zahlenwerk. Ein Gewinn von mindestens fünf Prozent sollte doch schon drin sein, denn wenn das Wetter im nächsten Jahr dafür sorge, dass die Ansätze nicht erreicht werden könnten, müsse erneut ein Verlust verkraftet werden. "Die Null wäre eine sehr große Leistung", hielt Finanzausschussvorsitzender **Wilhelm Bahrenfuß** dagegen und **Peter Hansen** stellte klar: "Jeder Bürger profitiert von unserer Kurverwaltung." Wenn sie zudem das Geld erhalte, "das ihr zusteht", gebe es das magere Ergebnis nicht. Denn jeder könne sich ausrechnen, dass zwei Millionen Übernachtungen in den offiziell gemeldeten 12.000 Betten des Nordseebades kaum möglich seien. **Jöns** erinnerte daran,

dass "die Gemeindevertretung der Kurverwaltung zahlreiche Dinge aufgebürdet hat, die uns allen gut zu Gesicht stehen".

Ein Minus von fast 22 Prozent wies das Gesamtbetriebsergebnis der Kurverwaltung für das erste Halbjahr 2000 im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des Vorjahres aus. Wie sich die Situation am Ende des Jahres darstellen werde, darüber wollte Kurdirektor **Bernd Paulsen** allerdings noch keine Prognose abgeben. Fest stehe allerdings, dass die im Wirtschaftsplan erwarteten Einnahmen für Kurmittelleistungen nicht mehr erzielt werden könnten. Mit 295.000 Mark machte der Rückgang in diesem Bereich mehr als die Hälfte der Gesamt-Mindereinahmen von 566.000 Mark aus.

Betretene Mienen herrschten im Kurausschuss, nachdem Kurdirektor **Bernd Paulsen** die Folgerungen aus dem Halbjahresbericht vorgetragen hatte. Nachdem das Geschäftsergebnis im Juli und August ebenfalls deutlich schlechter als im vergangenen Jahr ausgefallen war und auch der September eher ein Minus als ein Plus bringen würde, sei "die Lage im Hinblick auf das Jahresergebnis sehr ernst", warnte **Paulsen** vor. "Es wird uns zu grundsätzlichen Überlegungen zwingen", umso mehr, als auch 1999 trotz eines Spitzensommers ein Verlust von 300.000 Mark eingefahren worden war. Nun müsse man Kosten einsparen, Dienstleistungen kürzen und Erträge steigern. Mit Preiserhöhungen allerdings müsse "sehr vorsichtig" zu Werke gegangen werden, wogegen "bei der Fremdenverkehrsabgabe noch nicht alles ausgeschöpft" sei. Es bestehe "erheblicher Diskussionsbedarf, um wieder mehr Handlungsspielraum zu erhalten und die Kurverwaltung wetterunabhängiger zu machen. Und der Kurdirektor wurde noch deutlicher: "Die Liquidität bei der Kurverwaltung ist sehr, sehr eng geworden!"

Der "Vorteilssatz" zur Ermittlung der Fremdenverkehrsabgabe bei Privatvermietern sollte rückwirkend zum 1. Januar 1994 von 60 auf 37 Prozent gesenkt werden. Das empfahl der Kurausschuss gegen die Stimme von **Stefan Idel** (FDP), der die Abgabe gleich gänzlich abschaffen wollte. Wiederum 3,7 Prozent von diesem Satz sind als Abgabe zu zahlen. Die drastische Änderung war erforderlich geworden, nachdem sich Mitglieder des Bürger- und Vermietervereins mit Klagen vor dem Oberverwaltungsgericht in Schleswig durchgesetzt hatten. Dort war vor allem moniert worden, dass die Gemeinde bei allen anderen Betrieben, die Vorteile aus dem Fremdenverkehr im Nordseebad ziehen, mittlere Sätze und nur bei den Privatvermietern den Höchstsatz zugrundegelegt hatte. Bürgermeister **Rainer Balsmeier** machte in der Sitzung aber auch deutlich, dass die Satzung "im Grunde akzeptiert worden" sei.
Nun musste sich der Kurausschuss damit befassen, wie der Einnahmeausfall für die Kurverwaltung künftig ausgeglichen werden solle. **Balsmeier** rechnete vor, dass der "umlagefähige Aufwand" (das sind die Ausgaben, die von der Abgabe bestritten werden müssen) im Haushalt auf 1,2 Millionen Mark begrenzt worden sei, obwohl rechtlich eigentlich 1,8 Millionen refinanziert werden müssten. Es sei aber politischer Wille im Nordseebad, den Fehlbetrag als Gemeindeanteil zu übernehmen. Das

bedeutete, jede dritte Mark, die im Ort für Aufgaben ausgegeben wird, die von der Fremdenverkehrsabgabe bezahlt werden müssen, stammt aus öffentlichen Kassen. Durch die geringeren Einkünfte von den zahlreichen Privatvermietern (bei 12.000 Mark Umsatz zum Beispiel etwa 30 Mark) schrumpften die Einnahmen erneut, um insgesamt 300.000 Mark pro Jahr. Für den Ausschuss gab es lediglich zwei Wege aus dem Dilemma: Entweder müssten die übrigen "Vorteilsempfänger" aus dem Tourismus, vor allem die Gewerbetreibenden, nun empfindlich höher belastet werden (teilweise um bis zu einem Drittel der bisherigen Beträge) oder die Kurverwaltung müsse das Geld auf andere Weise wieder hereinholen. Der Ausschuss beschloss, der Kurverwaltung aufzugeben, den Fehlbetrag in ihrem Wirtschaftsplan einzusparen. Damit kommt künftig jede zweite Mark des Aufwandes vom Steuerzahler.

"Zurzeit wissen wir nur, dass wir nichts wissen", stellte der Bürgermeister in einer Sitzung des Finanzausschusses fest. Damit bewertete er zwar nur die momentan ungeklärte Haushaltslage für die Kommunen des Landes, gab aber auch nachträglich eine Zusammenfassung für die Ratlosigkeit des Gremiums in Sachen Fremdenverkehrsabgabe. Der Ausschuss kam schließlich einstimmig überein, das Thema zunächst in der Klausurtagung von Kur- und Finanzausschuss am 21. Oktober erneut zu erörtern und dann in öffentlicher Sitzung am 6. November endgültig einen Beschlussvorschlag für die Gemeindevertretung zu fassen.

Spaarsaame Lüüd

Een Gast uut Berlin steit an de Strand, süht to'n eersten Maal in sien Leeven de Hüüs op Paahlen buuten vör St. Peter-Ording un gruuvelt, wat dat woll to bedüüden hett.
Dor kummt em Fiete, de Strandkorf-Kasseerer to Hülp: "Fröher harrn all Hüüs in Noordfreesland blots een eenzige Stockwerk, dat Erdgeschoss. Un vör veele Johrn weer dor maal een Keerl uut St. Peter to Besöök in Hamborg. Dor seech he, wat de Hüüs veel hööcher weern as bi em to Huus."
"Un denn?"
"Denn hett he een Hamborger fraagt, wosück dat so is. Un de hett em verklaart, wat de Grundstüüer blots nerrn in´t Erdgeschoss betaalt warrn mutt."

Ein Gast aus Berlin steht am Strand, sieht zum ersten Mal in seinem Leben die Häuser auf Pfählen draußen vor St. Peter-Ording und grübelt, was das wohl zu bedeuten hat.
Da kommt ihm Fiete, der Strandkorb-Kassierer, zu Hilfe: "Früher hatten alle Häuser in Nordfriesland nur ein einziges Stockwerk, das Erdgeschoss. Und vor vielen Jahren war da mal ein Mann aus St. Peter zu Besuch in Hamburg. Dort sah er, dass die Häuser viel höher waren als bei ihm zu Hause."
"Und dann?"
"Dann hat er einen Hamburger gefragt, warum das so ist. Und der hat ihm erklärt, dass die Grundsteuer nur unten im Erdgeschoss bezahlt werden muss."

4. Verlängerte Arme des Bürgers: Parteien und andere

Christlich-Demokratische Union

Verbesserte politische Möglichkeiten dadurch, dass der CDU-Ortsverband künftig mit **Ursula Sassen** über eine Landtagsabgeordnete verfügt,

Boy Jöns, Ursula Sassen (von links)

standen im Mittelpunkt der Jahresversammlung. Ganz offiziell übergab sie den Schlüssel für den Sitzungsaal im Rathaus an ihren Nachfolger im Fraktionsvorsitz, **Boy Jöns**. Die Junge Union im Nordseebad, die dank des Einsatzes von **Oliver Grunau** ihren Mitgliederbestand von 13 auf 61 hatte hochschrauben können, sah Jöns als "landesweit leuchtendes Beispiel". Zuvor hatte der alte und neue Ortsverbandsvorsitzende **Richard-Flohrs Richardsen** an die Besuche des Landesvorsitzenden **Peter Kurt Würzbach** und des Kreisvorsitzenden **Heinz Maurus** im Ort erinnert. "Manchmal macht die Krise stark", erinnerte Wahlkampfleiter **Jürgen Rust** an den Kraftaufwand nach dem Schock durch die CDU-Spendenaffäre.

Ein "sehr erfolgreiches Jahr für den Ortsverband der Jungen Union", resümierte Vorsitzender **Oliver Grunau** bei der Jahresversammlung des CDU-Jugendverbandes im Nordseebad. Kein Wunder, denn von "verbliebenen zwölf passiven Mitgliedern" war die Zahl auf stolze 56 zum Jahresende emporgeschnellt. So wurde der neue Start, den die JU im Juni des vergangenen Jahres mit der Wahl eines neuen Vorstandes gewagt hatte, ein voller Erfolg.

Sozialdemokratische Partei

Zahlreiche Vereinsvertreter waren der Einladung des SPD-Ortsvereins zu seinem Neujahrsempfang im "Ording-Hus" gefolgt. Vorsitzender **Lutz Vollrodt** konnte außerdem neben Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** und Bürgermeister **Rainer Balsmeier** auch MdL **Dr. Ulf von Hielmcrone** und MdB **Manfred Opel** begrüßen. Vorrangiger Sinn des Empfangs sei es, erklärte er, denen zu danken, "die sich im vergangenen Jahr ehrenamtlich für die Gemeinde eingesetzt haben". Dabei wurden zwei Personen besonders geehrt, die sich seit

Jahrzehnten im Ort engagierten: Boßelchef "im Ruhestand" **Herbert Feddersen** und **Claus Heitmann**, Vorsitzender der AG Orts-Chronik.
Bereits zum 22. Mal führte der SPD-Ortsverein beim Wochenmarkt seine Ostereieraktion durch. Insgesamt 1.800 von den Mitgliedern eigenhändig gefärbte Schmuckeier waren dabei verteilt worden.
Von einem "ereignisreichen Jahr" berichtete **Lutz Vollrodt** in der Jahresversammlung. Wahlkreisabgeordneter **von Hielmcrone** dankte für die "massive und freudige" Unterstützung des Ortsvereins im Wahlkampf und zeigte sich froh, dass "die SPD wieder Boden unter den Füßen hat". Die Diskussion um die Strandbefahrung sei die "große offene Wunde im Wahlkreis" gewesen, die nun "mit einer Abkehr von zwölf Jahren Politik" habe geschlossen werden können.
Gegenwind blieb dem Verteidigungsminister **Rudolf Scharping** (SPD) in St. Peter-Ording erspart. Mit lautstarkem Applaus wurde er im vollbesetzten Saal des "Olsdorfer Kruges" begrüßt und donnernden Beifall erhielt er auch zum Schluss seiner Rede. Dabei hatten sich nicht nur Anhänger seiner Partei, sondern auch eine Abordnung der Jungen Union zur Wahlveranstaltung des SPD-Ortsvereins eingefunden. Ebenfalls ein Politik-Kurs der örtlichen Realschule verfolgte die Debatte.
Die Verkehrsberuhigung in der Dorfstraße war das Thema eines Bürgergesprächs, zu dem der SPD-Ortsverein in den "Olsdorfer Krug" eingeladen hatte. Vorausgegangen war schon 1999 eine Umfrage unter den Passanten der Dorfstraße, deren Ergebnisse **Dr. Dieter Brill** zusammenfasste. Demnach hatte sich eine Mehrheit der Befragten für eine Fußgängerzone ausgesprochen. Die allerdings dürfe nur "saisonal" eingerichtet werden, betonte **Lutz Vollrodt**, was aber in Schleswig-Holstein zurzeit nicht möglich sei.

Verteidigungsminister Rudolf Scharping

Allgemeine Wählergemeinschaft

Einen Überblick über die aktuelle Kommunalpolitik gaben die Ausschussmitglieder und Gemeindevertreter der Allgemeinen Wählergemeinschaft (AWG) in der Jahresversammlung im "Dünenschloss". Unbehagen herrschte in der AWG über die Zukunft der ehemaligen Kurverwaltung Im Bad 27. AWG-Vorsitzender **Georg-Werner Jensen** konnte sich "nach den äußerst unerfreulichen Diskussionen vor fünf Jahren" durchaus auch einen Verkauf des attraktiven Gebäudes vorstellen. Er lobte den Einsatz der AWG, der in Sitzungen stets "über die Maßen präsent gewesen" sei und war

"zurzeit froh, dass wir keine Mutterpartei mit den entsprechenden Problemen haben". Der stellvertretende Vorsitzende **Wilhelm Bahrenfuß** wurde ebenso wie Rechnungsführer **Hans Bolln** und Beisitzer **Reinhard Lucassen** im Amt bestätigt.

Freie Demokratische Partei

"Voll und ganz bestätigt" sah sich der FDP-Ortsverband in Sachen Fremdenverkehrsabgabe. Schon immer habe man den 60-prozentigen Gewinnansatz für Privatvermieter in der Satzung für überzogen gehalten, erklärten Vorsitzender **Bertholdt Pohl** und Gemeindevertreter **Godber Kraas** übereinstimmend. Erfreulich sei, dass der Kurausschuss sich entschlossen habe, die Mindereinnahmen von 370.000 Mark nicht auf die Zahler umzulegen. Die FDP konnte sich nun auch eine Auflösung des Kurmittelhauses oder seine Veräußerung an einen Privatbetreiber vorstellen.

5. Vereine - Reichtum einer lebendigen Gemeinde

Im Einsatz für den Menschen

Zu 47 Einsätzen rückte die Freiwillige Feuerwehr im vergangenen Jahr aus, darunter "fast alles, was so anfallen kann", so der neue Wehrführer **Norbert Bies** in seinem ersten Jahresbericht: "vom Großbrand über die Gefahrgutbeseitigung und Hilfe bei Verkehrsunfällen bis zum abgefahrenen Hydranten". Auch Musikzugführer **Wolfgang Bury** wartete wieder mit einer eindrucksvollen Statistik auf. Nach dem Bericht von Kassenwart **Klaus Nommels** wurde **Gerd Kollipost** für **Gunther Hamsch** zum neuen Funkobmann gewählt und **Bernd Jöns** für **Sönke Kühl** zum Atemschutzbeauftragten. Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen**, selbst aktiver Feuerwehrmann, lobte die integrative Aufgabe der Wehr und betonte, dass sie "der Gemeinde nicht nur lieb, sondern auch teuer" sei.

Fast ein Jahr lang dauerte es, bis sich die Freiwillige Feuerwehr auch offiziell bei **Friedhelm** und **Björn**

Die geehrten und beförderten Feuerwehrleute

Sauer dafür bedanken konnte, dass die beiden Geschäftsleute die neuen Beschriftungen für die roten Fahrzeuge kostenlos angefertigt hatten. Bei der feierlichen Übergabe des neuen Tanklöschwagens zu Beginn des Jahres "traten sich die Ehrengäste gegenseitig auf die Füße", schmunzelte **Friedhelm Sauer**, "so dass wir gar nicht dazu kamen." Dafür waren die Blauröcke nun gleich zu dritt angerückt: neben Wehrführer **Norbert Bies** auch sein Stellvertreter **Herbert Schreiber** und Gruppenführer **Gerhard Ott**.

Seit Dezember 1995 besteht die Jugendfeuerwehr und fast jedes Jahr bekam sie bisher einen neuen Jugendgruppenleiter. Nach **Boyke Stien**, **Jorge Schwoche** und **Dennis Köhne**, der aus zeitlichen Gründen nicht wieder antrat, wurde nun der 17-jährige **Philipp Kirchner** mit großer Mehrheit zum Nachfolger gewählt. Bürgermeister **Rainer Balsmeier** lobte den jährlich wachsenden Einsatz der Jugendfeuerwehr im Gemeindeleben, Orts-Wehrführer **Norbert Bies** dankte den Ausbildern sowie dem bisherigen Vorstand und wünschte den Nachfolgern eine glückliche Hand. Anschließend wurde **Dennis Köhne** für **Frithjof Krause** zum neuen Gruppenführer gewählt. **Christoph Timon** und **Falk Ebsen** wurden im Amt bestätigt. **Thorben Köhne** löste **Birk Kraas** als Schriftwart ab, **Tim Geisler** übernahm von **Philipp Kirchner** das Amt des Kassenwarts und **Inga Honnens** löste **Gordon Lex** als Gerätewart ab.

Die Turnier- und Reitsportgemeinschaft Martinshof (TRSG) hatte ihre ersten drei großen Turniere mit Bravour gemeistert, berichtete die Vorsitzende **Marlene Pauly-Burchatzky**. Mit ihrem Ehemann und Vereinskassenwart **Rolf Burchatzky** war sie

Das Feuerwehr-Nachwuchs-Team

ins Feuerwehrgerätehaus gekommen, um den Aktiven von der Jugendfeuerwehr stellvertretend für alle anderen Helfer für die Unterstützung zu danken. Sie überreichten einen Scheck über 1.050 Mark.

Über eine weitere Spende von Höhe von 1.100 Mark durfte sich die Jugendfeuerwehr freuen. **Tim Geisler** und **Philipp Kirchner** nahmen den überdimensionalen Scheck über die Summe von **Gerald Will** und **Boy Jöns** von der Wirtschaftsförderungsgemeinschaft (WFG) entgegen, die das Geld als Überschuss aus ihrer Verlosung beim Weihnachtsmarkt zurückbehalten hatte.

Beim ersten gemeinsamen Boßelwettkampf der Nachwuchswehren aus Eiderstedt und dem westlichen Stapelholm stellte Petrus pünktlich zum Start

der ersten Mannschaft sein stundenlanges Donnergrollen und den dazugehörigen Gewitterregen ein. So konnten die jungen Feuerwehrleute weitgehend ungestört ihren Feldkampf am Böhler Deich austragen. Sieben Mannschaften hatten sich dort eingefunden. Zum Sieger wurden anschließend im Feuerwehrgerätehaus die Gastgeber selbst ausgerufen, gefolgt von ihren Kameraden aus Tating und Garding.

Ohne eine einzige Gegenstimme sprachen die Mitglieder des örtlichen Sozialverbandes ihrem kompletten Vorstand das Vertrauen aus. In ihren Ämtern bestätigt wurden der Vorsitzende **Günter Voss**, seine Stellvertreterin **Silke Vollstedt**, Kassiererin **Erika Hansen**, Schriftführerin **Anneliese Klix** und die Frauenvertreterin **Anke Voss**. Der Vorsitzende bewertete die Zahl von 190 Mitgliedern im Ortsverband als Zustimmung für die bisherige Arbeit. Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen**, der wie auch Bürgermeister **Rainer Balsmeier** an der Jahresversammlung teilnahm, würdigte das Engagement des Ortsverbandes, der sich als einer unter den 38 Vereinen im Ort ("Welche vergleichbare Gemeinde hat schon so viele?") dem Gemeinwohl verpflichtet habe.

Den "Erhalt der DRK-Nordsee-Reha-Klinik als interdisziplinäre Einrichtung für Patienten und Bevölkerung" schrieb sich der neue Förderverein für das Haus auf die Fahnen. 33 Gründungsmitglieder, darunter Mitarbeiter, Patienten der Klinik und Bürger von St. Peter-Ording, hoben den gemeinnützigen Zusammenschluss aus der Taufe. Zum Vorsitzenden wurde Chefarzt **Dr. Thomas-Konstantin Speich** gewählt. Seit der Übernahme der Einrichtung, die 1913 von den **Dres. Felten** als Kurklinik "Goldene Schlüssel" gegründet worden war, durch das DRK vor einigen Jahren leitet er das 200-Betten-Haus. Gleichzeitig wählte die Versammlung seine jüngst im Alter von nur 41 Jahren verstorbene Schwägerin, **Renate Speich** aus Hannover, zur Ehrenvorsitzenden. Ihrer Anregung war die Gründung des Fördervereins zu verdanken und ihrem Verzicht auf Kranzspenden zur Beerdigung das erste Finanzpolster.

Bürgermeister Rainer Balsmeier, DRK-Landespräsident Karl Eduard Clausen, Chefarzt Dr. Thomas-Konstantin Speich

Über die Lösung eines seltenen Geldproblems berieten die Mitglieder des DRK-Ortsvereins in ihrer Jahresversammlung: Sie hatten zu viel Geld in der Kasse und beschlossen deshalb, einen großen Teil für gemeinnützige Zwecke abzugeben. Grund der "Misere": eine Erbschaft über 90.000 Mark vor 20 Jahren, wie Kassenwartin **Helga Gutleben** und Vorsitzender **Dr. Thomas-Konstantin Speich** erläuterten. Seine Stellvertreterin **Ulrike Meeder** beklagte einen weiteren Rückgang der Mitgliederzahlen. Erfreulich dagegen war, dass die Arzthelferin **Sabine Möller** begonnen hatte, eine Jugendrotkreuzgruppe aufzubauen.
Über einen Zuschuss von 20.000 Mark für dringende Sanierungsarbeiten an der Obdachlosenunterkunft in der Bövergeest konnte sich wenig später Bürgermeister **Rainer Balsmeier** bei einem Besuch in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik freuen. Chefarzt **Dr. Speich** überbrachte als DRK-Vorsitzender dem Verwaltungschef die freudige Nachricht. Von der guten Tat des Ortsvereins konnte sich gleichzeitig der Präsident des DRK-Landesverbandes, **Karl Eduard Clausen**, an Ort und Stelle überzeugen, der zufällig als Patient in der Klinik weilte. Er zollte dem Bürgermeister Anerkennung für die Entwicklung des Ortes, in dem er mit seiner Familie selbst jahrelang Urlaub gemacht hatte.

"Statt zu feiern, haben wir uns zum 50. Geburtstag lieber einen Wunsch erfüllt", erläuterte der Vorsitzende des DLRG-Ortsvereins, **Johann Stauch**. Bisher waren die Strandretter außerhalb des Tages- und Saisonbetriebes über eine Telefonkette alarmiert worden. Dieses umständliche und zeitraubende Verfahren gehörte nun der Vergangenheit an. Mit Hilfe digitaler Meldeempfänger erfolgt seitdem die schnelle Verständigung der neu zusammengestellten Strandrettungsgruppe des DLRG im Nordseebad über die Einsatzleitstelle in Husum (Telefon-Nummer 112). 10.000 Mark hatte der Verein in die Verbesserung seiner technischen Ausrüstung investiert.

Interessenvertreter

"Zum ersten Mal in der Geschichte der WFG sind wir nicht beschlussfähig", stellte Vorsitzender **Boy Jöns** achselzuckend fest: Ganze drei Mitglieder fehlten zu den satzungsgemäß vorgeschriebenen 20 Prozent (gleich 27 Personen). Dabei war gerade bei

Freude über den Wechsel, von links: Harald Hoffmann, Elisabeth Cornils, Boy Jöns (WFG)

der Jahresversammlung 2000 die rege Teilnahme der Mitglieder der Wirtschaftsförderungsgemeinschaft unerlässlich, ging es doch um die Zukunft des Vereins und um einen neuen Vorsitzenden: **Jöns** nutzte die Gelegenheit, erstmals öffentlich bekanntzugeben, dass er aus familiären und beruflichen Gründen nicht weiter zur Verfügung stehen könne.
Im zweiten Anlauf löste dann die Pensionswirtin **Elisabeth Cornils** den Kaufmann **Jöns** an der Spitze der WFG ab. Neue Gesichter gab es im Führungsgremium des Vereins nicht: Beisitzer **Harald Hoffmann** aus Poppenbüll übernahm den stellvertretenden Vorsitz von **Elisabeth Cornils**, Schatzmeister **Gerald Will** und Schriftführerin **Dagmar Duggen** wurden im Amt bestätigt.

Unerwartet geriet der letzte Akt der vom Vorstand betriebenen Auflösung des Dehoga-Kreisverbandes Eiderstedt zum Krimi. Irritiert hatte Vorsitzender **Klaus Schulz** im letzten Moment festgestellt, dass die Satzung für diesen Fall eine Drei-Viertel- und keine Zwei-Drittel-Mehrheit vorschrieb, wie er bis dahin angenommen hatte. Erst zahlreiche Telefonate führten schließlich zum Erfolg. Danach gehörte der Regionalverband der Hoteliers und Gastronomen auf dem Gebiet des früheren Kreises Eiderstedt der Vergangenheit an. Mit Unterbrechungen hatte er seit dem Jahre 1907 bestanden. Drei Ortsverbände hatten dazugehört: St. Peter-Ording, Garding und Tönning. In den beiden Städten der Halbinsel waren die Aktivitäten aber stetig zurückgegangen, so dass man sich entschlossen hatte, künftig im neuen Kreisverband Husum-Eiderstedt mitzuarbeiten.
In der Frühjahrsversammlung des Dehoga-Ortsvereins legte Vorsitzende **Margarete Schlegel** aus persönlichen Gründen ihr Amt nieder. Ihre Stellvertreterin **Elke Rasmussen** übernahm zunächst kommissarisch den Vorsitz.

Der pensionierte Soldat **Horst Fischer** wurde zum neuen Vorsitzenden des Bürger- und Vermietervereins gewählt. Er tauschte sein bisheriges Stellvertreteramt mit **Dieter Lemke**. Der hatte den Verein seit 1992 geführt, ein Jahr nach der Erweiterung des Bürgervereins, dem der jetzige Ehrenvorsitzende **Karl-Heinz Peters** seit der Gründung 1981 vorgestanden hatte. Im Vorstand werden sie unterstützt von **Dr. Dietrich Rusche** als Kassierer, **Klaus Peters** als Schriftführer und dem neuen Beisitzer **Ernst Nahnsen**.

Förderer von Bildung und Kultur

270 Frauen behielten auch im Jahr 1999 unter den 293 Teilnehmern an den Kursen der Volkshochschule deutlich die Oberhand gegenüber nur 23 Männern. Und mit 68 Hörern unter 50 Jahren gegenüber 225 darüber (allein 80 über 65 Jahre) blieb ebenfalls der Altersaufbau weiterhin sehr unausgewogen, rechnete Geschäftsführerin **Monika Hoffmann** in ihrem Jahresbericht vor. "Die Schwerpunkte haben sich verschoben", stellte VHS-Vorsitzender **Heinz-Erwin Jungjohann** fest. Früher seien politische Themen und Sprachen am stärksten nachgefragt worden, später Naturwissenschaften und zurzeit Gesundheitsförderung, Kunsthandwerk und die EDV.

"Wir leben von der Substanz", beklagte Vorsitzen-

der **Hans-Jürgen Krähe** die "gewisse Überalterung" der 71 Mitglieder in der Ortssektion der Universitätsgesellschaft Schleswig-Holstein. In den vergangenen Jahren habe es kaum noch Neuaufnahmen gegeben. In der Jahresversammlung erinnerte er an den kürzlich verstorbenen langjährigen Sektionsleiter **Jürgen-Erich Klotz**. Einen besonderen Dank erhielten **Susanne-Marei Bundschuh** für die treue Verwaltung der Eintrittskasse und der Verein "KulturTreff" dafür, dass "wir stets im lebendigen Eiderstedter Heimatmuseum zu Gast sein dürfen".
Nach fünf Jahren ging der Vorsitz der Sektion St. Peter-Ording/Garding von **Hans-Jürgen Krähe** auf **Dieter Demmler** über. Zu diesem Anlass war eigens der Wissenschaftliche Leiter der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft, **Prof. Dr. Hermann Achenbach**, ins Nordseebad gekommen. "St. Peter-Ording ist mit seinen zwölf Vorträgen pro Jahr eine äußerst aktive Sektion", lobte er.

Noch unmittelbar vor Beginn der Jahresversammlung des "KulturTreffs" im Eiderstedter Heimatmuseum entschloss sich ein Teilnehmer zur Mitgliedschaft. Damit fühlten sich schon 232 Eiderstedter der aktiven Mithilfe zum Erhalt ihres Museums verpflichtet. Mit dieser stolzen Zahl leitete Vorsitzender **Dr. Dieter Undeutsch** seinen Jahresbericht ein. Weit über die Grenzen des Ortes und der Landschaft sei man inzwischen auf das Eiderstedter Heimatmuseum aufmerksam geworden, bilanzierte der Vorsitzende zufrieden. Als Neuigkeiten stellte er die Anregung von Bürgermeister **Rainer Balsmeier** vor, künftig Trauungen in der gekachelten "Nordstube" des Museums zu ermöglichen. Außerdem wurde der Verwaltungschef des Nordseebades in den Beirat der **Friedrich-Karl-Gotsch**-Stiftung im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum gewählt. Von einem deutlichen Anstieg der Veranstaltungen und Besucherzahlen sowie zahlreichen Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit berichtete der stellvertretende Vorsitzende **Peter Bothe**. Schatzmeister **Ove Ohls** lobte die "beachtlichen Leistungen in nur zwei Jahren." **Heiko Boysen** verband als zweiter Stellvertreter den Dank an die Spender mit der Bitte, nur nicht nachzulassen.
Gleich acht neue Mitglieder von besonderem Gewicht gewann der "KulturTreff im Eiderstedter Heimatmuseum". Wie Vorsitzender **Dr. Dieter Undeutsch** erfreut mitteilte, hatten sich die Gemeinden Westerhever, Kotzenbüll, Poppenbüll, Tating, Tetenbüll, Tümlauer Koog und Welt zum Beitritt entschlossen. Die Initiative zum Masseneintritt war vom Vorsitzenden des Heimatbundes der Halbinsel und Vorsteher des Amtes Eiderstedt, **Albert Pahl**, ausgegangen. Auch außerhalb der Grenzen des West-Eiderstedter Amtes fiel dieser Appell inzwischen auf fruchtbaren Boden: Als Teil der Landschaft hatte sich ebenfalls die Gemeinde Koldenbüttel aus dem benachbarten Amt Friedrichstadt zur Mitgliedschaft im "KulturTreff" entschlossen.
"Bei unseren Besuchen haben wir gesehen, dass Sie es gut gebrauchen können," begründeten **Helga Gutleben** und **Martina Bräuning** die Spende der Landfrauen über 1.150 Mark an den "KulturTreff" im Eiderstedter Heimatmuseum. Dessen Vorsitzender **Dr. Dieter Undeutsch** nahm den Scheck mit Hinweis auf die nächsten Projekte des Förderver-

Die Landfrauen unterstützen den Museums-Verein

eins erfreut entgegen. Zusammengekommen war das Geld beim traditionellen Büffet der Landfrauen im Evangelischen Gemeindehaus zum Weihnachtsmarkt.

Fast ist es schon zur Tradition geworden: Alle drei Jahre wird der komplette Vorstand der AG Orts-Chronik en bloque einstimmig wiedergewählt. So blieb die Mannschaft um den Vorsitzenden **Claus Heitmann** auch ab 2000 für die Aufarbeitung der Geschichte des Nordseeheil- und Schwefelbades zuständig: Stellvertreter **Olaf Jensen**, Pfennigmeister **Ove Ohls**, Schriftführerin **Gudrun Matthießen** sowie **Karl-Heinz Peters** und **Marianne Oppel**, die allerdings mittelfristig in ihren Aufgaben als Archivarin entlastet werden sollte.

Mit ihrem Hinweisschild Nummer 22 erinnert die AG Orts-Chronik vor dem Nordseegymnasium an die Entstehungsgeschichte der Schule. Gleichzeitig erläutert es den neuen Standort des Berlin-Steins, der bis zum Ausbau des Badzentrums von 1956 bis 1999 auf dem - im Volksmund - nach ihm benannten Platz gestanden hatte. Dort hatte er wie in vielen anderen Orten Deutschlands auf die schwierige Lage des Landes während der Teilung und den Wunsch der Menschen, Berlin als Hauptstadt zurückzubekommen, hingewiesen.

Vun een Johr mit een ganze Barg Aktivitäten vertellte Vörsitter **Olaf Jensen** bi de Johresversammlung vun de Speeldeel. Endli kreeg de Speeldeel nu ok een heizbore Ruum för eer Requisiten. De Gemeende harr eer dorför een Ruum in een Huus op dat ehemolige Kläranlogengelände to Verfögung stellt. Dorför wurr denn op de Johresversammlung glieks **Günther Prigge** as nie "Requisitenmeister" wählt.

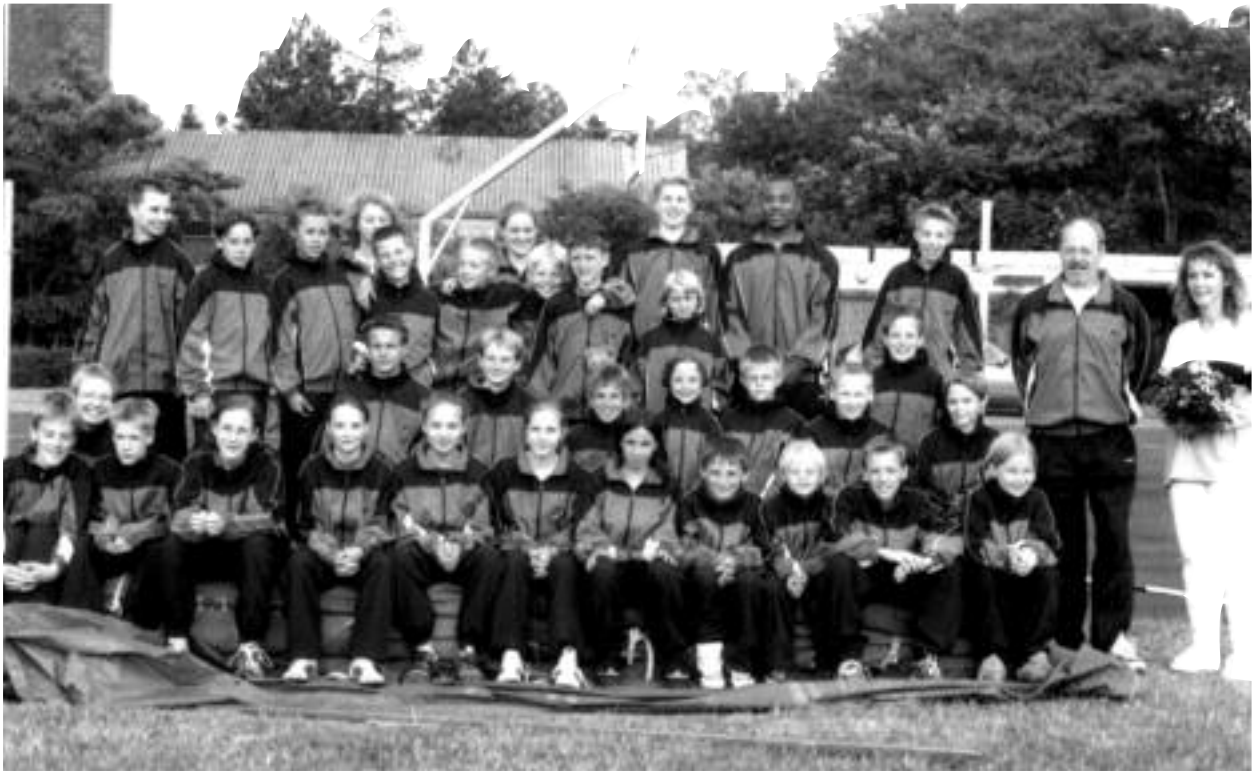
Gut acht Millionen Mark sollten verbaut sein, wenn die neuesten Maßnahmen im Westküstenpark fertiggestellt sind. Das wurde in der Jahresversammlung des Fördervereins vorgerechnet. Davon waren seit Bestehen der Einrichtung knapp 4,2 Millionen Mark als Zuschüsse geflossen, 3,3 Millionen Mark als Eigenanteil der Gemeinde, die Eignerin des Geländes ist, und 600.000 Mark von den Inhabern. Allein die aktuelle Erweiterung des Haus- und Wildtierparks im Ortsteil Wittendün schlug mit 3,2 Millionen Mark zu Buche, davon 2,3 Millionen Mark als Zuschuss und 900.000 Mark von der Gemeinde. Unter den Geldern von außerhalb dominierten die Förderbeträge aus dem Innen- sowie dem Tourismus- und Landwirtschaftsministerium des Landes. Zur Errichtung der Reha-Station für verölte Seevögel floss außerdem ein Zuschuss in Höhe von 325.000 US-Dollar vom Internationalen Tierschutzfond IFAW. "Wir müssen durch das Jahr 2000 hindurch, um 2001 mit der fertigen Erweiterung neu zu starten", fasste Bürgermeister **Rainer Balsmeier** zusammen.

Sport, Spiel und Spaß

Die augenfälligste Veränderung im vergangenen Jahr konnten die Teilnehmer der TSV-Jahresversammlung gleich an Ort und Stelle in Augenschein nehmen: Mit einem fast verdoppelten Platzangebot fasste ihr Clubheim diesmal die Versammelten mühelos. Aus "einer Garage und einem alten Tante Meier", wie Vorstandsmitglied **Herbert Feddersen** scherzte, war ein schmucker holzverkleideter Raum mit neuem Mobiliar entstanden, in dem endlich auch die zahllosen Pokale einen würdigen Platz finden. TSV-Vorsitzende **Gabriele Henningsen** betonte: "Unser Verein ist stark und mächtig", nicht zuletzt, weil auch etliche Jugendliche aus dem Nordsee-Internat zu den 739 Mitgliedern gehörten. Im Amt bestätigt wurden der stellvertretende Vorsitzende **Peter Hansen**, erster Beisitzer **Wolfgang Belz**, Kassenwart **Horst-Günther Struwe**, Sportwart **Matthias Kiepke** und die stellvertretende Schriftführerin **Ragna Bertholdt**.
Passend zum weiten Himmel über dem Nordseebad präsentierte sich die Leichtathletikabteilung des

Gabi Henningsen (links) und die jungen Meister des TSV

TSV St. Peter-Ording in freundlichen Blautönen. Die Firma "Hans Johannsen-Immobilien" hatte mit 3.000 Mark die Anschaffung von 57 Trainingsanzügen gesponsert. Übungsleiter **Wolfgang Belz** freute sich, dass seine sämtlichen aktiven Sportler zwischen acht und 19 Jahren nun "endlich im einheitlichen Erscheinungsbild zu den Wettkämpfen fahren können". **Margrit Dittelbach** überreichte stellvertretend für den Sponsor die Trainingsanzüge an die künftigen Besitzer.



Neue Trikots für die TSV-Leichtathleten (rechts Margrit Dittelbach und Wolfgang Belz)

Gespannt ruhten die Blicke der 20 Sportflieger auf dem "Alterspräsidenten" des Aero-Clubs St. Peter-Ording, **Peter Buchwald**. Gerade hatte ihm ein anderer Pilot die alte Rettungsinsel des Clubs ins wellenbewegte Salzwasser der "Dünen-Therme" zugeworfen. Nun war es an ihm, ihr mit einem Ruck an der Reißleine zur Entfaltung zu verhelfen. Doch das, was nun kam, hatten die Veranstalter der Seenotrettungsübung fast erwartet: Müde und im Zeitlupentempo blies sich das Gummifloß auf, das im Ernstfall schleunigst dafür hätte sorgen sollen, dass sich abgestürzte Sportpiloten aus dem eisigen Wasser der Nordsee befreien können. Nur die lauen Temperaturen im Wellenbecken sorgten diesmal dafür, dass die Rettung im Schneckentempo der guten Laune der schwimmenden Flieger keinen Abbruch tun konnte. Clubchef **Claus-Carsten Andresen** seufzte: "Wie gut, dass wir eine neue angeschafft haben.

Einen "Schnupperabend für alle Piloten und solche, die es mal werden wollen", veranstaltete der Aero-Club St. Peter-Ording im Herbst. Ein Fluglehrer stand Rede und Antwort (auch über die Kosten der Fliegerei), Clubmitglieder erklärten ihre Flugzeuge, erzählten Fliegergeschichten und es gab auch die Möglichkeit zu günstigen Konditionen selbst mitzufliegen.

Notwasserung in der „Dünen-Therme“

1989 löste **Rudolf Pahnke** den damaligen Vorsitzenden des Reitervereins, **Hans-Werner Schwarz** ab. 14 Jahre lang hatte der frühere Bürgervorsteher des Nordseebades die Pferdefreunde angeführt. 1999 nahm auch sein Nachfolger den Hut. Wegen gewachsener beruflicher Belastungen hatte sich **Pahnke** nach über zehn Jahren vom Vorsitz verabschiedet. Dem Vorstand hatte er bis dahin schon 24 Jahre lang angehört. Sein kommissarischer Nachfolger, **Jan Jürgen Meves**, hob die enge Zusammenarbeit seines Vorgängers mit der Gemeinde, Kurverwaltung und dem Deich- und Hauptsielverband hervor, dem das Reitgelände an der Überfahrt zum Südstrand gehört. Im Namen von Kreispräsident **Helmut Wree** und Landrat **Dr. Olaf Bastian** dankte Kreisrat **Jörg von Sobbe** dem scheidenden Vorsitzenden und für die Gemeinde bedankte sich der stellvertretende Bürgermeister **Richard-Flohrs Richardsen**.

Wenig später standen im Reiterverein erstmals seit langem die Zeichen wieder auf Entspannung. Mit nicht unerheblichem Kraftaufwand, viel Ruhe und Moderationsgeschick gelang es **Meves**, die Jahresversammlung des zerstrittenen Vereins "sportlich fair" über die Runden zu bringen. Gleichzeitig mussten er und seine Vorstandskollegen allerdings damit leben, dass die Kassenprüfer ihnen keine Entlastung erteilten, weil die Finanzen der Reiter noch nicht, wie geplant, konsolidiert werden konnten.

Insgesamt 700 Pferde hatte die Turnier- und Reitsportgemeinschaft (TRSG) Martinshof auf den drei Turnieren des vergangenen Jahres an den Start gebracht. Sportwart **Detlev Kowohl** erinnerte in der Jahresversammlung daran, dass die Reiter des Martinshofes bei den Eiderstedter Meisterschaften

Rudi Pahnke

allein drei der vier Titel hatten erringen können. Die TRSG-Vorsitzende **Marlene Pauly-Burchatzky** dankte den Inhabern des Martinshofes, **Renate** und **Bruno Fischer**, für die gute Zusammenarbeit. Kassenwart **Rolf Burchatzky** erläuterte den Haushaltsplan 2000. Schriftführer **Sönke Jessen** und der stellvertretende Vorsitzende **Ove Lorenzen** wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Jugendwartin **Barbara Schwerdtfeger** wurde auf eigenen Wunsch von **Sandra Wiebens** abgelöst.

Einhellige Freude herrschte bei der Jahresversammlung des Yachtclubs St. Peter-Ording (YCSPO) darüber, dass nach dem neuen Vertrag zwischen Gemeinde und Landesregierung das Strandsegeln auch künftig gesichert blieb. Clubvorsitzender **Jochen Löhmann** berichtete, dass, nachdem mit dem Uhrenhersteller Junghans bereits für die letztjährige und die jetzige internationale Pfingstregatta ein potenter Sponsor gefunden worden war, die Firma auch die Weltmeisterschaft der Land- und Strandsegler kräftig fördern wolle, die im Jahre 2004 wieder auf den Sandbänken des Nordseeheil- und Schwefelbades ausgetragen wird. Zudem hätten VW und Audi ihre Bereitschaft zum Sponsoring signalisiert, freute er sich.

Schon zum dritten Mal konnten die Mitglieder des Sportbootclubs St. Peter-Ording an ihrem Hafen im Tümlauer Koog die Blaue Europa-Flagge hissen. Und besonders stolz waren sie darauf, dass ihnen diese Ehre als einzigem Sportboothafen an der gesamten schleswig-holsteinischen Westküste zuteil wurde. Belohnt wurde damit der konsequente Einsatz für einen naturverträglichen Betrieb der Anlage, wozu sich die 40 aktiven Clubmitglieder allein schon deswegen verpflichtet fühlen, weil sich ihr Hafen und das Fahrwasser in der Tümlauer Bucht mitten im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer befinden. "Daran hängt doch eine ganze Menge Arbeit," lobte Vorsitzender **Peter Duggen** den Technischen Leiter der Hobby-Seeleute aus dem Nordseebad und Umgebung, **Ernst Otto Erichsen**.

Einen Querschnitt durch die Modellfliegerei präsentiert der Modellflugclub (MFC) Eiderstedt auch in diesem Jahr im Kleinen Kursaal: Vom einfachsten Grundmodell bis zum High-Tech-Flieger und Hubschrauber war alles zu sehen, was sich unbemannt und - laut gesetzlicher Vorgabe - mit einem

Abfluggewicht von unter 20 Kilogramm ferngesteuert in die Lüfte erheben kann. Bei der Ausstellung stand das 25-jährige Gründungsjubiläum im Vordergrund, erläuterte **Heiko Mast**, der den Verein seit 18 Jahren leitete.
Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** (CDU) berichtete der Gemeindevertretung, dass Mast sich mit einem Foto der Jugendgruppe für die Spende der Gemeindevertreter ihrer letzten Sitzungsgelder im vergangenen Jahr und für die Unterstützung von Gemeinde und Kurverwaltung bedankt habe.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es dem Nordsee-Golfclub St. Peter-Ording endlich gelungen, seine Zukunft auf feste Füße zu stellen: Das außergewöhnlich gelegene Gelände am Böhler Deich ging in den Besitz des Vereins über. Vorwiegend mit diesem Ziel sei er bei seiner Wahl vor zwei Jahren angetreten, verriet Präsident **Jürgen Schmidt** aus Hamburg. Die bisherigen Pachtverträge wären im Jahre 2004 ausgelaufen. Für zwei Millionen Mark wechselte das Gelände nun den Besitzer. "Damit sind wir jetzt schon in der Lage, den Platz mittel- oder langfristig um weitere zwei oder drei Bahnen zu erweitern", rechnete **Herbert Wetzel**, im Club zuständig für die Presse- und Jugendarbeit, vor. 350 Mitglieder zählt der Nordsee-Golfclub. Gegründet hatte ihn 1971 der Hamburger Kaufmann **Wilhelm Haller** mit seinen Freunden.

Als "Ikone des Boßelsports" würdigte der Vorsitzende des Boßelvereins, **Jürgen Niehus**, seinen Vorgänger **Herbert Feddersen**. Der hatte dem Vorstand seit 1972 als Pressewart oder Schriftführer angehört und von 1984 bis 2000 den Verein geführt, "so lange, wie noch niemand vor ihm". Nach der Verabschiedung von **Peter Flor** als stellvertretendem Vorsitzenden im vergangenen Jahr sei das nun schon "der zweite Generationswechsel". Zum Dank erhielt Feddersen während des Boßelballs im "Schützenhaus" zur Urkunde einen von **Erika Peters** handgemalten Teller, der ihn in voller Aktion am Böhler Deich zeigt. Alle aktiven Boßler würdigten ihren langjährigen, sichtbar gerührten Chef mit dem eigens umgedichteten Boßellied: "De Herbert is jüm all bekannt..." Eine besondere Ehrung erfuhr auch **Peter Hansen**. Für langjährige Mitgliedschaft im Boßelverein erhielt er die goldene Treuenadel. Zuvor hatten die Boßler bei regnerischem und kühlem Wetter ihr Preis- und Konkurrenzboßeln am Böhler Deich absolviert. Als Sieger gingen aus den vereinsinternen Meisterschaften **Peter Flor** (Männer), **Herbert Feddersen**

Die Boßelmeister und ihre Chefs: Jürgen Niehus, Herbert Feddersen, Stefan Ebsen, Peter Flor, Stefan Flor

(Senioren) und **Falk Ebsen** (Jugend) hervor. Tagesbester Werfer wurde erneut **Stefan Flor** mit sagenhaften 240 Metern.

Sportliche Erfolge waren den Aktiven vom Fruunsboßelverein St. Peter-Ording im zweiten Jahre des Bestehens kaum beschieden, aber ihrer Freude am Boßelsport hatte das ganz offensichtlich keinen Abbruch getan. Das bestätigte zumindest die gute Stimmung, mit der in der Jahresversammlung auch die Negativbilanz von Vereinschefin Gesa Niehus aufgenommen wurde. Neue Kassenwartin wurde **Lisa Friedel** und stellvertretende Schriftführerin **Beate Janns.**

Mit 16 Mitgliedern stand die Jugendabteilung des Kegelsportvereins St. Peter-Ording/Tönning wieder sehr gut da. Das hob Vorsitzender **Karl Wiese** zur Jahresversammlung besonders hervor und er freute sich ebenfalls, dass die sportlichen Erfolge in jüngster Zeit wieder deutlich zugenommen hatten.

Mit zahlreichen sportlichen Erfolgen wartete der 1. Skatclub St. Peter-Ording zu seiner Jahresversammlung im "Schützenhaus" auf. Die erste Mannschaft hatte sich in der 1. Bundesliga auf einem guten Mittelplatz behaupten können. Zu der Formation gehören **Volker Eismann**, **Günter Fock**, **Manfred Eismann**, **Werner Treppner** und **Dirk Sauerland**. Die zweite Mannschaft konnte die Spielberechtigung in der Oberliga auch für das Jahr 2000 sicherstellen. Ihr Können stellten die Skatfreunde aus dem Nordseebad auch bei den Deutschen Meisterschaften in Bad Wildungen unter Beweis. Aus den Vereinsmeisterschaften des vergangenen Jahres waren **Volker Eismann**, **Günter Fock** und **Heiko Krohn** als Sieger hervorgegangen. Den Seniorenpokal hatte sich **Hans Fedde** gesichert, den Damenpokal **Antje Möller** und der Ehepaar-Pokal war an **Antje** und **Karl-Friedrich Möller** gegangen. Nach den Wahlen setzt sich der Vorstand nun aus dem Vorsitzenden **Günter Fock** (Stellvertreter **Günter Klugmann**), Schatzmeister **Holger Newe** (**Heiko Krohn**), Turnierwart **Manfred Eismann** (**Heinke Seiler**) und **Carsten-Dieter Claußen** für die Öffentlichkeitsarbeit zusammen. Der Verein zählt zur Zeit 36 Mitglieder. Für das 25-jährige Vereinsjubiläum im kommenden Jahr wurde ein Festausschuss gebildet.

Een Leed
f r Herbert Feddersen

De Herbert is j m all bekannt,
nicht nur an disse Ort.
He weer hier s sstein Johre lang
De Baas vun·n Bo elsport.
Hett·t buten ok maal reegnt un weiht,
sien Mannschaft harr he stahn.
Un na een goode Bo elkampf,
dor geef dat Beer un Koorn.

Wir halten fest und treu zusam
men.
L ch op, hurra, l ch op, hurra!

Du weerst f r jeden Bo ler dor,
dat full di niemaals schwoor.
Un ver s sstein Johre lang
Harrst du f r all een Ohr.
Un weer een Kampf ok maal verloorn,
du geevst uns immer Moot.
Denn bi den n sten Bo elkampf,
Dor sind wi wedder good.

Wir halten fest und treu zusam
men

L ch op, hurra, l ch op, hurra!

Nu is to End de Plaageri,
doch du bliffst unse Mann.
Ihr, alle K mpfe bruukt wi di,
weil du so good schmieten kannst.
Wi w nschen f r de Tokunft di
Gesundheit, Gl ck un Geld.
Un noch een poor vergn gte
Sn nn
Mit uns op disse Welt.

Wir halten fest und treu zusam
men
L ch op, hurra, l ch op, hurra!

(von seinen Bo lern gedichtet und gesun
gen, Bo elball 11. M rz 2000)

6. Aus Kirchen und Sozialarbeit

"Weihnachtliche Orgel- und Chormusik aus St. Peter" heißt die CD, die der Orgelbauverein zur Advents- und Weihnachtszeit 1999 herausbrachte. Chorwerke von Crüger, Pastorius und Becker erklingen darauf, gesungen von der Kantorei St. Peter, sowie Orgelmusik von Bruhns, Buxtehude, Franck und Reger. Sie wurde von Kantor **Christoph Jensen** auf der neuen Lobback-Orgel gespielt, die damit gleichzeitig in ihrer klanglichen Vielfalt vorgestellt werden sollte. Ihr kam auch der Erlös der CD zugute.

Mit 2000 Mark Gesamteinnahmen aus ihrem Tortenbüffett beim Weihnachtsmarkt 1999 konnten die Frauengymnastikgruppen des TSV einen neuen Rekord verbuchen. So durfte sich auch die ADS-Sozialstation diesmal über eine noch höhere Spende freuen als in den vergangenen zehn Jahren: 1.500 Mark nahm **Brigitte Küster** von **Inke Pröhl** und Gisela Lesch entgegen. Für die TSV-Damen hatte, seit sie sich mit ihrer beliebten Kuchenschlacht an den jährlichen Märkten beteiligen, stets festgestanden, dass die Überschüsse im Ort bleiben sollen. Inzwischen, so teilten sie mit, kämen viele treue Besucher auch im Bewusstsein, als zahlende Gäste gleichzeitig ein gutes Werk zu tun. Die übrigen 500 Mark wurden an bedürftige Personen im Nordseebad verteilt. Über 70 Patienten wurden zum Zeitpunkt der Spende von den vier Schwestern, vier Hauspflegerinnen, einer Aushilfskraft und einem

Inke Pröhl (links) und Gisela Lesch (rechts) bringen Schwester Brigitte Geld für neue Rollstühle

Zivildienstleistenden (größenteils in Teilzeit) betreut. Allein im vierten Quartal des Jahres 1999 waren dabei exakt 4.083 Hausbesuche abgeleistet worden, listete Schwester **Brigitte** auf.

"Hauptsächlich wegen der personellen Veränderungen" kam der Sozialausschuss zusammen, erläu-

terte Vorsitzender **Georg-Werner Jensen** (AWG) den Hauptgrund für ein Treffen mit dünner Tagesordnung. Neue Gesichter im Gemeinderat hatten auch in den Ausschüssen mehrere Umbesetzungen erforderlich gemacht. Zugleich wurde das Grillfest der Senioren beim Evangelischen Gemeindezentrum vorbereitet. Dafür konnten der "Singende Hausmeister" aus Tönning und der Shanty-Chor aus St. Peter-Ording zur musikalischen Untermalung gewonnen werden. Überlegt wurde, ob künftig auch in anderen Ortsteilen Grillfeste veranstaltet werden sollten. Die Warteliste zur Belegung der Altenwohnungen sei weitgehend abgebaut, teilte Sachbearbeiterin **Gabriele Maciol** mit. **Jensen** berichtete, dass der Neubau des Seniorenwohn- und -Pflegeheims sich voraussichtlich noch weiter verzögern werde, weil sich der Verkauf des Gebäudes in der Olsdorfer Straße schwieriger gestaltete als zunächst angenommen.
Schlichtweg als "zu wenig" befand **Helga Martens** (SPD) im Sozialausschuss der Gemeinde, dass sich das Gremium ausschließlich mit der Planung der Seniorenarbeit befasse, "so unbestritten wichtig das auch ist." Schließlich gebe es noch andere Gruppen im Ort, derer man sich annehmen könne: Behinderte oder alleinerziehende Mütter zum Beispiel. Gerade bei ihnen könnten pädagogische Hilfestellungen gegeben und der Kontakt untereinander gefördert werden, regte Martens an und stellte fest: "Fehlendes Geld im Haushalt darf kein Argument sein, sich nicht mit diesen Themen zu befassen." Bürgermeister **Rainer Balsmeier** regte an, in einer der nächsten Sitzungen grundsätzlich über die Arbeitsschwerpunkte des Sozialausschusses zu beraten. Zuvor waren das Erntedankfest und der Adventsnachmittag für die Senioren organisiert worden. Für das Jahr 2001 wurde ein Seniorenausflug per Schiff entweder zur Hallig Gröde oder zu den Seehundsbänken vor Büsum in Aussicht gestellt.

Dass der neue Hausherr im Pfarrwohnhaus der katholischen Kirchengemeinde St. Ulrich kein Priester sein kann, machte schon der erste Blick auf das Klingelschild deutlich: "Familie Wrage" stand da. Man weiß: katholische Pastoren dürfen nicht verheiratet sein. So lautet die korrekte Berufsbezeichnung von **Michael Wrage** auch: Pastoralreferent. Damit ist der Diplom-Theologe zwar ebenso wie sein Vorgänger, Pastor **Nolte**, für das Wohl und Wehe seiner Gemeinde zuständig, er bereitet Taufen oder Trauungen mit den Gemeindegliedern vor, aber die eigentliche kirchliche Handlung vollzieht der zuständige Priester, in diesem Fall **Mirko Zawiasa** aus Husum, der ebenfalls neu ins Amt eingeführt wurde. Wrages neue Gemeinde erstreckt sich über die gesamte Halbinsel Eiderstedt und umfasst etwa 800 Mitglieder, die in den beiden Kirchen St. Paulus in Tönning und St. Ulrich in St. Peter-Ording betreut werden. Hinzu kommen soviele Zweitwohnungsbesitzer, Klinikpatienten und Feriengäste, dass gerade im Nordseebad die Kirche zwischen Mai und September sowie an den Feiertagen regelmäßig fast bis auf den letzten Stuhl gefüllt ist.

Barnsteen un Tään

Hein fohrt mit sien Mofa de Waterkant langs un söcht Barnsteen. Jüst hett he wedder een moje Stück funn', meist so groot as een Hasselnutt.
Dor kummt een lütte Deern op em to. "Wat söchst du dor, Unkel?", will se weten.
Hein mutt tüün'n, wenn he sien Geschäft ni schaaden will.
"Dat sünd Tään", seggt he.
"Woso dat denn?"
"Annerletzt bin ik mit mien Mutti hier ünnerwegens wään. Un dor hett eer de Storm dat moje, nie Gebiss uut dat Muul weit. Un nu sammel ik de Enkeldeele wedder in."
"Un worüm sünd de so bruun?"
"Dor kannst du maal seh'n, wat bi dat dösige Teedrinken ruutkummt!"

Hein fährt mit seinem Mofa die Wasserkante entlang und sucht Bernstein. Gerade hat er wieder ein schönes Stück gefunden, fast so groß wie eine Haselnuss.
Da kommt ein kleines Mädchen auf ihn zu. "Was suchst du da, Onkel?", will es wissen.
Hein muss lügen, wenn er seinem Geschäft nicht schaden will.
"Das sind Zähne", sagt er.
"Wieso das denn?"
"Kürzlich bin ich mit meiner Frau hier unterwegs gewesen. Un da hat ihr der Sturm das schöne, neue Gebiss aus dem Mund geblasen. Und nun sammle ich die Einzelteile wieder ein."
"Und warum sind die so braun?"
"Da kannst du mal sehen, was bei dem blöden Teetrinken rauskommt!"

7. Von jungen Leuten

Ein Parlament für die Jugend

Noch vor Weihnachten 1999 beschloss die Gemeindevertretung die Einrichtung eines Kinder- und Jugendparlaments im Nordseebad. Den Weg dazu machte der Ausschuss für Jugend, Kultur, Bildung und Sport endgültig frei. Einstimmig billigten die Mitglieder den Satzungsentwurf, den die Verwaltung vorgelegt hatte. Die konstituierende Sitzung des Kinder- und Jugendparlaments, zu der alle jungen Einwohner im Alter von zehn bis einschließlich 17 Jahren eingeladen werden, wurde für Ende Januar in Aussicht gestellt.

Als einen "bedeutsamen Moment für die Gemeinde" empfand der Vorsitzende des Ausschusses für Jugend, Kultur, Bildung und Sport, **Godber Kraas** (FDP), dann die Einrichtung des Parlaments in St. Peter-Ording. Einstimmig hatte die Gemeindevertretung die vom Ausschuss ausgearbeiteten Richtlinien genehmigt. **Helga Martens** (SPD) hoffte nun, dass das Gremium in nächster Zeit realisiert werden könne. **Ursula Sassen** (CDU) hielt seine Einrichtung "gerade in einer Zeit, in der man sich immer mehr vor Verantwortung und Ehrenämtern drückt", für geboten und regte an, nun auch über eine Art "Seniorenbeirat" nachzudenken. Schließlich seien fast 700 der knapp 5.000 Einwohner des Nordseebades ältere Mitbürger.

In der konstituierenden Sitzung des Kinder- und Jugendparlaments wurde der Vorstand des neuen Gremiums gewählt. Er bestand aus: **Katrin Ohls**, **Jan Janssen**, **Svenja Thomsen**, **Marco** und **Christian De Pizzol** sowie **Benjamin Wesp**, der darauf zum Vorsitzenden bestimmt wurde.

Befremden herrschte wenig später in der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Kultur, Bildung und Sport darüber, dass kein Mitglied des neuen Kinder- und Jugendparlaments erschienen war. **Norbert Nick** (AWG) fragte: "Haben wir den jungen Leuten eine Käseglocke übergestülpt?" Die anwesende Leiterin des Jugendzentrums, **Claudia Niklas**, allerdings hatte eine profanere Erklärung: Zufällig hätten viele der gewählten Vorstandsmitglieder gerade zum Zeitpunkt der Sitzung Praktika zu absolvieren oder befänden sich auf Klassenfahrten. **Matthias Schoßnick**, neuer Sachbearbeiter im Hauptamt des Rathauses, hatte zuvor von einer ersten Wunschliste der jungen Leute berichtet, die von Verbesserungen im Ortsbus-Verkehr oder in Schulgebäuden bis zu einem Basketballplatz reichen.

Um "Verständnis für die Startschwierigkeiten" bat **Benjamin Wesp** in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Jugend, Kultur, Bildung und Sport, zu der er gleich mehrere Mitglieder der neuen Einrichtung mitgebracht. Gemeinsam verfolgten sie die Diskussion über ihren Antrag, in dem sie sich den Ausbau der Skaterbahn mit einem Basketballfeld, einer Unterstellmöglichkeit und einem öffentlichen Grillplatz wünschten.

Nordseegymnasium

Die Begeisterung der Theater-AG im Nordseegymnasium bei ihrem Spiel wurde reichlich belohnt: Die Fünft- bis Achtklässler bekamen nicht

nur den obligatorischen Schlussapplaus im vollbesetzten Vortragssaal, sondern ernteten immer wieder herzliches Lachen für ihre überzeugende, deutliche und erfrischende Darstellung. "Frählächä Wähnächtän" lautete der ungewöhnliche Titel des neuen Stückes. Darin wird eine Familie vom kleinen Sohn dafür abgestraft, dass ihm niemand zuhört. Das Stück war unter Leitung von Lehrerin **Ingrid Brill** in wochenlangen Proben einfühlsam einstudiert worden und wurde auch bei den Schultheatertagen in Flensburg im Januar aufgeführt.

Englischsprachige Schülerarbeiten in der Eingangshalle zur Dünen-Therme? Manche Besucher werden sich erstaunt die Augen gerieben haben, bevor sie die schriftliche Begründung des Lehrers entdeckten: Es handelte sich um Ergebnisse aus dem "Bilingualen Unterricht" im Nordseegymnasium.

„Frählächä Weihnachten!“

Jörg Toebelmann mit seinen Schülern am „König der Wellen“

Seit knapp zwei Jahren erhalten dort 20 Jungen und Mädchen aus den jetzigen beiden achten Klassen ihren Erdkundeunterricht in der Weltsprache. Freiwillig nahmen sie dafür sogar eine dritte Geografiestunde pro Woche in Kauf. Ihr Lehrer **Jörg Toebelmann** stellte ihnen im Verlauf des Schuljahres die Aufgabe, ein Land der Dritten Welt nach ihrer Wahl auf einem Großplakat vorzustellen. Die Materialien dafür sollten sie sich selbst

beschaffen. Textsprache musste natürlich Englisch sein.

"Der Wegweiser in die Zukunft deutet auf einen offenen Umgang mit sich und anderen, Engagement und Hilfsbereitschaft", schrieb **Dagny Kraas** ihren Mit-Abiturienten ins Stammbuch. Damit wandte sie sich in der Entlassfeier des Nordseegymnasiums gegen das lange vorherrschende Klischee von der "Null-Bock-Generation". In gereimter Fassung überbrachte **Florian Brudereck** seine Grüße an die Mitschüler und beklagte darin scherzhaft den nachlassenden Respekt der kleineren vor den größeren Schülern. Schulleiter **Dieter Demmler** gab die freundlichen Worte der Abiturienten zurück, indem er dem üblichen Paket aus Zeugnis, Aufnahmeantrag für den Ehemaligenverein und Bescheinigung für die Rentenversicherung eine "Grien-Card" beifügte, in der die "außerordentliche Freundlichkeit" der Schüler gewürdigt wurde. Als Oberstufenleiter konnte **Rolf Rölke** zahlreiche Eltern, Verwandte, Lehrer sowie Bürgermeister **Rainer**

22 stolze Abiturienten und -innen

Balsmeier und Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** im Versammlungsraum der Schule begrüßen. Sport- und Erdkundelehrer **Wolfgang Belz** betonte in seiner Rede besonders den Unterschied zwischen Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein und Selbstverliebtheit/Überheblichkeit. **Balsmeier** ermunterte die Abiturienten, "auf dem erworbenen Fundament nun das eigene Haus des Lebens zu bauen," und Elternsprecher **Godber Kraas** erinnerte an die vielfältige Mitarbeit der Eltern bei der Erreichung des vorläufigen Ziels. Musiklehrerin **Christine Melzer**, die der Feier mit Chor und Orchester den anspruchsvollen Rahmen gab, bedankte sich bei **Sönke Rölke** (gleichzeitig bester Abiturient) für seine zuverlässige Mitwirkung. **Demmler** überreichte den Schulsprechern der beiden vergangenen Jahre, **Sine Heitmann** und **Florian Brudereck**, Buchgeschenke.

Immer wieder ist es vor allem das "lockere Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern", das die polnischen Patenschüler beim Unterrichtsbesuch im Nordseegymnasium erstaunt. "Bei uns sind auch viel mehr Schüler in einer Klasse," setzte **Malgorzata Bulinska** hinzu, in der Regel bis zu 35. Und die insgesamt 1.000 Schüler werden zwischen acht und 18 Uhr in zwei Schichten unterrichtet. Sonst würden die Klassenräume nicht ausreichen. Lehrerin Bulinska hat schon zum dritten Mal die weite Reise von Gorlice nahe der russischen Grenze ins Nordseebad mitgemacht, diesmal gemeinsam mit ihrer Kollegin **Bogustawa Petit**, die ebenfalls schon einmal dabei war. Das gilt auch für die dritte im Bunde der polnischen Kolleginnen: **Agnieska Waclawik.** Sie war vor fünf Jahren als Schülerin der polnischen Gesamtschule dabei und jetzt als Lehrerin. "Das geht aber schnell bei Ihnen", staunte der Leiter des Nordseegymnasiums, **Dieter Demmler**, beim gemeinsamen Abschlussfest in der Eingangshalle der Schule. Organisiert worden war das Treffen wieder von **Anna Wendt**, von der auch die Initiative für die Patenschaft mit der polnischen Schule ausgegangen war. Unterstützt wurde sie von den beiden Klassenlehrern der deutschen Schüler, **Wolfgang Belz** und **Hans-Dieter Lührs**. Nachdem die Klassen aus St. Peter-Ording vor den Sommerferien eine Woche in den Familien der polnischen Schüler verbracht hatten, kamen nun 29 von dort zum Gegenbesuch.

Realschule mit Hauptschulteil

Etwa 270 Schüler besuchen zur Zeit die Realschule mit Grund- und Hauptschulteil (RHS), berichtete Rektor **Hans-Jörg Rickert** dem Ausschuss für Jugend, Bildung, Kultur und Sport, davon 100 Jungen und Mädchen die Haupt- und 170 die Realschulklassen. Insgesamt 100 Kinder sind im Nordsee-Internat untergebracht. Die Neuorganisation der beiden Schularten sei "reibungslos" verlaufen, freute sich der Rektor.

Projektorientierter Unterricht, der sich von gängigen Lehrplananforderungen abheben soll, wird in der Realschule mit Hauptschulteil groß geschrieben. Wöchentlich sind im Stundenplan zwei Stunden für Angebote wie Flugmodellbau, Arbeit im Internet oder im Offenen Kanal Westküste eingeplant. Trotzdem stieß der Wunsch der Schüler bei den Lehrern auf ein offenes Ohr, zusätzlich eine Projektwoche zu veranstalten. Ihre Themen orien-

tierten sich an einem Schulfest, das als Höhepunkt der Veranstaltung eingeplant war. In einer kleinen Ausstellung präsentierte sich die Hilfsorganisation "Schüler Helfen Leben", der zugleich der Reinerlös der Projektwoche zufloss, immerhin stolze 1.469,57 Mark. Einen Scheck über diese Summe überreichten **Verena Karger** und **Grzegorz Bienias** von der Schülervertretung gemeinsam mit der zuständigen Lehrerin **Asta Heemann** an **Sebastian Domin**, den Kreiskoordinator der Hilfsorganisation "Schüler Helfen Leben" (SHL).

Ein Großbild der Landschaft vor dem Deich haben 20 Schüler der siebten und achten Realschulklasse im Kunstunterricht angefertigt. Dabei handelte es sich um eine "Auftragsarbeit". Gedacht ist das Werk für die Ausstellung der Schutzstation Wattenmeer in der Kurverwaltung Dorf. Bei der Übergabe des Bildes im Beisein aller Schüler und Lehrer der Haupt- und Realschule stellten die Zivildienstleistenden und Praktikantinnen der Naturschutzgesellschaft ihre Arbeit im Nordseebad kurz vor. Ihr Betreuer **Rainer Schulz** lud als kleine Gegenleistung die Künstlergruppe zu einer Wattführung ein.

"Sommer in St. Peter-Ording" hieß die Radiosendung der Projektgruppe "Schülerzeitung" aus der Real- und Hauptschule, die sie mit ihrem Lehrer **Heiko Gauert** fertiggestellt hatte. Sie enthielt einen "Gedanken-Gang" durch das sommerliche Nordseebad, eine Live-Reportage aus der "Dünen-Therme", ein Straßen- und ein ausführliches Interview mit dem Leiter des Westküstenparks über seinen Tierpark. Dazwischen gab es viel Musik.

"Jeder soll nun das machen, wozu er sich berufen fühlt", ermunterte Schülersprecher **Tom Neumann** seine 55 Abgangskollegen von der Haupt- und Realschule. Zuvor hatte er in seinen Erinnerungen an die vergangenen Jahre betont, welch hohen Stellenwert Klassenfahrten für die Gemeinschaft der Schüler haben. "Carpe diem - nutze den Tag!", erweiterte Elternsprecher **Ralph Scholkmann** den Aufruf. Schulleiter **Hans-Jörg Rickert** konnte in der festlich geschmückten Utholmhalle zahlreiche Schüler, Eltern und Ehrengäste begrüßen. Für die Trägergemeinden Tating, Tümlauer Koog und St. Peter-Ording beglückwünschte **Helga Martens** als stellvertretende Bürgervorsteherin des Nordseebades die Absolventen.

Utholmschule

Dank des Einsatzes einiger Utholmschüler brauchen künftig sieben indische Kinder ihren täglichen Unterhalt nicht mehr mit härtester Handarbeit zu verdienen. Die Förderklasse von **Gabriele Mader** sammelte 737,30 Mark, die sie an Pastor **Hans-Peter Honecker** übergab. Der leitete das Geld weiter an die kirchliche Hilfsorganisation "Brot für die Welt", die es ihrerseits einem Verein auf dem Subkontinent zur Verfügung stellte. "Der kann dann sieben Kinder freikaufen", berichteten die Schüler stolz.

Auch in diesem Schuljahr beteiligten sich alle Jungen und Mädchen der Utholmschule am Laufabzeichen-Wettbewerb, den die AOK und der Deutsche Leichtathletikverband alljährlich veranstalten. An einem Lauftag in der Utholmhalle hielten die jungen Sportler je nach Kondition und Alter

Gabriele Mader mit ihrer Förderklasse

15, 30 oder 60 Minuten im Dauertrab durch. Zwölf von ihnen schafften sogar 120 Minuten, darunter **Christian Karthaus** aus der zweiten Klasse. 104 Jungen und Mädchen aus der Grundschule und 13 Förderschüler schafften einen einstündigen Lauf. Wie Lehrerin **Andrea Lang** mitteilte, bekam jeder Teilnehmer eine Urkunde.

"Früher und heute" hieß das Thema im Heimat- und Sachunterricht der Klasse 3 b in der Utholmschule. "Ganz schnell haben wir herausgefunden, dass die Menschen damals mehr Zeit hatten als heute", berichtete die Lehrerin **Kerstin Schirmann**. Und um diese Erkenntis zu untermauern, brachte bald das erste Kind ein altes Haushaltsgerät mit, dessen Bedienung einen wesentlich größeren Aufwand erforderte als seine modernen Nachkommen. Damit war das Eis gebrochen: Immer mehr Kinder stöberten nun zu Hause oder bei Oma und Opa Schränke,

Dachböden und Keller durch. Im Klassenraum häuften sich die Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. "Schließlich hatten wir keinen Platz mehr", erinnerte sich die Lehrerin. Aus der Not wurde rasch eine Tugend. In der Aula wurden die

Kerstin Schirmann mit ihren Museumskindern

Gegenstände als kleines Museum thematisch geordnet: Bücher, Handwerkszeug, Haushaltsgeräte, Geld. Im Kunstunterricht wurde ein Plakat entwickelt und im Fach Deutsch eine Museums-Rallye ausgearbeitet.

"Das kommt dabei heraus, wenn man versucht, ein Polizeiauto zu klauen", scherzte **Hans-Joachim Sievers**, als er den Alarm in seinem weiß-blauen Gefährt wieder ausschaltete. Ausgelöst wurde der durchdringende Signalton versehentlich von einem ABC-Schüler der Utholmschule, der sich nach der Fotositzung zum ersten Schultag das Auto des Polizisten nur zu gern auch von innen angeschaut hätte. **Sievers** war als Polizei-Verkehrslehrer für das südliche Nordfriesland zum ersten Tag der Grundschüler ins Nordseebad gekommen, um ihnen persönlich die gelben Verkehrssicherheitsmützen zu überreichen, die seit vielen Jahren zum unübersehbaren Kennzeichen der Schulanfänger geworden sind. Begleitet wurde der Polizist von **Ilona Junge** aus der Leitung der Sparkassen-Geschäftsstelle in St. Peter-Ording, die zu den Kosten beigetragen hatte. Die beiden neuen Klassen unter Leitung von **Ulla Panskus** und **Maren Marke** werden künftig von 47 Jungen und Mädchen besucht, darunter fünf aus Tating und zwei aus dem Tümlauer Koog. Begrüßt wurden sie nach dem Gottesdienst von Schulleiter **Georg-Werner Jensen** und den Zweitklässlern, die mit ihren Klassenlehrerinnen **Ragna Bertholdt** und **Inge Heitmann** ein abwechslungsreiches Willkommensprogramm zusammengestellt hatten.

Jugendzentrum

"Die Erde soll zusammenhalten - jeder Mensch den anderen unterstützen - alle Krankheiten sollen verschwinden - mehr Toleranz, Gleichberechtigung für alle, Kinder in jedem Haus, Arbeit und Spaß für jeden und vor allem Weltfrieden" - das wünschten sich die jungen Teilnehmer an der Feier zum Buß- und Bettag im Jugendzentrum. Die Leiterin des "Juze", **Claudia Niklas**, betreute die Gruppe gemeinsam mit **Meike Meinert**. Das Motto lieferte der Ausspruch des US-amerikanischen Bürgerrechtlers **Martin Luther King**: "I have a dream."

Zur gleichen Zeit befassten sich andere Jugendliche unter Leitung von **Stefan Sprenkmann** und **Sonja**

Claudia Niklas (rechts), Jens Breuer (Mitte)

Matzky-Eilers damit, "wofür es sich zu leben lohnt".

Für das leibliche Wohl schließlich sorgte die dritte Gruppe, betreut von **Björn Peters** und **Timo Schmidt**. In der Küche des Jugendzentrums wurden Nudeln mit Hackfleischsoße und ein leckerer Salat zubereitet.

Den "workshops" vorangegangen war ein gemeinsamer Jugendgottesdienst der 60 Jungen und Mädchen, auf der Gitarre begleitet von **Sven Fetzer** und **Tashi Boldt**.

Die Aufforderung "Knack die Wa(h)lnuss" nahm der FDP-Wahlkreiskandidat **Siegfried Schulze-Kölln** im Jugendzentrum wörtlich: Mit Appetit bediente er sich aus dem Korb voller Walnüsse, der auf dem Podiumstisch bereit gestellt war. Gemeinsam mit weiteren Parteivertretern stand der Husumer etwa 50 jungen Leuten, die sich über die Programmunterschiede der Landespolitiker informieren wollten, Rede und Antwort. Für die SPD war MdL **Dr. Ulf von Hielmcrone**, ebenfalls aus der Stormstadt, nach St. Peter-Ording gekommen und für den SSW der Kandidat für Husum-Eiderstedt, **Lars Harms** aus Koldenbüttel. Stellvertreter hatten die CDU und die Grünen geschickt: **Boy Jöns** aus dem Nordseebad und **Uwe Schwalm** aus Tating. Als souveräner Moderator gab ihnen der Gymnasiast **Jens Breuer** die Themen vor.

Im Rahmen der Aktion "Knack die Wa(h)lnuss" produzierte das Jugendzentrum zwei Radiosendungen für den Offenen Kanal (OK) Westküste. Die erste enthielt einen Mitschnitt der SPD-Wahlveranstaltung im "Olsdorfer Krug" samt einem Interview mit Bundesverteidigungsminister **Rudolf Scharping.** Die zweite Sendung war ein Mitschnitt der Podiumsdiskussion im Jugendzentrum mit Vertretern von fünf Parteien.

"Das machst du weiter?", forschte **Katrin** ganz erstaunt nach, als der neue Leiter des Jugendzentrums ihr mitgeteilt hatte, dass mittwochs wie immer die Kochgruppe zusammenkommen solle. Gemeinsam mit ihren Freundinnen **Christina**, **Svenja** und **Katharina**, dem Kern der Gruppe, war sie wohl besonders darüber erstaunt darüber, dass nun auch ein Mann die Tradition seiner Vorgängerin **Claudia Niklas** fortführen wollte. **Joachim Schmidt** heißt der Neue, ist 30 Jahre alt und kommt aus der Landschaft Angeln.

Jugendpolitik und Initiativen

Mit der Drogenproblematik im Ort befasste sich auf Antrag von **Helga Martens** (SPD) der Ausschuss für Jugend, Kultur, Bildung und Sport. Berichte über einen "Schwerpunkt St. Peter-Ording" hätten sie erschreckt, begründete sie ihre Nachforschungen bei kompetenten Stellen und die Anregung zu einer "konzertierten Aktion". Darin sollten alle, die mit Jugendlichen am Ort zu tun haben, sowie Präventions-, Beratungs- und Hilfseinrichtungen in einer gesonderten Sitzung des Ausschusses gemeinsam an einen Tisch kommen, um über das Problem zu beraten.
Unter dem Motto "Lust auf Leben?!" stand eine Aktionswoche zur "gemeindenahen Prävention in St. Peter-Ording" vom 6. bis 10. November. Sie war das erste greifbare Ergebnis etlicher Tagungen einer Arbeitsgruppe, die sich Ende 1999 gebildet hatte, als "Runder Tisch Drogen- und Suchtproblematik", dem neben Ausschussmitgliedern zahlreiche Fachleute angehörten. Ziel der Arbeit war die "Vermeidung von süchtigem Verhalten", womit die Probleme der Abhängigkeit bewusst sehr weit gefasst wurden, teilte Ausschussvorsitzender **Godber Kraas** mit.

Zu einem "Kinderspielhaus" könnte sich der leerstehende Bahnhof Ording wandeln, wenn die gemeinsamen Planungen von Gemeinde- und Kurverwaltung Wirklichkeit werden sollten. Im Kurausschuss stieß das Projekt auf einhellige Zustimmung. Wegen der bisher noch ungeklärten Finanzierung von Folgekosten aber versah man den ersten Teilbetrag von 1,2 Millionen Mark im Wirtschaftsplan 2000 zunächst mit einem Sperrvermerk. Gedacht ist daran, das denkmalgeschützte Gebäude aus den 30-er Jahren mit einem Anbau in einem Baustil zu ergänzen, der sich optisch bewusst vom Bestand absetzen soll, um dessen Besonder-heit hervorzuheben. Der Bahnhof wird dann in der Halle einen großen Spielraum enthalten und in den bisherigen Funktionsräumen Platz für Gruppen, Küche, Personal und Toiletten. Der Anbau in Holzbauweise wird Raum zum Kuscheln, Lesen, für Brettspiele, Tischtennis und kreative Beschäfti-gungen bieten. Entsprechend dem überdachten Eingangsbereich im Westen entsteht auch im Osten eine überdachte Terrasse. 2,5 Millionen Mark wurden für das Projekt "Kinderhaus" mit Bahnanschluss veranschlagt. Das Land hat eine Förderung von bis zu 70 Prozent in Aussicht gestellt und ein Speiseeis-Hersteller weitere 100.000 Mark als Sponsoring.

"Über den Lüften muss die Freiheit wohl grenzenlos sein." Auf dem Boden gilt diese Liedzeile von **Reinhard Mey** nicht, wie **Julia Maack** aus der sechsten Klasse des Nordseegymnasiums und Siebtklässlerin **Inga Honnens** aus der Haupt- und Realschule in St. Peter-Ording feststellten. Für sie bedeutete das Flugzeug am Sozialen Tag nur harte Arbeit. Flugzeugeigner **Erik Schnering** hatte schon zum zweiten Mal den Sozialen Tag genutzt, um nicht nur seiner Maschine, sondern auch der guten Sache des Organisators, der Schülerhilfsorganisation "Schüler Helfen Leben" (SHL) Gutes zu tun. Auch viele andere Schüler machten sich im Nordseebad und Umgebung fleißig an die Arbeit, um ihren Altersgenossen auf dem fernen Balkan zu

Ein ausgefallenes Putzobjekt

helfen. Da wurde geschrubbt und gestapelt, geschleppt und geharkt. Die beiden Sextaner **Philipp-André Precht** und **Jörg Wansiedler** fanden sich auf dem Friedhof zum Unkrautzupfen ein, andere putzten die Denkmäler im Ort, darunter "Jan und Gret", im Westküstenpark stand Tierpflege auf dem Arbeitszettel und für die Kurverwaltung wurde der Strand gesäubert. Die Jungen und Mädchen aus der Grundschule verdienten sich Geld im "sponsored walking": Auf dem Sportplatz liefen sie Runde um Runde, die ihnen die Eltern zuvor abgekauft hatten.

Philipp-André Precht und Jörg Wansiedler harken den Friedhof

Statt wie bisher 30 Prozent soll der Kirchenkreis in den nächsten zehn Jahren nur noch 15 Prozent zu den Finanzen der Kindergärten auf Eiderstedt beitragen. Einen entsprechenden Vertrag schlug der Ausschuss für Jugend, Kultur, Bildung und Sport der Gemeindevertretung zur Billigung vor.

Gegenleistung für die gestiegene Beteiligung der politischen Gemeinden ist ein größeres Mitspracherecht beim Betrieb der Einrichtungen. Die Finanzen und die jeweiligen Stellenpläne bedürfen künftig der Zustimmung der Gemeinden. Nach einer vorübergehenden Verunsicherung, ausgelöst dadurch, dass die Kirche sich zu ihrem Beitrag in der bisherigen Höhe nicht mehr in der Lage gesehen und die Verträge gekündigt hatte, gibt es nun wieder Planungssicherheit.
Aus dem Kindergarten-Kuratorium berichtete Bürgermeister **Balsmeier**: "Die Ganztagesgruppe ist schwer gefragt." Mit zurzeit 20 Kindern sei allerdings "die Schmerzgrenze erreicht". Auch die Betreute Grundschule in einem Raum der Utholm-Sporthalle habe sich etabliert. Für das kommende Schuljahr lägen bereits sechs neue Anmeldungen vor. Einstimmig billigte der Ausschuss Jugend, Kultur, Bildung und Sport die Einrichtung einer zweiten Ganztagesgruppe im Kindergarten. Nachdem bereits 30 Kinder für die künftige Betreuung am Vor- und Nachmittag angemeldet wurden, sollte nun - zunächst befristet auf ein Jahr - eine weitere Erzieherin eingestellt werden. 106 Kinder in fünf Gruppen besuchten die Einrichtung an der Kirchenleye.

Bereits zum zweiten Mal war die Jugendfeuerwehr unter den besten Spenden-Eintreibern bei der landesweiten Aktion "Jugend sammelt für Jugend". Diesmal teilte sie sich mit ihrem Ergebnis für das vergangene Jahr den Spitzenplatz mit der Jugendfeuerwehr der Gemeinde Stockelsdorf und dem Gemeindejugendring Ratekau. Zum Dank lud der Präsident des schleswig-holsteinischen Landtages, **Heinz-Werner Arens**, Vertreter der Gruppen zu einem Empfang ins Landeshaus ein. Für die erfolgreichen Nachwuchs-Blauröcke aus dem Nordseebad waren **Christoph Timon**, **Tim Geißler** und Jugendfeuerwehrwart **Peter Timon** nach Kiel gereist.

Zu Gast im Nordseebad

Von Müdigkeit keine Spur mehr, als die 27 Jungen und Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren aus der ukrainischen Stadt Bila Tserkva nach 38 Stunden Fahrt endlich am Ziel angekommen waren. Ausgelassen tobten sie über das Grundstück des "Kinderkurheims Dr. Drenckhahn" und konnten gar nicht genug bekommen von der guten Luft, den Klettergeräten auf dem hauseigenen Spielplatz und dem Sonnenschein, der sie zu allem Überfluss im Nordseebad begrüßte. Sechs Jahre währt nun schon die Zusammenarbeit zwischen den Hilfsorganisationen "Renaissance für Tschernobyl" in Hamburg und "Wiedergeburt für Tschernobyl" in der fernen 250.000-Einwohner-Stadt. Heiminhaber **Martin Drenckhahn** begeisterte sich so für die Hilfsarbeit, dass er inzwischen selbst nach Bila Zverka gereist ist, um sich vor Ort über die schwierige Situation der Menschen zu informieren.
Zwar waren ihre neuen Schuhe allesamt ein bis zwei Nummern zu groß, aber trotzdem freuten sich die 27 Kinder aus der ukrainischen Großstadt Bila Tserkva wie die Schneekönige über ihre neue Fußbekleidung. Möglich geworden war der Großeinkauf durch eine Spende des DRK-Ortsvereins St.

Peter-Ording über 1.500 Mark. Untergebracht war die Gruppe der jungen Gäste aus der Ukraine wieder für fast sechs Wochen im Kinderkurheim Dr. Drenkhahn im Nordseebad. Begleitet wurden sie von vier Betreuern. Ganz neu war für Martin Drenckhahn, dass sich enge Freundschaften zu einer deutschen Kindergruppe herausbildeten, die zur gleichen Zeit dort untergebracht war.

Zum sechsten Mal hatte der Verein "Brücken für Tschernobyl" aus Hamburg ukrainische Kinder ins Evangelische Jugenddorf eingeladen. Vier Wochen lang sollten sie sich von den schwierigen Lebensbedingungen in ihrer belasteten Heimat erholen. Diesmal kamen die 31 zehn- bis 12-jährigen Jungen und Mädchen aus der Region um die Stadt Luzk. Betreut wurde die Gruppe von der Vorsitzenden des Vereins, **Heidemarie von Reißwitz**, und weiteren fünf Helfern, davon zwei aus der Ukraine. Auf die Kinder wartete auch diesmal wieder ein abwechslungsreiches Programm im Nordseebad: Strand- und Wattwanderungen sowie die Teilnahme am "Spiel ohne Grenzen" im Jugenddorf, das sie gegen zahlreiche andere Gruppen gewannen. "Das wird fast schon zur Tradition", schmunzelte Jugenddorf-Leiter **Klaus Lietze**, der sich wieder über die "sehr lieben und netten Gäste" freute. Ein Höhepunkt im Programm war der Besuch bei der Feuerwehr. Jugendgruppenleiter **Philipp Kirchner**, vier seiner Nachwuchs-Blauröcke sowie ihre Betreuer **Peter Timon**, **Volker Köhne** und **Erik Schnering** informierten unter anderem über alles, was mit der Brandbekämpfung zu tun hat.

Maleens Knoll

F r hunnert Johr, dor leevt een Deern,
eer Naam, de weer Maleen.
De L d in·t D rp harrn se all geern,
un doch weer se alleen.

Eer Leevster fohrt op See herut,
dat is all so lang her.
Nu kickt de l tte Schippersbruut
vun de D nen wer·t Meer.

Maleen, Maleen, wat schall dat w n,
de Tiet l ppt so gau v rbi.
Maleen, Maleen, dat Leeven is so sch n,
nu kumm endli daal to mi!

Se t vt dor baaben lange Tiet,
un strickt dorbi een lange Schaal.
De Knoll, so seggen hier de L d,
langt bit to·n Waater daal.

Maleen is nu een oole Frau,
dor blinkt vun See een Licht.
Ik gl v, nu find·t se eere Ruh:
Eer Leevster kummt tor ch.

Sabine Carstens

8. Einer der wichtigsten "Gesundheitsstandorte" im Lande

Die Kurverwaltung und ihre Einrichtungen

Zweieinhalb Jahre haben die Auseinandersetzungen über die Frage gedauert, wen die Schuld daran trifft, dass die "Dünen-Therme" mit rutschigen Bodenfliesen ausgestattet wurde. Endlich sei es zu einem außergerichtlichen Vergleich gekommen, teilte Kurdirektor **Bernd Paulsen** Ende 1999 mit. Grundlage dafür seien die Ergebnisse mehrerer Gutachten, die "ohne Abstriche ergeben haben, dass ein Produktfehler vorlag". Er hatte unmittelbar nach Eröffnung des neuen Freizeitbades in St. Peter-Ording zu mehreren Rutsch-Unfällen geführt und die Kurverwaltung zu schnellem Handeln gezwungen. Zunächst hatte man versucht, den Bodenbelag chemisch aufzurauhen - mit mäßigem Erfolg. Beim zweiten Anlauf wurde schweres Gerät eingesetzt, das sich zuvor auf US-amerikanischen Flugzeugträgern zur Aufrauhung der Lande- und Startbahnen bewährt hatte. Nach der Behandlung begaben sich die Badegäste in der "Dünen-Therme" zwar nicht mehr aufs Glatteis, sondern waren im Gegenteil begeistert von der "hervorragenden Standfestigkeit", aber die Fliesen waren sichtbar an der Oberfläche beschädigt. Und "das führte zu einem erhöhten Reinigungsaufwand", so **Paulsen**. "Für uns war immer klar, dass die Fliesen ausgetauscht werden müssen." Kosten für die Sanierung entstehen der Kurverwaltung nicht, sie werden in vollem Umfang vom Haftpflichtversicherer der Herstellerfirma übernommen.

Zwei der größten deutschen Urlaubsorte hatten zu Beginn des Jahres 1999 eine lockere Zusammenarbeit in der Werbung verabredet: Garmisch-Partenkirchen in den bayrischen Alpen und St. Peter-Ording. Nachdem die Mitarbeiter der Kurverwaltung aus dem Süden im Sommer erstmals bei den Beach-Volleyball-Masters im Nordseebad mit einem eigenen Informationsstand präsent waren, revanchierte sich die hiesige Kurverwaltung. Zum Ski-World-Cup-Abfahrtsrennen "Kandahar" wurde der Stand aus Eiderstedt auf dem Marktplatz vor dem Kongresszentrum des Wintersportortes aufgebaut und befand sich damit im Mittelpunkt des Geschehens. "In aller Munde" war der Ort nicht zuletzt, wie Kurdirektor **Bernd Paulsen** erzählte, wegen der Fernsehserie "Gegen den Wind".

Erstmals war die Kurverwaltung in der Messe-Saison 2000 auch in der Schweiz vertreten. Im Januar warb das Nordseebad auf den Ferienmessen in Bern, Basel und Zürich um neue Gäste. Den Schritt über die Grenzen begründete Marketingleiter **Werner Domann** mit gestiegenen Gästezahlen aus der Eidgenossenschaft. Im Spätherbst 1999 habe außerdem eine Gruppe von Schweizer Journalisten während einer Pressefahrt großes Interesse an St. Peter-Ording als Urlaubs- und Gesundheitsadresse bekundet. Unter anderem hatte **Otto Göttlich** die Gäste aus den Alpen im Strandsegel-Doppelsitzer auf die rasante Fahrt über die Sandbänke mitgenommen.

Bernd Paulsen und Christina Heesch

"Wir haben wieder einen Kapitän an Bord", begrüßte Kurdirektor **Bernd Paulsen** die frischgebackene Leiterin des Therapiezentrums, **Christina Heesch**, und freute sich, dass "nun wieder Ruhe im Haus ist". Vor eineinhalb Jahren hatte sich der langjährige Chef, **Georg Römer**, an eine Klinik-Neugründung in Brandenburg verabschiedet und sein Nachfolger blieb, weil er die Erwartungen der Kurverwaltung nicht erfüllte, nur wenige Wochen. Darauf war die Stelle erneut ausgeschrieben worden und "wir bekamen gleich mehrere qualifizierte Bewerbungen", verriet **Paulsen**. Für **Christina Heesch** habe man sich vor allem deswegen entschieden, weil sie zusätzlich zur Ausbildung als Masseurin und medizinischer Bademeisterin auch den Abschluss als staatlich geprüfte Betriebswirtin mitbringt. Mit ihren in der Saison bis zu 50 Mitarbeitern müsse die neue Leiterin sich nun bemühen, "die qualitativ hochwertigen Einrichtungen für unsere große Klientel wieder besser zu vermarkten", denn "die Gesundheit ist weiterhin eines unser wichtigsten Standbeine."

"Hier geht Ihnen nicht die Luft aus", versprach ein neuer Prospekt der Kurverwaltung. Vorgestellt wurden darin vor allem die "Kompaktkuren", die mit den natürlichen Heilmitteln des Nordseebades - Schlick, Meerwasser, Schwefelsole -und den drei Klimazonen - Brandungskante, Strand- und Dünengürtel sowie Wald -Heilung bei Problemen mit der Atmung oder der Haut (Psoriasis) versprechen.

Voller Lob sind Saunafreunde, wenn sie auf die neue Anlage in der "Dünen-Therme" zu sprechen kommen. Negative Äußerungen hat es bisher kaum gegeben angesichts einer "Saunalandschaft", die ganz offensichtlich in ihrer Großzügigkeit und hohen Angebots-Qualität ihresgleichen sucht. Nur eine Gruppe ist unzufrieden: die Damen, die am liebsten ohne Herrenbegleitung oder -anwesenheit schwitzen gehen. Als die neue Anlage vor zwei Jahren eingeweiht wurde, fanden sie ihren traditionellen "Damensauna"-Tag plötzlich ersatzlos gestrichen. Sofort gingen die Frauen auf die Barrikaden und erreichten zumindest, dass ihnen künftig jeweils donnerstags wieder drei Stunden nur für sie eingeräumt wurden. Aus dem Damensauna-Tag war ein Nachmittag geworden. Damit gab man sich zunächst auch zufrieden, bis sich schließlich immer

mehr Damen die alten Zeiten zurückwünschten. "Wir müssen das noch mal sacken lassen", erklärte **Paulsen** auf Anfrage. Aber "solche aufwendigen Sauna-Landschaften müssen aus wirtschaftlicher Sicht beurteilt werden". Gerade die Gemischt-Sauna werde stark frequentiert. Die neue Anlage in der "Dünen-Therme" gelte erst bei 100 Gästen als "gut besucht", ergänzte der technische Leiter der Kurverwaltung, **Johann Stauch**, und könne in der Spitze bis zu 180 Saunierende fassen.
Schon das Titelblatt des neuen Gastgeberverzeichnisses machte Appetit auf Urlaub im Nordseeheil- und Schwefelbad: Die Fahrradbrücke am Yachthafen zieht den Blick förmlich über die endlose Weite des Strandes zum fernen Meer, dort lädt ein Pfahlbau zum Verweilen ein, die bunte Vielfalt der Strandbesucher verspricht gleichermaßen Erholung und Aktivität und über allem wölbt sich in strahlendem Blau der nordfriesische Himmel, angereichert mit weißen Sommerwölkchen. "Mehr Nordsee gibt´s nirgendwo", versprach "das beliebte Seebad an der deutschen Nordseeküste" dann auch selbstbewusst. 1.320 Vermietungsbetriebe mit 12.679 Betten in 2.908 Zimmern boten wieder ihre Unterkünfte an, dazu sieben Campingplätze, fünf Kurkliniken mit 933 Betten und drei Kinderheime mit 195 Betten. Außer der erstmaligen Aufnahme von allergikergeeigneten Unterkünften war neu, dass das Gastgeberverzeichnis 2001 ausschließlich in der Marketingabteilung der Kurverwaltung produziert wurde.Während **Kerstin Schacht** und **Birgit Eggers** bisher nur für die Bildbearbeitung und einzelne Änderungen zuständig waren, hatten sie nun - nach dem vorgegebenen Konzept - alles übernommen, darunter auch die Gestaltung fast sämtlicher Anzeigen der Vermieter. "Die Kostensituation zwingt uns einfach dazu, diesen Weg zu gehen", begründete Marketingleiter **Werner Domann** nicht ohne Stolz auf das Ergebnis: "Damit haben wir schon fast einen kleinen Agenturbetrieb im Ording-Hus."

DRK-Nordsee-Reha-Klinik Goldene Schlüssel

Immer mehr Menschen sind von allergischen Erkrankungen betroffen. Häufig aber bleibt es nicht beim harmlosen Heuschnupfen. Eine stetige Verschlimmerung kann dazu führen, dass der Patient schließlich zahlreiche Lebensmittel nicht mehr verträgt und sich womöglich gar eine schwere Asthmaerkrankung zuzieht. Einen neuen Ansatz, frühzeitig für Linderung oder Abhilfe zu sorgen, stellte im Rahmen einer Patienteninformation der Biologe **Dr. Uwe Peters** in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik vor: die mikrobiologische Therapie, die mit Hilfe "physiologischer Bakterien" oder probiotischer Medikamente arbeitet. Der Chefarzt der DRK-Klinik, **Dr. Thomas-Konstantin Speich**, verwies darauf, dass der ganzheitliche Ansatz seines Hauses die Anregungen der Naturheilkunde bewusst aufgreife.
"AIDS wird übertragen ausschließlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr oder direkte Blutübertragung", betonte **Jann Samandari**. Das müsste heutzutage eigentlich jeder wissen, dachte der unbefangene Besucher des Informationsstandes in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik. "Aber obwohl das

Wissen um die Gefahr deutlich zugenommen hat, beobachten wir vielerorts eine neue Sorglosig-keit im sexuellen Umgang miteinander", fügte der Sozialarbeiter hinzu und ergänzte: "Besonders bei jungen Schwulen!" So steht die Prävention wieder ganz obenan beim Welt-AIDS-Tag, der in St. Peter-Ording zum Anlass für eine Veranstaltung der "AIDS-Hilfe Sylt" diente, die sich vor eineinhalb Jahren unter dem Zusatz "aktHIV für Nordfriesland" auch auf dem Festland engagiert. Zum Programm gehörte eine gemeinsame Andacht mit Klinik-Pastor **Heiko Boysen**. **Dr. Speich** hatte die AIDS-Hilfe in sein Haus eingeladen, das eigens vier Betten für diese Erkrankung vorhält.

An jedem dritten Montag im Monat gibt es seitdem einen "Aids-Abend" in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik. Nach Art eines "Klönschnacks" sollen sich Interessierte und Betroffene im lockeren Zusammensein austauschen können und auf weitergehende Beratungsangebote aufmerksam gemacht werden. In der Klinik steht Krankenpfleger **Klaus Stolze** als ehrenamtliches Mitglied der "Aids-Hilfe Sylt - AktHIV für Nordfriesland" als Ansprechpartner zur Verfügung. In einer Spezialausbildung hat er gelernt, betroffene Patienten fachgerecht zu versorgen.

Schon seit sieben Tagen standen zu den täglichen Mahlzeiten lediglich Fruchtsäfte, verschiedene Teesorten, Wasserflaschen und Brühe auf dem Tisch. Und trotzdem waren die neun Teilnehmer am Kursus "Heilfasten" in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik bester Stimmung. Gestartet waren sie mit einem "Entlastungstag". Es gab nur Obst zu essen, dazu Glaubersalze zur Darmspülung. "Als wir das hinter uns hatten", erzählte eine Teilnehmerin, "war die Entschlossenheit zum Durchhalten noch größer als bei der Anreise." Erstmals bot die Klinik das Heilfasten an, "nachdem einige Kollegen es auf eigene Faust schon ausprobiert hatten", berichtete die betreuende Ärztin **Dr. Margret Kirch**. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen der Bundesrepublik.

Herzinfarkt und plötzlicher Herztod sind in Deutschland die mit Abstand häufigsten Ursachen für Tod und Invalidität. Noch immer erleiden jedes Jahr fast 300.000 Menschen einen Herzinfarkt, berichtete die Deutsche Herzstiftung in ihren Materialien zur "Herzwoche". In einer der Veranstaltungen nahmen Ärzte in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik Stellung zum Thema. **Dr. Dieter Undeutsch** stellte fest, dass Frauen durch ihren stärkeren Hormonschutz zwar vor den Wechseljahren weitaus seltener von koronaren Herzkrankheiten (KHK) betroffen werden als Männer, später aber umso stärker und heftiger. Weitere Gefahren zählte **Dr. Lothar Krapf** auf: das Rauchen, zu wenig Bewegung, erhöhter Cholesterinspiegel oder Blutdruck, eine Zuckerkrankheit oder Stress. **Dr. Goolam Kalla** informierte über die Therapie der KHK. Die Diätassistentin **Martina Wegner** baute die "Ernährungspyramide" von den wertvollen bis zu den fetten und kalorienreichen Nahrungsmitteln auf. Chefarzt **Dr. Speich** begrüßte zahlreiche Interessierte in seinem Haus, die sich an Ort und Stelle gleich den Blutdruck messen und damit einen der Risikofaktoren am eigenen Leibe überprüfen lassen konnten.

In einem "200-Stunden-Seminar" an vier Wochenenden wurden Ärzte sowie medizinisches Pflege- und Verwaltungspersonal aus dem ganzen Land in

der DRK-Nordsee-Reha-Klinik im "Medizinischen Qualitätsmanagement" ausgebildet. Damit sollten sie in die Lage versetzt werden, die "Zusammenhänge der gesamten Organisation des Gesundheitswesens" zu begreifen und die "Erkenntnisse aus der Gesundheitsökonomie sowie der Organisations- und Führungstheorie in ein sinnvoll abgestimmtes strategisches Konzept zu integrieren". Veranstalter des Kurses war die Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Ziel ist ein Zertifikat zur "Ärztlichen Qualitätssicherung".

Einen Vortrag über den "zusätzlichen Einsatz klassischer Naturheilverfahren bei Atemwegserkrankungen" bot die DRK-Nordsee-Reha-Klinik zum Deutschen Lungenheiltag im September an. An der öffentlichen Veranstaltung nahmen auch 40 Mediziner der Schleswig-Holsteinischen Ärztekammer im Rahmen einer Fortbildungstagung teil.

Zu einer Fortbildungsveranstaltung für Ärzte über die Stomatherapie lud die DRK-Nordsee-Reha-Klinik ein. Die Referenten stellten während des Workshops vor allem die verschiedenen Möglichkeiten zur Anlage künstlicher Ausgänge und die jeweiligen Komplikationen vor. Außerdem ging es um die psychosoziale Nachsorge, rechtliche Ansprüche der Stomaträger und die ambulante Therapie.

Zusätzlich zu der bereits bestehenden Koronar-Sportgruppe zur Vorbeugung von Herzkrankheiten richtete die DRK-Nordsee-Reha-Klinik eine Diabetes-Sportgruppe ein. An jedem zweiten Dienstag treffen sich seitdem Diabetiker des Typs I und II, um mit Hilfe sportlicher Betätigung ihren erhöhten Blutzuckerwert im Körper zu senken. Ansprechpartner sind der Sporttherapeut **Rainer Wilde** und Oberarzt **Dr. Lothar Krapf**.

Hausstaubmilben lieben Teppiche, offene Regale, alte Matratzen, Frottee-Bettwäsche und eine Umluftheizung, Schimmelpilze wachsen gern hinter Schränken, die direkt an der Wand stehen und wollen möglichst keine Frischluft, Hundehaare widerstehen einem zu schwachen Staubsauger. Das sind Wohnbedingungen, die für Allergiker nicht unbedingt geeignet sind. In der gesunden Luft der Nordsee, dem Reizklima mit den meist westlichen Winden sind sie zwar gut aufgehoben. Was aber, wenn die Ferienwohnung für den Erholungsaufenthalt den Beschwerden von Hausstaubmilben-, Schimmelpilz- oder Tierhaarallergikern Vorschub leistet? Das fragte sich **Dr. Thomas Willgeroth** von der DRK-Nordsee-Reha-Klinik und erkundigte sich beim Allergie- und Asthmabund in München nach einer Liste empfohlener Wohnungen in Deutschland. Die überraschende Antwort: "Fehl-anzeige!" Daraufhin wurde der Facharzt für Hautkrankheiten/Allergologie selbst aktiv. Ge-meinsam mit der Kurverwaltung entwickelte er nach einschlägigen Empfehlungen eine Checkliste für Wohnungen.

Dichter Qualm machte den oberen Flur im "Haus Schiff" der DRK-Nordsee-Reha-Klinik unpassierbar. Aus unbekannten Gründen war ein Brand ausgebrochen und gleich sechs Patienten wurden von den Flammen eingeschlossen. Ein dramatisches Szenario - aber zum Glück nur eine Brandschutzübung. Weil die weiträumige Anlage der Klinik mit mehreren Gebäudeteilen die örtliche Feuerwehr überfordert hätte, wurden zur Unterstützung die Kollegen aus Tating angefordert und zum Aufbau des Verbandplatzes der zweite Sanitätszug des

nordfriesischen DRK-Kreisverbandes. Schon im Vorfeld der großangelegten Übung hatte die Verwaltungsleiterin der DRK-Klinik, **Annegret Gronert**, eng mit dem Berufsgenossenschaftlichen Arbeitsmedizinischen Dienst (BAD) zusammengearbeitet. Mit acht Mann war Wehrführer **Erhard Pölig** aus Tating gekommen, mit 20 Mann sein Kollege **Norbert Bies** aus dem Nordseebad.

Reha-Kliniken und Kinderheime

Dass die Sozialministerin des Landes Schleswig-Holstein, **Heide Moser**, einen ganz persönlichen Bezug zu den Patienten der Reha-Klinik Nordfriesland hat, machte sie bei ihrem Informationsbesuch gleich zu Beginn deutlich: Um ein Haar wäre die SPD-Politikerin selbst eine der ersten Patientinnen des vor fünfeinhalb Jahren gegründeten Hauses für onkologische (Krebs-) Nachsorge geworden, wenn sie nicht - um der Ruhe vor der Alltagspolitik willen - nach ihrer Brustkrebsoperation eine Klinik außerhalb des heimischen Bundeslandes vorgezogen hätte. Den offenen Umgang mit der eigenen Erkrankung hielt sie für wichtig, um beizutragen, das Thema Krebserkrankungen in der Öffentlichkeit zu enttabuisieren. Chefarzt **Prof. Jürgen Barth** verdeutlichte, dass sich der Brustkrebs (Mammakarzinom) inzwischen zur führenden Todesursache unter deutschen Frauen entwickelt hat, mit einer "zurzeit dramatisch steigenden Tendenz" auch unter den bisher knapp 13.500 Patienten seiner 195-Betten-Klinik im Nordseeheil- und Schwefelbad. Das Haus in St.

Ministerin Heide Moser und Prof. Jürgen Barth

Peter-Ording, das als eines von fünf (plus einer Privatklinik) zur Gruppe der privaten "Hamm-Kliniken" gehört, wird hauptsächlich für An-schlussheilbehandlungs-(AHB-)Maßnahmen aus Schleswig-Holstein und Hamburg (im Durchschnitt 60 Prozent der Patienten) genutzt und darüber hinaus von der Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung in Nordrhein-Westfalen belegt.

Die Weltelite ihres medizinischen Forschungsgebietes gab sich zum zweiten "Tinnitus-Meeting" in St. Peter-Ording ein Stelldichein. Über die lästigen Dauer-Ohrgeräusche referierten in der

Nordsee-Reha-Klinik der deutsche Nestor der "Neurootologen", **Prof. Dr. Claus-Frenz Clausen** von der Universität Würzburg, sowie die Professoren **Barbara Goldstein**, **Abraham Shulman**, beide aus New York, und **Wallace Rubin** aus New Orleans. Mit **Dr. Ales Hahn** war auch ein Spezialist aus Prag dabei. Der Chefarzt der Klinik, **Dr. Ralf Dehler**, freute sich besonders, dass fast 180 Gäste für einen bis auf den letzten Stuhl gefüllten Vortragssaal sorgten. Darunter fanden sich jeweils aus ganz Deutschland neben Ärzten und Therapeuten zahlreiche betroffene Patienten, für die das - volkstümlich "Ohrensausen" genannte - medizinische Phänomen oft seit Jahren zum unerträglichen Alltag gehört. Grund für das Treffen der Koriphäen im Nordseebad war der neue Ansatz in der Tinnitus-Forschung, den **Dehler** und seine Frau **Frauke** mit der "Brügger-Therapie" entwickelt haben. Aus ihrer Arbeit mit Betroffenen berichteten die Therapeutinnen des Hauses **Janine Gehlich**, **Sandra Block** und **Tomas Frehse**.

Das Schwesterhaus, die Nordsee-Reha-Klinik I, setzte dagegen mehr auf den Einsatz klassischer Methoden, die - zusammengefasst - versuchen, das Ohrgeräusch aus dem Bewusstsein des Betroffenen zu verbannen. Diese Methoden stellten Mitarbeiter der Klinik in einem Symposium vor, zu dem die Deutsche Tinnitus-Liga nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr erneut eingeladen hatte. Der Chefarzt der Klinik, **Dr. Volker Sprenkmann**, berichtete, dass lästige Geräusche schon in der Antike bekannt gewesen seien. Ein leichter und vorübergehender Tinnitus sei weit verbreitet: Ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland bezeichne sich selbst als betroffen. 2,7 Millionen Menschen über zehn Jahren klagten über Ohrsausen, das länger als einen Monat andauert, und bei etwa 1,5 Millionen sei die Krankheit chronisch geworden.

Ganze 0,3 Prozent der Gesamtkosten für stationäre Vorsorge und Rehabilitation in Deutschland gehen an Jugendliche und Kinder. Auf diesen misslichen Zustand verwies der Bundesvorsitzende des Fachverbandes Vorsorge und Rehabilitation für Kinder und Jugendliche (VPK), der St. Peter-Ordinger Kinderheimbetreiber **Peter Urban**, in einem Gespräch mit dem Landessozialausschuss der CDU in Kiel. "Die entwicklungsspezifische Situation junger Menschen findet kaum Berücksichtigung", klagte **Urban**, "kranken und gesundheitsgefährdeten Kindern wird die notwendige Hilfe versagt oder erheblich verzögert".

Lautverschiebung

"In dat twintigste Johrhunnert hebbn wi in St. Peter-Ording een hochdüütsche ‚Lautverschiebung' hatt", verklaart de Ortsföhrer sien Gäste.
"Woso dat denn?", will de eene weten.
"Dat is heel eenfach. To Beginn vun dat Johrhunnert, dor hett man hier op Hochdüütsch noch vun de ‚Kuh-Verwaltung' schnackt. Dat weer de Stääd, wo de Köh tellt wurrn un dorför sorgt wurr, wat se düchdi veel Melk leevern dään. Un de wurr leitet vun een ‚Kuh-Direktor'. He harr sik ok um de Köh to kümmern, de dröben vun achter de Eider blots in'n Sommer to'n Gräsen na St. Peter-Ording keemen dään und hier afmelkt wurrn, de ‚Kuh-Gäste'."
"Un wo blifft dor dien dösige ‚Lautverschiebung'?"
"Ja, in't Loop vun dat Johrhunnert hett sik dat ‚h' to een ‚r' ümwannelt. Nu heet dat bi uns ‚Kurverwaltung, Kurdirektor un Kurgäste'. Awer eer Opgaaven sünd de sülven blääben."

"Im 20. Jahrhundert haben wir in St. Peter-Ording eine hochdeutsche ‚Lautverschiebung' gehabt", erläutert der Ortsführer seinen Gästen.
"Wieso das denn?", will der eine wissen.
"Das ist ganz einfach. Zu Beginn des Jahrhunderts, da hat man hier auf Hochdeutsch noch von der ‚Kuh-Verwaltung' gesprochen. Das war die Stelle, wo die Kühe gezählt wurden und dafür gesorgt wurde, dass sie ordentlich viel Milch lieferten. Und die wurde geleitet von einem ‚Kuh-Direktor'. Er hatte sich auch um die Kühe zu kümmern, die von drüben hinter der Eider nur im Sommer zum Gräsen nach St. Peter-Ording kamen und hier abgemelkt wurden, die ‚Kuh-Gäste'."
"Und wo bleibt da deine dämliche ‚Lautverschiebung'?"
"Ja, im Laufe des Jahrhunderts hat sich das ‚h' in ein ‚r' verwandelt. Nun heißt es bei uns ‚Kurverwaltung, Kurdirektor und Kurgäste'. Aber ihre Aufgaben sind die gleichen geblieben."

9. Unser größtes Kapital: die Natur

Die zweithöchste Sturmflut des Jahrhunderts drohte der Westküste mit dem Sturmtief "Anatol" Anfang Dezember 1999. Glücklicherweise entschloss sich das Hochwasser aber schon zwei Stunden vor dem prognostizierten Höchststand wieder zu fallen. Trotzdem gab es etliche Schäden: umgestürzte Bäume und abgedeckte Dächer. So auch auf Dreilanden in St. Peter-Ording, wo das Dach eines älteren Resthofs teilweise auf die Bundesstraße flog, die deshalb vorübergehend gesperrt werden musste.

26.000 Bisamratten seien im vergangenen Jahr in Schleswig-Holstein gefangen worden, zitierte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** im Umweltausschuss aus einer neuen Statistik. Das entspreche fast einer Verdreifachung innerhalb von zehn Jahren. Die insgesamt ausgelobten Fangprämien von fünf Mark pro Tier oder 120.000 Mark jährlich reichten längst nicht mehr aus. Zudem müssten die Fänger oft monatelang auf ihr Geld warten. Das bestätigte auch **Reinhard Lucassen**, AWG-Mitglied im Ausschuss und im Gebiet des Nordseebades zuständig für die Dezimierung der Nager. 1986 seien auf Eiderstedt die ersten vier Exemplare gefangen worden, berichtete er. Seitdem hätten sie sich explosionsartig vermehrt, weil sie auf der Halbinsel "ideale Lebensbedingungen" vorfinden: Wasser und Schilf. Ausschussvorsitzender **Jochen Rother** (CDU) ergänzte, wegen der Wühltätigkeit der Tiere kämen auf die Allgemeinheit enorme Kosten zu.
In einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und des Umweltausschusses stellten die Planer **Michael Körkemeyer** und **Barbara Bonin-Körkemeyer** den neuen Landschaftsplan der Gemeinde vor. Bisher hatte ein solcher Plan im Nordseebad nicht vorgelegen, weil beim ersten Anlauf vor sechs Jahren eine veränderte Gesetzgebung die ersten Konzepte zunichtegemacht hatte. Festgelegt wurden in der Planung die künftige Nutzung des Gemeindegebietes für Wohn-, Geschäfts- und Erholungszwecke sowie die Schutzgebiete.

"Dünenschutz ist Küstenschutz". Die alte Weisheit ist den Bewohnern der Westküste durchaus geläufig, aber nicht unbedingt ihren Gästen. Die lieben es, in den Sandhügeln herumzutollen und sich lauschige Plätze zum Sonnen zu suchen, ungeachtet der wichtigen Funktion der Dünen für Küsten- und Naturschutz. Mit entsprechenden Schildern und Zäunen wollte das Tönninger Nationalparkamt die Strandbesucher in Nackhörn, am Norderdeich von St. Peter-Ording, verstärkt dorthin lenken, wo sie weniger Schaden anrichten können. Gleichzeitig wurden in diesem Bereich Sandfangzäune gezogen, um den vermehrten Sandflug in den Griff zu bekommen, der die Anlieger hinter dem Deich sogar schon zur Gründung einer "Notgemeinschaft" veranlasst hatte. Erfreulicher Nebeneffekt: Dünenbereiche, die nach der "Anatol"-Sturmflut im vergangenen Winter in einer Tiefe bis zu 15 Metern von der See abgetragen worden waren, wurden behutsam zurückgewonnen. **Dr. Dethlef Hansen** vom Nationalparkamt freute sich über eine ansehnliche "Primärdünenbildung". Er hatte sich mit

Vertretern der Gemeinde- und Kurverwaltung sowie des Deich- und Hauptsielverbandes Eiderstedt in Nackhörn eingefunden, um die erfolgreichen Maßnahmen in Augenschein zu nehmen. Bürgermeister **Rainer Balsmeier** kündigte an, dass die bereits realisierten Teile des Besucherlenkungskonzeptes wie Stege, verbesserte Wege und Strandzugänge sowie ein Dünenpodest bei der Wetterstation in Ording öffentlich vorgestellt werden sollen.

"Nach meiner Meinung haben Bäume auf dem Deich nichts verloren", stellte **Johann Stöhrmann** im September klipp und klar fest. Als "Katastrophenschutzläufer" für den Bereich des Landesschutzdeichs zwischen der Überfahrt am Strandweg und Nackhörn hatte er in den vergangenen Jahren immer wieder moniert, dass übermannshohe Büsche und Bäume sich weitgehend frei entwickeln konnten, von großflächigem Bewuchs mit Reet ganz abgesehen. Wie schon alle seine Vorväter hatte **Stöhrmann** früher das Amt eines Strandvogts wahrgenommen. Nun aber hatte er oft das Gefühl, von den drohenden Schäden für den Deich "wird gar keine Notiz genommen", und frustriert setzte der von der Sielversammlung gewählte Abschnitts-Verantwortliche an die Adresse des zuständigen Amtes für Ländliche Räume (ALR) hinzu: "So wie es sich jetzt entwickelt, geht es nicht weiter." Denn, wenn der Deich in diesem Bereich erst einmal breche, "läuft das Wasser bis nach Tönning." So dramatisch sah **Stefan Möller**, zuständiger Leiter des ALR-Baubetriebs III in Meldorf, die Situation nicht. "Bäume auf dem Deich stören mich auch", gab er dem Landwirt zwar Recht, aber gerade auf diesem Deichstück richteten sie kaum Schaden an. Die "Eingussdecke" bestehe aus einem sehr dichten und elastischen Bitumen-Material, das "außerordentlich zäh und hohlraumarm ist". **Möller**: "Die Deiche sind sicher."

Nach einer fast halbjährigen Zwangspause öffnete der Westküstenpark noch rechtzeitig vor Ostern wieder seine Pforten. Grund für die lange Schließungszeit waren die umfangreichen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen, die im Tierpark vorgenommen wurden.
Das Nützliche mit dem Angenehmen verband die Büromannschaft des Internationalen Tierschutzfonds aus Hamburg: Der jährliche Betriebsausflug wurde gleich mit einem Abstecher zum Westküstenpark in St. Peter-Ording verbunden. Hier trat der Fond als wesentlicher Geldgeber der "Reha-Station für verölte Seevögel" auf, die gerade im Bau

von links: Nationalparkamts-Chef Bernd Scherer, Landrat Dr. Olaf Bastian, Bürgermeister Balsmeier, Parkbetreiberin Maren Marke, Minister Klaus Müller, Bürgervorsteher Dr. Lothar Wischhusen

war. 325.000 Dollar stellte die Vereinigung für das Projekt im Nordseebad zur Verfügung.
"Ich freue mich, dass der Westküstenpark ausgebaut wird", bekannte der schleswig-holsteinische Umweltminister **Klaus Müller** (Bündnis 90/Die Grünen). Zum Richtfest des neuen Eingangsgebäudes und einer Reha-Station für verölte Seevögel betonte er zugleich, dass "Einrichtungen wie diese, in denen man Natur erleben kann und direkten Kontakt zu den Tieren bekommt, besonders für Kinder wichtig" seien. Die Reha-Station, die im Westküstenpark entsteht, könne nicht nur bei Schiffshavarien, sondern vor allem bei der "chronischen Ölverschmutzung der Nordsee" Hilfe leisten. In Begleitung unter anderem von **Dr. Bernd Scherer**, dem Leiter des Nationalparkamtes in Tönning, Kreisveterinär **Dr. Christian Runge**, CDU-MdL **Ursula Sassen** und Oberdeichgraf **Conrad Hamkens** ließ sich **Müller** bei einem Rundgang das Gelände und sein Konzept des "freien Übergangs zwischen Park und Natur" erläutern. Bei dieser Gelegenheit beringte er mit Unterstützung von Storchen-Fachmann **Georg Fiedler** aus Glücksburg einen jungen Adebar, aus der Luft misstrauisch beäugt gleich von sechs Altvögeln. Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** dankte für die großzügige Unterstützung der Erweiterungsmaßnahmen, die insgesamt mit 3,2 Millionen Mark zu Buche schlagen. Neu entstanden unter anderem auch ein Erlebnis-Spielgelände für Kinder und ein Betriebshof.
"Trotz der vielfältigen baulichen Behinderungen konnte der Westküstenpark in diesem Jahr ein Besucherplus verzeichnen." Dieses positive Fazit der fast beendeten Saison zog Diplom-Biologe **Michael Schleef**. Die umfangreichen Baumaßnahmen in dem Haus- und Wildtierpark hätten unter anderem dazu geführt, dass erst Ende April die Tore für Besucher wieder geöffnet werden konnten. Als eines der letzten Großprojekte sollte der Betriebshof mit angeschlossener Ölvogel-Auffangs- und -Rehabilitationsstation nun wohl im Winter fertig werden.

"Faszination Nordsee" - unter diesem Titel präsentierte die Schutzstation Wattenmeer eine Ausstellung im Kurmittelhaus. Darin wurde auch der Maschinentelegraf des gestrandeten Frachters "Pallas" gezeigt - gleichermaßen als Warnung vor künftigen Katastrophen.
"Wir sind ein tolles Team", verkündeten die neuen Mitarbeiter der Schutzstation Wattenmeer und die strahlenden Gesichter unterstrichen diese Aussage. Zwei Zivildienstleistende (Zivis) und eine junge Frau im "Freiwilligen Ökologischen Jahr" (FÖJ) teilten sich seit Sommer die umfangreichen Aufgaben der Naturschutzgesellschaft, die im Nordseebad eines ihrer Zentren an der schleswig-holsteinischen Westküste unterhält. "Und dabei arbeiten wir sieben Tage in der Woche durch", versicherte **Sönke Biermann**, "Wenn der Zivildienst demnächst nur noch acht Monate dauert, wird es schwierig für die Schutzstation", überlegte **Thomas Bonn** (20), der zweite im Bunde. Gar keine Vorstellung, was auf sie zukommen sollte, hatte zunächst **Marlies Bahrenberg** (19), wie die beiden anderen frischgebackene Abiturientin. Inzwischen war die junge Frau überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben, "weil man hier die Menschen so gut erreicht".

Öwerplantscht

"Ach, Chottchen, wat ies dat Meer hier abba weit wech!", verwunnert sik de Kurgast uut Gelsenkierchen, as he dat eerste Maal in St. Peter-Ording öwer den Diek kieken deit.
"Dat is ja ok keen Wunner", meent dor Fiete, de Strandkorf-Kasseerer, de jüst to Arbeit gahn will. "Hebbn Se all maal tokeeken, wenn bi Se to Huus dree Kinner naeenanner in dat sülvige Baadewaater rümplantscht hebbn?"
"Nee", seggt de Kurgast un vertreckt de Schnuut, "wir tun dat Badewasser jedetmal wechseln, woll!?"
"Awer wenn Se dat doch maal doot", blifft Fiete stur, "denn warrn Se sehn, wat an'n Enn man knapp noch Waater in de Wann is."
"Na und?", gnattert de Kurgast.
"Denn öwerleggn Se doch maal, woveel Lüüd bi uns jümmers in dat sülvige Baadewaater rümspaddeln doot. Is doch keen Wunner, wat dat jümmers wenniger warrn deit, oder?"

"Ach, Chottchen, wat ies dat Meer hier abba weit wech!", staunt der Kurgast aus Gelsenkierchen, als er zum ersten Mal in St. Peter-Ording über den Deich sieht.
"Das ist ja auch kein Wunder", meint da Fiete, der Strandkorb-Kassierer, der gerade zur Arbeit gehen will. "Haben Sie mal zugeschaut, wenn bei Ihnen zu Hause drei Kinder nacheinander im selben Badewasser herumgeplantscht haben?"
"Nee", sagt der Kurgast und verzieht das Gesicht, "wir tun dat Badewasser jedetmal wechseln, woll!?"
"Aber wenn Sie das doch mal tun", bleibt Fiete stur, "dann werden Sie sehen, dass zum Schluss kaum noch Wasser in der Wanne ist."
"Na und?", murrt der Kurgast.
"Dann überlegen Sie doch mal, wieviele Leute bei uns immer im gleichen Badewasser herumplantschen. Ist doch kein Wunder, wenn das immer weniger wird, oder?"

10. Kein Fremdwort im Nordseebad: Kultur

Elektronische Medien

Seit sechs Jahren war St. Peter-Ording neben Sylt und Mallorca ein fester Ort auf der deutschen Fernseh-Landkarte. Unter seinem Echtnamen lieferte das Nordseebad allwöchentlich im Vorabendprogramm der ARD den Hintergrund für die dramatischen Ereignisse im Drehbuch-Leben von jungen TV-Helden. Nun ist damit vorerst Schluss. In einem kurzen Fax teilte der Produzent der Serien "Gegen den Wind" und ihrer Nachfolgerin, der "Strandclique", **Stephan Bechtle**, Kurdirektor **Bernd Paulsen** mit, dass die Dreharbeiten nicht mehr fortgeführt werden. Die gerade abgedrehte zweite Staffel über das Pfahlbau-Camp von **Patrick Bach**, **Steffen Groth**, **Eva Habermann**, **Marco Girnth** und ihren Freunden war zugleich die letzte. Sie wird im Jahr 2001 ausgestrahlt. Zu seinem Bedauern habe die ARD sich nach neuesten Publikumsumfragen entschlossen, schrieb der Mitarbeiter der Münchener Bavaria-Film-Produktion, dem Traum vom freien Leben auf dem Ordinger Strand ein Ende zu bereiten. **Paulsen** zeigte sich betroffen von der plötzlichen Entscheidung, die allerdings in den vergangenen Wochen schon mancher im Ort befürchtet hatte. "Durch die beiden Serien sind wir ein ganzes Stückchen vorangekommen", bilanzierte der Chef der Kurverwaltung den enormen Werbeeffekt der Filme, deren erste Staffeln mit **Hardy Krüger jun.** und **Ralf Bauer** gerade bei jüngeren Leuten Kultcharakter bekommen hatten. "Die Quoten haben nicht den vorgegebenen Normen entsprochen", ergänzte **Stephan Bechtle** auf Anfrage. "Wir konnten nie an den Erfolg von ‚Gegen den Wind' anknüpfen. Das Publikum hätte es lieber gesehen, wenn wir die frühere Serie forgesetzt hätten."
"Ich bin aus allen Wolken gefallen", gestand **Michael Christian** vom Fanclub der "Strandclique", als er vom Ende der Dreharbeiten erfahren hatte. Denn gleichzeitig war der Traum vom Sommerurlaub 2000 im Windschatten der TV-Stars - von denen der treue Fan längst viele persönlich kennt - zerstoben.

Ein "KulturTreff im Eiderstedter Heimatmuseum"

Zu einem veritablen Büchlein hatte sich bereits die zweite Ausgabe des "Eiderstedter Museumsspiegels" ausgeweitet. "Jeder Neubeginn ist das Kind optimistischer Erwartungen", schrieb der Vorsitzende des "KulturTreffs", **Dr. Dieter Undeutsch**, als Herausgeber. Überzeugender konnten die weitgesteckten Ziele nicht erreicht werden, denn der Verein existierte noch nicht einmal zwei Jahre. Seitdem hat nicht nur das "Eiderstedter Heimatmuseum" in der Olsdorfer Straße ein gänzlich neues Gesicht bekommen, es wurde darüberhinaus zu einem weiteren kulturellen Mittel- und Sammelpunkt in Gemeinde und Region.
Von den umfassenden Aktivitäten der inzwischen

knapp 200 Mitglieder zeugte das Heft mit zahlreichen Artikeln.
Wie gut für den Kreisausschuss Eiderstedt, dass er nicht mehr exisiert! Denn an der versprochenen Einlösung eines Notgeldscheins vom 23. August 1923 zum heutigen Wert wäre er wohl zugrundegangen. Zwei Millionen Mark hatte derjenige im Portemonnaie, der damit während der galoppierenden Inflation einzukaufen versuchte, bekam allerdings gerade mal ein Zwei-Kilo-Brot dafür. Heute hat der Schein einen höheren Wert, zumindest im ideellen Sinne: Auf der Rückseite zeigt er den Rathmann **Jacob Hartwig** aus St. Peter-Ording, den letzten aus dem "Ordonnanz-Korps" von 25 Eiderstedter Freiwilligen zu Pferde, die sich unter Führung des Prinzen zu Noer in der schleswig-holsteinischen Erhebung von 1848 wacker geschlagen hatten. Das Gemälde befindet sich auch im Eiderstedter Heimatmuseum, ebenso wie der Pokal, der immer noch bei hohen Festlichkeiten der Eiderstedter Ringreiter als "Ehrengast" dabei ist. In einer neuen Vitrine bekam er nun einen vorläufigen Platz am östlichen Aufgang zum Obergeschoss, bis er als Teil einer geplanten Abteilung über die Geschehnisse 1848 endgültig umziehen wird. Hierfür hatten die Verantwortlichen des Museums schon lange nach einem Exemplar des Notgeldscheins gesucht, wie **Dr. Dieter Undeutsch** und **Peter Bothe** vom "KulturTreff" mitteilten. Da sei zufällig ein Verkaufsangebot aus Tönning gekommen, das mit großzügiger Unterstützung der Volksbank Eiderstedt eG sofort genutzt werden konnte. Zur Übergabe des Scheins erläuterte **Dr. Undeutsch** dem Vorstandmitglied der Bank, **Karsten Asbahr**, an Ort und Stelle die Zusammenhänge um den

Ordonnanz-Pokal.
"Herrn Inspector Domeyer aus dem Norderfriedrichskoog zur Silbernen Hochzeit 1879" wurde die prächtig verzierte Tasse geschenkt, die jetzt im Kurmitelhaus für einen Besuch des Eiderstedter Heimatmuseums wirbt. Zusammen mit anderen Exponaten gibt sie in einer Glasvitrine einen "groben Querschnitt durch den Bestand", wie Austellungsleiter **Peter Bothe** erläuterte. Im Förderverein "KulturTreff" war die Idee aufgekommen, mit zwei Vitrinen noch besser auf das "Haus Jensen" in der Olsdorfer Straße aufmerksam zu machen. Kurdirektor **Bernd Paulsen** und Büchereileiterin **Anette Popall** wurden gebeten, Raum zur Verfügung zu stellen und "waren sofort Feuer und Flamme", berichtete **Bothe**, der nun für den gelegentlichen Wechsel der Exponate und ihre Beschriftung sorgt.
Zahlreiche der früheren Kollegen aus dem Nordseegymnasium und Wegbegleiter aus dem öffentlichen und künstlerischen Leben von **Erich Duggen** füllten den Saal im Eiderstedter Heimatmuseum. Sie waren gekommen zur Eröffnung einer Gedenkausstellung für den Künstler und Kunsterzieher aus Anlass seines 10. Todestages am 18. Dezember. Unter den Gästen begrüßte der Vorsitzende des "KulturTreffs", **Dr. Dieter Undeutsch**, besonders die Ehefrau, **Käte Duggen**, sowie die Kinder und Schwiegerkinder. Nur dank der großzügigen Unterstützung von Frau **Duggen** sei die umfangreiche Ausstellung schließ-lich möglich geworden. Auch der Kunstsachver-ständige der "Gemeindegalerie", **Eckhard Kloth**, hatte vier Werke des Künstlers beigesteuert und die Sparkasse Nordfriesland für einen "würdigen Rahmen gesorgt,

Hans-Jürgen Krähe bedankt sich bei Käte Duggen

indem sie für 2.000 Mark Ausstellungsrahmen sponserte. An den Kunster-zieher erinnerte Duggens Kollege **Hans-Jürgen Krähe**: "Seine Ausstrahlung wirkt noch heute im Nordseegymnasium nach".

Spontan hatte **Käte Duggen** bei der Eröffnung der Ausstellung beschlossen, zwei Bilder der Gemeinde für ihre "Rathausgalerie" zu vermachen. Damit befindet sich jetzt schon ein halbes Dutzend Gemälde des Künstlers im Gemeindebesitz. Die beiden Werke, neu gerahmt, fanden ihren Platz in einem Besprechungszimmer des Rathauses. Dort begrüßte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** die Witwe des Malers und den Vorsitzenden des KulturTreffs, **Dr. Dieter Undeutsch**, und dankte für die großzügige Spende. Gleichzeitig überlegte er, wie die Gemein-degalerie mit inzwischen fast 250 Exponaten von Künstlern, die mit St. Peter-Ording in Verbindung standen oder stehen, künftig angemessen präsentiert werden könnte.

Dass die erste umfassende Werkschau des Husumer Künstlers **Jan Hamkens** ausgerechnet im Eiderstedter Heimatmuseum zu sehen war, begründete **Hans-Jürgen Krähe** zum einen mit der Herkunft des Malers aus Oldenswort und damit, dass der Familienname erstmals vor knapp 400 Jahren in St. Peter-Ording erwähnt wurde. Wieviele Menschen sich inzwischen zu der über die ganze Landschaft verbreiteten Familie zählen, machte ein wenig die Eröffnung der Ausstellung deutlich, zu der Pastor Heiko Boysen im Namen des "KulturTreffs" etliche Gäste mit Namen **Hamkens** im vollbesetzten Vortragsraum des Museum begrüßen konnte. Für die Familie dankte **Peter Gonne Hamkens** von Schloss Hoyerswort dem Kunsterzieher a.D. **Krähe** für seine Initiative. Wesentlichen Anteil am Aufbau der Ausstellung hatte auch Museumsleiter **Peter Bothe**. In einer umfangreichen Fortbildungsmaßnahme zum Ausstellungsgestalter hatte er sich in Wolfenbüttel unter anderem mit Rauminszenierungen und der Teamentwicklung in Ausstellungsprojekten befasst.

"Die nordfriesische Landschaft ist meine große Leidenschaft", sagte **Raimund Behrend**. Wer seine ausnahmslos großformatigen Bilder sah, von denen einige im Eiderstedter Heimatmuseum hingen, glaubte ihm das sofort. Die grandiosen Himmel über dem Wattenmeer finden sich darauf ebenso wie die sparsame Möblierung der Landschaft: die Haubarge und Katen, die Leuchttürme und Sielzüge oder die Pfahlbauten am Strand von St. Peter-Ording. Zur Eröffnung der Ausstellung "Bilder der Küste" konnte **Britta Eilering** vom "KulturTreff im

Eiderstedter Heimatmuseum" wieder zahlreiche Gäste begrüßen.
Holzschnitte von **Hans Winter** und in Kombination dazu Linolschnitte von Schülern der Realschule gab es dann zu sehen. Zur Eröffnung der Ausstellung erinnerte **Claus Heitmann** von der AG Orts-Chronik an den Maler, der 1891 im pommerschen Stolp zur Welt gekommen war. Bei Kriegsende musste **Hans Winter** mit Ehefrau **Erika** und Sohn **Christian** fliehen. Durch verwandtschaftliche Beziehungen landeten sie zunächst auf dem Hof **Hamkens** in Tating und später im Haus **Cornils** in St. Peter-Ording. Nun sammelte sich schnell eine kleine Stolper Flüchtlings-Kolonie im Nordseebad, die bis heute ihre Spuren im Ort hinterlassen hat. Einer von ihnen, **Rudolf Oetinger**, war hier später sogar Kurdirektor geworden. Schon 1950 starb **Hans Winter**. Ein Kuriosum berichtete **Heinrich Pröhl**, ein Mitglied der Stolper Kolonie im Nordseebad. Seine Mutter **Charlotte** hatte eines der Bilder, aufgewickelt auf einen Stock und eingenäht in einen Handmuff, als einzigen Besitz auf der Flucht aus Pommern retten können.

Erika Winter (Mitte)

"Nordseelandschaften" des Ahrensburger Malers **Alfred Johannsen** waren im Eiderstedter Heimatmuseum zu sehen. Der 1996 verstorbene Regierungsdirektor im Geologischen Dienst des Landes Schleswig-Holstein kam als Autodidakt erst im Ruhestand dazu, sein Hobby zu perfektionieren.
Ein Erlebnis besonderer Art vermittelte der NDR-Redakteur **Thomas Schweikert** seinen Zuhörern im Museum: Gekonnt und schauspielerisch hochbegabt las er die verschiedenen Rollen des Hörspiels "Begegnung im Balkan-Express" von **Wolfgang Hildesheimer**.
Just am bisher heißesten Tag des Jahres eröffnete der Künstler **Edgar Henning** aus dem Kirchspiel Garding seine Fotoausstellung "Eisleuchten". So freuten sich die ersten Betrachter vor allem über die "erfrischende Wirkung", die von den großformatigen Bildern ausgehe. "Man möchte am liebsten daran lutschen", bekannte ein Gast angesichts der berstenden Eisschollen und gleißend-sanften Schneedecken.
Als die Musik zur Eröffnung einer anderen Kunstausstellung im "Eiderstedter Heimatmuseum" komponiert wurde, stand noch der Vorgängerbau des Hauses in der Olsdorfer Straße, bevor er 1752 einer Feuersbrunst zum Opfer fiel. Aber auch damals dürften die ehrwürdigen Mauern unter dem Reetdach solche Klänge kaum gehört haben: Der Ehemann der Künstlerin, **Philip Marston**, sang zur Lautenmusik von **Werner Faust** Lieder des 16. und 17. Jahrhunderts. **Irene Marston** aus Hamburg

zeigte "Eiderstedter Landschaften". Ihre Aquarelle zeichnen sich durch eine kräftige Farbigkeit aus, die Weite der Region kommt zum Ausdruck.
Der Titel "Die Farbe Gelb" beschrieb das vordringliche Merkmal der abstrakten Arbeiten von **Sibille Schmitz-Scharrenbach**, die ihre Collagen im Spätsommer vorstellte.
Künstler sind ausgewiesene Individualisten. Dass sie kreative Werke in Teamarbeit erstellen, gibt es kaum. Eine rühmliche Ausnahme von dieser Regel sind **Karin Nissen** und **Sigrid Stegemann**. Sie fertigen humorvolle kleine Reliefs, die unter dem Titel "Form und Farbe" im Heimatmuseum zu sehen sind. Auf die Idee zur Kooperation kam vor einigen Jahren die gelernte Holzbildhauerin **Sigrid Stegemann** aus Oldersbek. Nach anfänglicher Skespis freundete sich die bekannte Künstlerin und Kunsterzieherin **Karin Nissen** - sie ist die Schwester eines der bekanntesten Eiderstedter Künsteroriginale, des verstorbenen **Hein Hoop** aus Katingsiel - mit dem ungewohnten Maluntergrund an.
"Wesentliche Grundlage und Inspiration meiner Arbeit ist die Erinnerung an meine Kindheit an der Nordsee in St. Peter-Ording." So begründete die Künstlerin **Frauke Petersen** ihre Reliefarbeiten, die sie im Eiderstedter Heimatmuseum zeigte. "Strukturen, Wellen, Linien und Streifen finden ihren Ursprung in der Variationsbreite der Riffelmarken im Watt und den linearen Strukturen der Marschlandschaft", weswegen die studierte Landschaftsplanerin auch mit dem Material ihrer Kindheit arbeitet: Sand, aus dem auf dem Bildträger Muster erarbeitet und fixiert werden, die sie anschließend coloriert.

Seit Jahren ist die Ausstellung zur Badgeschichte im Obergeschoss ein fester Bestandteil des Museums - und seit Jahren steht sie dort unverändert. Nun soll sie von Grund auf neu - und attraktiver - gestaltet werden. Dafür verpflichtete der Förderverein "KulturTreff" die freiberufliche Mitarbeiterin einer Ausstellungsagentur in Wolfenbüttel, **Kerstin Wagner**. In einer Besprechung mit der Austellungsdesignerin wurden im Museum erste Konzepte erörtert.

Künstler in St. Peter-Ording

Dass Schule Spaß machen kann, signalisiert die Utholm-Schule seit dem Herbst 1999 schon an ihrer Front zur Kirchenleye. Als "Kunst am Bau" tollen dort farbenfroh und fröhlich auf einem Quadrat von 2,20 mal 2,20 Meter "Spielende Kinder" von **Erhard Schiel**. In bewusster Tradition von "Max und Moritz" oder der "frommen Helene" von **Wilhelm Busch** sind lebhafte Jungen mit dem unbedarften Abgleich ihrer Kräfte beschäftigt und kecke Mädchen recken - dem anderen Geschlecht offensichtlich schon ein Stückchen voraus - ihre Nasen gen Himmel. Bürgermeister **Rainer Balsmeier** erinnerte daran, dass die Utholm-Schule vor einem Jahr für drei Millionen Mark gänzlich neu gestaltet worden war. Bisher fehlte aber noch die "Kunst am Bau". Schulleiter **Georg-Werner Jensen** freute sich, dass, **Schiel**, "obwohl der Prophet im eigenen Lande oft nichts gilt", zum Einsatz gekommen war.
"Requisiten aus alten Zeiten" heißt das Bild, das

Von links: Claus Heitmann, Gudrun Matthiesen, Dr. Dieter Undeutsch, Peter Bothe, Erhard Schiel

Erhard Schiel dem "KulturTreff" im Eiderstedter Heimatmuseum schenkte. Passend zum neuen Umfeld zeigt es die "Graue Frau" in ihrer Eiderstedter Tracht, eines der dominierenden Exponate des Museums. Zu ihren Füßen wuseln wilde Gestalten, Geister, Gespenster, Schemen und Unholde, die längst Vergangenes hervorzaubern. Bei dem Bild handelt es sich um ein Unikat und es passt wie ein Geschwister zu dem Bild, das künftig daneben hängt und den Anlass für die Stiftung lieferte. Bei der Ausstellung von **Erhard Schiels** "Kirchen Eiderstedts" im Sommer 1999 hatte die AG Orts-Chronik spontan ein Bild erworben, das die Kirche St. Petri und darunter im Querschnitt den neuen Holzturm zeigt. Bei der Gelegenheit hatte der Maler versprochen, dem Museum ein weiteres Bild zu schenken.

Seine Berufsbezeichnung "Bildender Künstler" hat **Erhard Schiel** stets wörtlich genommen: Seit Beginn seiner Karriere vor zwanzig Jahren hat er in unzähligen - kostenlosen -Werkstattvorführungen zur Bildung seiner Besucher beigetragen, indem er sie anschaulich über seine besondere Kunst der Radierung informiert hat. Auf etwa 40.000 schätzte er inzwischen die Zahl der Menschen, die bei ihm gelernt haben, dass die 500 Jahre alte Technik nichts mit dem Radiergummi, sondern mit einer äußerst aufwendigen bildnerischen Bearbeitung von Metallplatten zu tun hat, die anschließend als Druckstöcke dienen. Seit 1986 lebt der Künstler in St. Peter-Ording. Seine Vorführungen sind längst ein fester Bestandteil im Veranstaltungsprogramm des Nordseebades geworden. Dass sein Können auch auf höherer Ebene wahrgenommen wird, macht die Tatsache deutlich, dass er seit einigen Jahren zu den Stammkünstlern der Deutschen Telekom gehört. Neben dem Kurdirektor des Nordseebades, **Bernd Paulsen**, ehrte auch die große Firma mit Sitz in Bonn **Schiel** zur kleinen Feier von 20 Jahren Vorführungen: Zwei Dutzend hochrangige Manager aus ganz Deutschland nutzten einen Kongress in Heide zu einem "Besuch beim Künstler" - nachdem gerade eine Stunde zuvor zwei Gruppen der Eiderstedter Landfrauen das Atelier mit neuen Kenntnissen verlassen hatten.

Ihre farbenfrohen "Ansichten von Eiderstedt" präsentierte die "Aquarellwerkstatt Hamburg" den Sommer über in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik. Sie vereint Mitglieder aus Schleswig-Holstein und Hamburg, allesamt nicht als Künstler tätig, sondern als Ärzte, Architekten, Lehrer oder Hausfrauen. Größtenteils lernten sie sich in einem Aquarellmalkurs der Volkshochschule Norderstedt kennen, den der kreative Motor der Gruppe, **Ulrich von Bock**,

leitete. Eröffnet wurde die Aquarell-Schau vom Chefarzt der Klinik, **Dr. Thomas-Konstantin Speich**.

Der pensionierte Architekt und Hobby-Künstler **Herbert Monzer** aus St. Peter-Ording zeigte seine Ausstellung "Die Kirchen auf der Halbinsel Eiderstedt" in der Gemeindebücherei. Bei den Bildern handelt es sich um Ansichten und Grundrisse der Gotteshäuser auf der Halbinsel, gezeichnet mit der Feder.

Er war ein Künstler, der mit seinem extravaganten und gelegentlich zügellosen Lebenswandel das gängige Klischee vom Genie bereitwillig erfüllte: **Horst Janssen**. Spätestens als der Zeichner und Radierer aus Hamburg 1995 im Alter von nur 66 Jahren starb, wurde deutlich, welch überragenden Ruf er nicht nur in der deutschen Kunstszene genießt. Zurzeit entsteht ein großzügiges eigenes Museum nur für ihn in der geliebten Stadt seiner Kindheit, dem niedersächsischen Oldenburg, wo er auch begraben wurde. Das Galerie-Café **Meiforth** in der Wittendüner Allee zeigte Radierungen und Plakate von **Janssen**. Darin spielte auch die Zeit Anfang der 70-er Jahre eine Rolle, die der Künstler in seinem "Janssenhof" in Witzwort verbrachte, einem Haubarg im "Eiderland", der Landschaft, die der Hamburger wie keine andere immer wieder gezeichnet und getuscht hat.
"Der Lack ist up" hieß die Ausstellung mit "Schmirgelbildern" von **Ludger Große Wilde**, die danach bis Ende des Jahres im Galerie-Café **Meiforth** zu sehen war.
"Impressionen nordischer Landschaft“ zeigte **Ute Brockhausen** im Lesesaal des Therapiezentrums der Kurverwaltung. "Es gibt kaum einen Tag, an dem ich nicht male", berichtete die 62-jährige Künstlerin aus Neumünster, "am liebsten alles, was es in Schleswig-Holstein gibt."

Das gedruckte Wort

Eine erste Bilanz ihrer Arbeit zog die neue Leiterin der Gemeinde- und Kreishauptbücherei, **Anette Popall**, im Ausschuss für Jugend, Kultur, Bildung und Sport. Das Ausscheiden ihrer Vorgängerin **Ulrike Wellmann** zum Beginn der Saison habe für einen kurzfristigen Rückgang der Entleihzahlen gesorgt, erst im August habe es wieder einen Aufschwung gegeben. Mit der Einstellung von **Ursula Ploog** für die ebenfalls ausgeschiedene **Ilse Mentzel** ist die Besetzung inzwischen wieder komplett.
Zu Beginn des neuen Jahres wurde das gesamte Leih- und Buchungssystem der Bücherei auf EDV umgestellt. Den Großteil der dafür erforderlichen 34.000 Mark trug die Gemeinde. Nach einer sechswöchigen Umbaupause stellte **Annette Popall** das neue System der Öffentlichkeit vor.
Ein "Segelohr" sollte **Andreas Röckener** dem "Phantasietier" ansetzen. Der Hamburger Bilderbuch-Illustrator verstand die Anweisung der Grundschülerin ganz wörtlich und zeichnete virtuos einen kleinen Mast mit Fock- und Großsegel statt eines Ohrs. Im Gelächter der beiden zweiten Klassen aus der Utholmschule und einer Gruppe aus dem Kinderheim "Schimmelreiter" verstand er

kaum noch den nächsten Wunsch: Ein "Fischbein" sollte es jetzt sein. Aber das "ist eine hohe Kunst", grübelte der Zeichner, den die Diplom-Bibliothekarin **Anette Popall** im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwochen in ihre Bücherei eingeladen hatte. Während **Röckener** auf ihre Initiative gekommen war, hatte sie in einer ersten Veranstaltung schon den Kinderbuchillustrator **Manfred Schlüter** aus Hillgroven in Dithmarschen begrüßen können, der mehrere Veranstaltungen im Lande begleitete.
Einstimmig befürwortete der zuständige Gemeindeausschuss die Anregung des Bürgermeisters, der Bücherei nachträglich 4.000 Mark zur Anschaffung weiterer "neuer Medien" (CD´s, Video-Filme, Kassetten, PC-Spiele) zur Verfügung zu stellen.

Illustre Namen fungieren als Herausgeber des "Jahrbuchs Ökologie 2000". Neben **Prof. Dr. Udo Simonis**, der auch die Redaktion des Sammelbandes besorgte, zählt **Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker** (MdB) dazu. Unter den Autoren des Jahrbuchs, das regelmäßig seit 1992 erscheint und jeweils die aktuelle Diskussion über Ökologie in Deutschland widerspiegelt, fand sich diesmal auch **Peter Bothe**, der Leiter des "Eiderstedter Heimatmuseums". In seiner Eigenschaft als Bundesgeschäftsführer der "Gruppe Neues Reisen" machte er sich Gedanken über die "(un)endliche Geschichte eines touristischen Gütezeichens", des "Grünen Koffers".

Appetit machen auf den Urlaub im Nordseeheil- und Schwefelbad St. Peter-Ording - das wollte die Sommerausgabe der "Strandpost". Im siebten Jahrgang erschien das bunte Magazin der Kurverwaltung bereits, nachdem es 1994 nach längerer Pause erstmals wieder aufgelegt worden war. Jeweils zwei Ausgaben kommen zur Zeit pro Jahr heraus. Auch diesmal gab es auf 36 Seiten wieder allerhand Wissenswertes rund um den Ort und sein vielfältiges Angebot.

"Timo lebt mit seiner Familie in einem kleinen Reihenhaus am Stadtrand." So beginnt das erste Kinderbuch von **Jasmin Jansen-Sievers**. Zu dem fünfjährigen "Timo Schroeder" gehören Mama, Papa und die Schwester, der Freund Olli, Omas und Opas, Meerschweinchen Eberhard und Rudi, der Stoffkrake. Seine Abenteuer erlebt der gewitzte Bursche im Kindergarten, wo er in der Sandkiste am liebsten "Hoch- und Tiefbau" spielt.

"Die Eiderstedter Tracht erweckt immer große Aufmerksamkeit wegen ihrer schwarzen Grundfarbe, der Flügelhaube und wegen ihres Schmucks", stellte **Albert Pahl** fest. Als Vorsitzender des Eiderstedter Heimatbundes hat er das Vorwort zu dem neuen Buch aus dem Dreilanden-Verlag in St. Peter-Ording verfasst: "Die Eiderstedter Tracht". Die Autorin **Trude Tönnies** hat darin sämtliche Quellen zur Herkunft der schmucken Kleider zusammengetragen und "eine historische Dokumentation entworfen, die den Stand der heutigen Forschung festhält."

"...und bauten einen Kurort" ist das Manuskript von **Erich Gerhorst** überschrieben, das wegen des frühen Todes des Werbegrafikers im Jahre 1972 unvollendet und ungedruckt blieb. Das holte die AG

Orts-Chronik in ihrem neuen Heft 21 "Aus der Ortsgeschichte" nach, das wieder pünktlich zu Weihnachten 1999 herauskam.

Bretter, die die Welt bedeuten

Över een vulle Saal in den "Olsdörper Krog" kunn sik de "Speeldeel St. Peter-Ording" wedder to eern "Plattdütschen Aabend" an Johresanfang freuen, as Vörsitter **Olaf Jensen** mitdeelte. To'n föfften Mol wurr de Veranstaltung all organiseert, acht nie Stücke harrn de Laienspeelers extra instudeert un dree Akteure stunn to'n eersten Mol op de Breeder, de de Welt bedüden. In de Ümbuu-Pausen leeste **Olaf Jensen** lüttje Riemeldöntjes vun **Harry Lehmann** vör.

"Schlapphoffs discht up" heete dat nie Stück vun de Speeldeel to Ostern un dor gung dat wedder dull tokehr. Dat Malöör fung all dormit an, wat Söhn Jens (**Hans-Thomas Thomsen**) mit sien nie Fründin Stefanie (**Maike Gummels**) een Nacht in de Schlaapstuuv vun sien Öllern tobröchte. Mutter (**Antje Jensen**) bestunn op een Verlööfnis. Heel

De Speeldeel in Akschon

dull keem dat, as Vadder (**Olaf Jensen**) ok noch sien Föhrerschien un de Arbeit verleerte. Un Jens sien Süster (**Beate Williams**) leet sik vun eern Mann (**Hans Detlef Möller**) scheeden. Bi dat Verlööfnis kreegen sik de stuuren Swiegeröllern (**Gudrun Martin** und **Owe Owesen**) vun Jens in de Hoor. Un för rieklich Trubel sorgt ok noch de nieschierige Naaversch (**Inga Magnussen**).

Bülten op de Fennen

"Eiderstedt ist schon vor vielen Jahrtausenden dicht besiedelt gewesen", dozeer de Perfesser uut Düsseldörp, as he to'n eersten Maal all de Bülten op de Fennen in't grööne Land sehn deit. "Das erkennt man deutlich an all den Hünengräbern, in denen unsere Altvorderen ihre Toten bestatteten."
Hinnerk markt, wat de Perfesser all de Warften meent, worop noch vör een poor hunnert Johr de Eiderstedter eer Hüüs buuten, wieldat de Dieken af un an ni hooln dään oder se dat noch gor ni geeven dää. Awer för den klooken Mann uut Düsseldörp leet he sik wat anners infalln:
"Dat sünd keen Hünengräber", verkloorte he den Perfesser, "dat sünd uns Land-Laagers. Jümmers, wenn dat wille Meer uns buuten an de Strand wat wechnähm'n deit, denn haalt wi uns hier wedder frische Land to'n Opfülln!"

"Eiderstedt ist schon vor vielen Jahrtausenden dicht besiedelt gewesen", dozierte der Professor aus Düsseldorf, als er zum ersten Mal all die Hügel auf den Wiesen im grünen Land sah. "Das erkennt man deutlich an den Hünengräbern, in denen unsere Altvorderen ihre Toten bestatteten."
Hinnerk merkte, dass der Professor die Warften meinte, worauf noch vor wenigen hundert Jahren die Eiderstedter ihre Häuser gebaut hatten, weil die Deiche gelegentlich nicht hielten oder es sie noch gar nicht gab. Aber für den klugen Mann aus Düsseldorf ließ er sich etwas Anderes einfallen: "Das sind keine Hünengräber", erklärte er dem Professor, "das sind unsere Land-Lager. Immer, wenn das wilde Meer uns draußen am Strand etwas wegnimmt, dann holen wir uns hier wieder frisches Land zum Auffüllen."

11. Glanzpunkte im Veranstaltungskalender

Weihnachten

Weihnachten ist die Zeit der Wunder. Eins davon war, dass die geschmückten Buden in der Olsdorfer Straße nicht von den Orkanböen des Vortages in alle Winde zerstreut worden waren. Und ein zweites vielleicht, dass sich trotz heftiger Hagelschauer Jung und Alt, Groß und Klein in der weihnachtlichen Budengasse einfand. Dort konnten sich die Kinder mit alkoholfreiem Punsch von der Jugendfeuerwehr aufwärmen und ihre Eltern mit Eiergrog oder einer kräftigen Grünkohlsuppe. Sie wurde von den Landfrauen im Gemeindehaus kredenzt, wo am zweiten Tag die Damen des TSV für das Kuchenbüffet zuständig waren. Für das leibliche Wohl sorgten auch der Reiterverein und die Utholmschule mit frischen Waffeln, der Boßelverein, das Jugendzentrum und der Sportverein mit Grillwurst und Hot-dogs. Für den Gabentisch konnte Schmuck erworben werden oder Dekoratives, zum Beispiel am Eine-Welt-Stand der Kirche. Die Wirtschaftsförderungsgemeinschaft (WFG) verkaufte Lose für ihre Tombola zugunsten der Jugendfeuerwehr mit Preisen für insgesamt 4.000 Mark. Darüberhinaus stellte die WFG das Kinderkarussell und beteiligte sich, gemeinsam mit Dehoga und Bürger- und Vermieterverein an der Ausstattung des Weihnachtsmannes. Nur Gewinner kannte auch die

Die WFG-Initiatoren Boy Jöns und Hans-Peter Dehn mit dem Weihnachtsmann

Verlosung der Kurverwaltung. Kinder hatten ihre Flohmarktstände vor dem Heimatmuseum aufgebaut, drinnen zeigte der Kindergarten das weihnachtliche Marionettenspiel "Prinz Tausendschön" und in der Loodiele verkaufte die AG Orts-Chronik ihr druckfrisches Heft 21 "Aus der Ortsgeschichte". Weihnachtsmusik spielten die Feuerwehrkapelle und der Posaunenchor.

Selten drängten sich so viele Kinder im mollig-warmen Whirl-Pool der "Dünen-Therme" wie am Nachmittag des 6. Dezember 1999: Der Nikolaus hatte sich angesagt. Groß war das Hallo, als er sich im Schlauchboot durch das kleine Tor vom Außenbecken hereinzwängte, gezogen von einer Mitarbeiterin der Veranstaltungsabteilung. Da hielt es die Kleinen nicht mehr im sprudelnden Meerwassertopf, sie sprangen ins Becken, um die Verfolgung aufzunehmen. Als sie dem Boot näher

Ahoi, der Nikolaus kommt!

kamen, schien das dem ehrwürdigen Mann nicht ganz geheuer zu sein. Vorsichtshalber schwenkte er die Rute nach rückwärts, um etwaigen Umsturzplänen vorzubeugen. Aber in der "Dünen-Therme" ist die Welt noch in Ordnung: Die Kinder wollten sich nur mitziehen lassen. Im Begrüßungskomitee an der Treppe winkte auch der lustig-dralle "Eiszwerg" einer Speiseeisfirma und auf der Aussichtsempore warteten die Stiefel, die von den Kindern zuvor abgegeben - und nun mit bunten Leckereien gefüllt worden waren. Ihre Besitzer wurden vom Nikolaus aus seinem goldenen Buch persönlich aufgerufen, erhielten ihr Geschenk und einige sagten sogar ein Gedicht auf. "Ein schönes

Bild", freute sich Veranstaltungsleiter **Werner Domann** über den von Kindern umringten Nikolaus. Bisher war der stets auf konventionelle Weise - per Schlitten und durch den Schornstein - ins Thermalbad gekommen.

Fasching

Cowboys und Prinzessinnen, Feen, eine Königin und sogar ein Weihnachtsmann drängten sich auf großen Matten im Kleinen Kursaal. Das Veranstaltungsteam der Kurverwaltung hatte zum Faschingsnachmittag eingeladen. Neben mehreren Kindern aus dem Ort waren auch Mütter mit ihren Kleinen gekommen, die gemeinsam im Nordseebad kurten, und eine Gruppe aus einem Kindererholungsheim. Der jüngste Faschingsgast erhielt eine Belohnung, der mit dem schönsten Kostüm und der am schönsten Geschminkte.

Fasching im Kleinen Kursaal

Zum Saisonstart

Edle Karossen aus englischer Produktion versammelten sich im Mai auf dem Parkplatz des Hotels "Kölfhamm": 18 Jaguar- und ein Bentleyfahrer aus Norddeutschland hatten ihre 25 bis 30 Jahre alten Luxusgefährte für eines der jährlichen Treffen ihrer "Jaguar-Association Germany", Sektion Nord, ins Nordseebad gelenkt.

Königlichen Besuch bekam das Nordseeheil- und Schwefelbad am Pfingstsonntag. Die neue Lammkönigin Nordfrieslands, **Kristin Lucht** aus Pellworm, gab sich auf der Buhne die Ehre. Gemeinsam mit Kreispräsident **Helmut Wree** eröffnete sie im Rahmen der "Nordfriesischen Lammtage" eine Aktionsveranstaltung im Ortsteil Bad. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Weltrekord für das Guiness-Buch aufgestellt. Unter Anleitung des Künstlers **Erhard Schiel** malten Kinder die "längste Schafherde der Welt", die damit direkt ins "Guiness-Buch der Rekorde" trabte. Als Untergrund diente eine Papierrolle, die an der 1012 Meter langen Seebrücke des Nordseebades befestigt war. Für die Besucher gab es außerdem ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Live-Musik, einem Luftballon-Wettbewerb und zahlreichen - auch kulinarischen - Ständen rund um das Schaf.

Ganz andere - diesmal aber echte - Tiere gab es zu bewundern bei der Spezialzuchtschau der Landesgruppe Nordmark des Jagdspaniel-Clubs. 76 Hunde waren mitsamt ihren Herrchen und Frauchen aus der ganzen Bundesrepublik und dem benachbarten

Ausland in eine Halle des Bauhofs der Gemeinde gekommen, um sich einen der Preise für die Schönsten und Besten zu ergattern. Schauleiterin **Christa Bahrenfuß** war mit dem Ablauf der Zuchtschau sehr zufrieden.

Wehmütige Seufzer entrangen sich manch - männlicher - Brust angesichts der schmucken Oldtimer-Parade auf dem Marktplatz. Vor allem die etwas älteren Betrachter gerieten ins Schwärmen in Erinnerung an Zeiten, als das Autofahren noch so viel gemütlicher zu sein schien. Zeugnis aus diesen Jahren legte zum Beispiel ein VW-Käfer, Baujahr 1959, ab. Mit seinem Motor von 1200 Kubikzentimetern und einer Leistung von 30 PS hatte er damals nagelneu stolze 4.600 Mark gekostet. Den Vogel allerdings schoss ein Auto ab, das ganz in der Nähe, in der Hansestadt Bremen, produziert worden war und ob seiner einzigartigen Qualität immer noch einen legendären Ruf genießt: ein Borgward, in diesem Fall ein Export-Kombimodell der "Isabella". Nur 500 Stück seien davon mit Rechtslenker und Meilentacho gebaut worden, berichtete der stolze Besitzer, **Wolfgang Brawand** aus Hamburg. Und heute sei das Modell "das einzig noch fahrende auf der Welt: meine kleine blaue Mauritius", allerdings im originalen "Jadegrün". Die Präsentation der Oldtimer bildete den Start zu den ersten "Nordsee-Classics" im Nordseebad, zu denen es bereits vor einem Jahr eine Auftaktveranstaltung gegeben hatte.

Sommer

"St. Peter-Ording ist bisher unser allerbester Standplatz", resümierte die Leiterin der Bundestagsausstellung, **Angelika Zander**, zufrieden. Kein Wunder: "Unser Standort auf der Buhne ist wie ein Nadelöhr." Bis zu 2500 Menschen, die vom Strand kamen oder dorthin unterwegs waren, nutzten gern die kleine Abwechslung auf dem Wege, um sich in dem großen Ausstellungs-Lastwagen über die Geschichte und Arbeit des höchsten deutschen Parlaments zu informieren.

Im Sommer wurde am Ordinger Strand gelogen wie gedruckt: "Hein Blöd" und "Käpt´n Blaubär" waren zu Gast und erzählten den versammelten Kindern in "Doris Strandcafé" wilde Geschichten von Piraten und Seebären.

Kurdirektor **Bernd Paulsen** hatte nach eigenem Bekunden zum DLRG-Nivea-Strandfest für gutes Wetter gesorgt. Dafür durfte er sich des Beifalls der zahlreich am Ordinger Strand versammelten Kinder und Eltern sicher sein. Auf die Frage des Moderators, ob die Tour auf ihrer Reise durch 24 Bade- und Kurorte an der Nord- und Ostseeküste auch im kommenden Jahr wieder in St. Peter-Ording Halt machen dürfe, fiel seine Antwort eindeutig aus: "Selbstverständlich!" Schon seit zwölf Jahren dürfen sich der Kurdirektor und das Veranstaltungsteam der Kurverwaltung über die jährliche Attraktion am Ordinger Strand freuen. Buntes Leben herrschte auf dem 1.500 Quadratmeter großen Gelände zwischen Strandkörben,

Bananenschaukel am Ordinger Strand

Podesten und der Wasserkante. Dabei erfuhren die Besucher auch, dass die DLRG 1913 von Lehrern im Ostseebad Binz auf Rügen gegründet worden war. Hilflos hatten sie im Jahr zuvor mitansehen müssen, wie 17 Nichtschwimmer beim Einsturz der Seebrücke ertranken. Und der Name der Sponsor-Creme lautet auf Griechisch passend: "die Weiße".

900 Jagdmusikanten legten beim Landesbläserwettbewerb in St. Peter-Ording ein eindrucksvolles Zeugnis ihrer Kunst ab. Unter den 59 Gruppen stellten die Vertreter aus Schleswig-Holstein die Überzahl. Angereist waren aber auch zahlreiche Gäste, unter anderem aus Hessen, Berlin und Dänemark. Da es sich um das "Pflichtblasen" handelte, hatten sie lediglich fünf vorgegebene Jagdsignale vorzuführen. Einen außergewöhnlichen Einblick in das "Kürblasen" bekamen die zahlreichen Zuhörer nach

Halali auf dem Marktplatz

Beendigung der Wettbewerbe. Zum Konzert versammelten sich einige hundert Bläser am Deich beim Marktplatz und zeigten, wozu sie über die "Arbeitssignale" hinaus noch fähig sind. **Jochen Rother**, Vorsitzender der gastgebenden Kreisjägerschaft Eiderstedt freute sich, dass man seit zehn Jahren erstmals wieder Ausrichter eines Wettbewerbes sein durfte. Seine Musikanten eröffneten den Wettbewerb mit dem Signal "Begrüßung" und taktsicher setzten die versammelten Dackel auf dem Marktplatz mit herzzerreißendem Begleitgeheul ein. Zum Konzert am Nachmittag erläuterte der Präsident des gastgebenden Landesjagdverbandes (LJV), **Hans Jakob Andritter** aus Bredstedt, den Sinn der Jagdsignale. Dem verantwortlichen Organisator der Kreisjägerschaft Eiderstedt, Bläserobmann **Konrad Meister**, überreichte er zum Dank ein Buch. Als Schirmherr der Veranstaltung lobte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** die Jadhornbläser als "unverzichtbaren Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in den Gemeinden." Grüße der Gemeinde überbrachte auch Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen**, der darüber hinaus versicherte, dass "die Jägerschaft im Ort dazugehört", und der Eiderstedter Amtsvorsteher **Albert Pahl** sah Landwirtschaft und Jägerschaft als praktische Naturschützer vereint. Im Vorfeld des Wettbewerbs fand auf dem Marktplatz ein großes Zeltfest statt. Organisiert von NDR-Moderator **Christian Enner** traten Stars aus der Schlager- und Tanzmusikszene auf wie **Karina Kim**, **Sonja Christin** oder die Wayne Morris Band.

Erstmals gastierte das "Schleswig-Holstein-Musikfestival" auch in St. Peter-Ording. Vorgesehen war ein Freiluftkonzert auf der Buhne, für das die Bühne dort eigens umgekehrt aufgestellt wurde: mit der Öffnung Richtung Osten, so dass die Zuhörer gleichzeitig zum Musikgenuss den grandiosen Sonnenuntergang über der Nordsee hätten bewundern können - wenn der Wettergott den Veranstaltern nicht einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hätte. In aller Eile musste

umgebaut werden, was auch perfekt klappte: Nun trat die NDR-Bigband in der Utholmhalle auf und so kamen die 500 Gäste doch noch voll auf ihre Kosten.

Ganz vorsichtig beugte sich die zehnjährige **Alessandra Lengler** aus Gießen im Liegestütz über den Haufen aus bunten Glasscherben. Mit dem nackten Bauch machte sie es sich schließlich auf dem kantigen Lager "bequem". Solche Mutproben waren ein wichtiger Teil der Kooperation der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit dem ZDF während der "Tivi-Tour" des Mainzer Senders. Unter dem Motto "Kinder stark machen" sollte deren Selbstvertrauen gestärkt werden, um sie gegen Sucht und Drogen zu wappnen. Zum zweiten Mal machte die "tivi-Tour" mit Figuren und Elementen aus den bekannten ZDF-Kinderserien

Kurdirektor Paulsen (2. von links) und Bürgermeister Balsmeier (3. von rechts) begrüßen Tabaluga

Station auf dem Ordinger Strand, wo gleichzeitig - nach dem Auftakt in Mainz - Tourneestart war. Grund für die Wiederkehr ins Nordseeheil- und Schwefelbad waren nicht nur die 50.000 Besucher des vergangenen Jahres, die auch diesmal locker erreicht wurden, wie der Veranstaltungsleiter der Kurverwaltung, **Werner Domann**, sich freute. Eine Rolle spielte auch die Begeisterung im 200-köpfigen Team: "St. Peter-Ording ist der schönste Platz auf der ganzen Tour." Absoluter Publikumsmagnet war der Bauwagen von **Peter Lustig**, seit 20 Jahren mit seinen Sendungen "Pusteblume" und "Löwenzahn" eine Kultfigur nicht nur bei den Jüngsten. Der zweite Kooperationspartner der Tour, die Aktionsgemeinschaft Euro, bot neben Informationen und Spielen auch einen "Euro-Tivi-Contest", den das Team aus St. Peter-Ording glatt mit 1.000 Punkten vor der ersten Mannschaft aus Mainz beendete. Die erspielten 6.800 Euro kommen der Jugendhilfe-Aktion "Nummer gegen Kummer" zugute.

Sechs Nachwuchs-Bands aus ganz Deutschland gaben sich im August ein Stelldichein auf der Open-Air-Bühne im Badzentrum. Sie trafen sich zu einem Talentwettbewerb, den die Kurverwaltung in Zusammenarbeit mit der Firma Schöller organisiert hatte.

Beim ersten Anlauf für einen Rundflug über das westliche Eiderstedt hatte **Daniel Schleese** aus dem westfälischen Senden noch respektvollen Abstand zu den Sportmaschinen gehalten. Eine Stunde später nahm er immerhin bereits persönlichen Kontakt zu den Mitgliedern des Aero-Clubs auf - ermutigt von seiner Freundin Sandra Behrens, die in ihrem

Der bekannteste Bauwagen Deutschlands

Leben schon häufiger als Gast mit kleinen Flugzeugen in die Lüfte gestartet war. Wie den beiden ging es den meisten Besuchern der Rundflugtage: Nachdem sie bisher nur in Urlaubsmaschinen Flugerfahrungen gesammelt hatten, sollte nun beim Urlaub im Nordseebad erstmals auf Tuchfühlung mit dem Piloten ein Start gewagt werden. "Alle, wie sie da sind, kommen begeistert wieder zurück", berichtete **Dieter Trott**, der stellvertretende Vorsitzende des Clubs. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden **Claus Carsten Andresen** freute er sich über den Andrang vor den beiden Maschinen vom Typ Cessna 172. "Wir fliegen in einer Höhe, in der es kaum schaukelt", beruhigte Fluglehrer **Jürgen Knorr,** der selbst fast pausenlos im Einsatz war. "Die Leute freuen sich immer, das von oben wie-

Dieter Trott mit Fluggästen

derzuerkennen, was sie sonst nur von unten sehen", erzählte er. Während des Rundflug-Wochenendes führte **Alois Herr** seinen "Champion"-Oldtimer von 1958 im Niedrigflug vor, vom Tower aus gab es durchgehende Informationen zu den Namen, der Kennung und Art der Flugzeuge. Nach einer halben Stunde Überzeugungsarbeit vor und in der Maschine gab sich auch **Daniel Schleese** geschlagen: Gemeinsam mit Freundin **Sandra** und Pilot **Arne Schulz** am Steuerknüppel rollte er zum Start.

Saisonausklang

Zum fünften Mal lud der Nordseebäderverband (NBV) im September zum "Nordsee-Empfang" ein und kehrte dabei an den Ort zurück, an dem die "zwanglose Runde ohne Schlips und Kragen" 1996 ins Leben gerufen worden war: das Pfahlbau-restaurant "Seekiste" am Strand von St. Peter-Böhl. Seitdem hatten die "Nordertor" im Husumer Hafen und das "Multimar Wattforum" in Tönning als Rahmen für den "Pulloverempfang", wie NBV-Geschäftsführerin **Silke Petersen** ihn bezeichnete, gedient. **Jörg Klimant**, Landrat des Kreises Dithmarschen, stellte angesichts der Neuorganisation des Verbandes fest: "Gemeinsam sind wir stark!" Ein durchwachsenes Fazit der Saison 2000 zog **Klaus-Peter Willhöft** vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga). **Silke Petersen** lobte die Betreiber der "Seekiste", **Ute** und **Ludwig Hansen**, ausdrücklich als gutes Beispiel für ein besonderes Engagement in der Gastronomie, wovon sich die Runde dann bei Krabben auf Rührei und einer ausladenden Fischplatte gleich an Ort und Stelle überzeugen konnte.

"Mein Königreich ist groß", stellten die Kinder bei der herbstlichen "Märchen-Schatzsuche" im "Ording-Hus" fest. Dabei wurden sie geführt von einer goldenen Schnur, hatten drei Märchendinge zu entdecken, ein Märchen zu erraten und ein entsprechendes Bild auszumalen. Dann, nach bestandener Prüfung, ging es zur Krönung auf den Thron. Die Zeremonie war einer der Höhepunkte beim ersten Märchenfest in St. Peter-Ording. Engagiert von der Kurverwaltung, richtete es das "Märchen-Zentrum" aus, ein eingetragener Verein aus Vlotho bei Bielefeld. Geboten wurden Märchen - "immer frei vorgetragen!" - im Pfahlbau-Restaurant "Seekiste" und mit Unterstützung von Fadenpuppen im Kleinen Kursaal. Parallel dazu organisierte die Veranstaltungsabteilung der Kurverwaltung Bastel-

nachmittage und eine Lesung mit einem Integrationslehrer in der Bücherei. Ein bunter Kinder-Rollstuhl konnte von den jungen Zuhörern gleich an Ort und Stelle ausprobiert werden. Und Kurdirektor **Bernd Paulsen**, der sich für "die etwas andere Geschichte" vom Traum eines behinderten Jungen bedankte, durfte sich über einen gespendeten Rollstuhl für das Kurmittelhaus freuen.

12. Rückgrat der Gemeinde: das Geschäftsleben

"cosmetic & care" verspricht die neue "Tages-Beauty-Farm", die als "Shop im Shop" im "Aparthotel "Friesenhof garni" eingerichtet wurde. Dort bieten Inhaberin **Andrea Gummert-Weist** und ihre Schwester **Johanna Rening** im "Zusammenspiel von äußerer Behandlung und innerer Ruhe, von hochmodernen High-Tech-Präparaten und persönlicher Zuwendung" Erholung, Entspannung und Verwöhnung für die Haut ihrer Kunden. **Ulrich Bacher**, Eigentümer des Apartment-Hotels, hatte die neue Geschäftsidee aufgegriffen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass nur wenige seiner Gäste Wert auf ein Einzelzimmer legten. So stand Raum zur Verfügung. Vor kurzem habe sein Haus vom Dehoga-Landesverband den vierten Stern bekommen, teilte **Bacher** bei der Gelegenheit mit. Sein Hotelbetrieb bietet den Gästen nicht nur großzügigen Wohnraum, sondern auch die Möglichkeit zum täglichen Frühstück.

Schönes für das Leben verspricht das neue italienische Geschenkartikel-Geschäft "La Vita e Bella" in der Badallee 10. **Angelo Nuzzo**, der bereits die Pizzeria "Paramont" in der Dorfstraße betreibt, bietet hier Dekoratives und Nützliches aus Silber, hochwertigem Kristall und Porzellan, Lampen, Vasen und Uhren an.

Wie das Hotel "Altes Gymnasium" in Husum durfte sich auch das Hotel "Landhaus an de Dün" in St. Peter-Ording (Eigner: **Dierk Schönborn**) über eine hervorragende Platzierung unter den beliebtesten Hotels Deutschlands freuen. Die bundesweite Gästebefragung wird jährlich organisiert von der Tourismuszentrale und der Fachzeitschrift "Top Hotel". Unter den Vier-Sterne-Häusern kam die Komfortherberge im Nordseebad bundesweit auf einen "respektablen 19. Platz", wie der stellvertretende Direktor **Thomas Rucht** mitteilte. Dies sei aber umso bemerkenswerter, weil das "Landhaus" damit gleichzeitig den ersten Platz unter allen deutschen Hotels garni für sich verbuchen konnte. 102.000 Hotelgäste hatten sich an der Befragung beteiligt.

Der "Glücksvogel" ist ein beliebtes Symbol in China. Deswegen hat **Sonny Diep** sein Restaurant im Badzentrum nach ihm benannt: "Fung-Hieng-Palace". Die Räume, die schon zuvor als China-Gaststätte betrieben wurden, hat er komplett renovieren und neu ausstatten lassen, von der Küche bis zur Wandgestaltung und Teilen des Mobiliars. Besondere Attraktion ist ein großes Aquarium, das auch von außen einsehbar ist. **Sonny Diep** kam ursprünglich aus Quang dong, nahe Hongkong, mit seinen Eltern nach Hamburg, wo er die Schule besuchte. Als ungewöhnliches Hobby betreibt er "chinesisches Schattenboxen" mit Schwert, Stock und Messer. Gegen eine Spende für krebskranke Kinder führt er seine Kunst bei Betriebs-, Vereins- oder Familienfesten vor.

Schon die Vorväter von **Thorsten Twilling** waren Klempnermeister: Vater **Hermann Twilling** im westfälischen Rheine und Großvater **Friedrich**

Hass in Kiel. Und: "Eigenartig: alle gründeten und führten jeweils ihre eigene Firma", sinniert er, "genau wie jetzt auch ich." Ende 1999 erwarb **Twilling** vor der Handwerkskammer der Hansestadt Hamburg seinen Meisterbrief als Installateur und Heizungsbauer. Nun machte er sich in seinem Heimatort St. Peter-Ording selbständig.

Neuer Direktor des Best-Western-Hotels "Ambassador" im Badzentrum ist **Joern Uwe Sroka** jun. Er löste **Margarete Schlegel** ab, die nach neun Jahren an der Spitze des 90-Betten-Hauses eine neue Herausforderung suchte. **Sroka**, Sohn des gleichnamigen Hotel-Inhabers, hatte seine Ausbildung im Hamburger "Vier Jahreszeiten" absolviert und danach Erfahrungen in großen internationalen Häusern gesammelt.

"Den geehrten Einwohnern von Sanct Peter-Ording und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich das bisher von Herrn **Carl Müller** geführte Geschäft übernommen habe." So kündigte **Boy Jöns** in den "Eiderstedter Nachrichten" vom 10. Februar 1925 die Geschäftseröffnung seiner Kolonialwarenhandlung in der Dorfstraße an. Und er fügte hinzu: "Indem ich versichere, nur gute und reelle Waren zu angemessenen Preisen abzugeben, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen." Bei seinen künftigen Kunden stieß er offensichtlich auf Entgegenkommen, denn nach 75 Jahren gibt es das Geschäft immer noch. Geführt wird es inzwischen in der dritten Generation von dem Enkel mit dem gleichen Vornamen **Boy** und seiner Frau **Petra**. Schon **Boy Jöns sen.** und seine Frau **Erna** (die sich in der Region auch als plattdeutsche Heimatdichterin einen Namen machte), veränderten das Haus, in dem heute die Firma **Hamkens** ansässig ist. 1957 bauten Sohn **Horst** und seine Frau **Gertrud** einen Lebensmittelladen an, während das "Altgeschäft" sich auf Haushaltswaren spezialisierte. 1988 erfolgte der Umzug ins Nachbarhaus.

Horst und Gertrud Jöns mit Söhnen, Schwiegertochter und Enkeln

Mit der Plakette "Kinderfreundlicher Gastronom 1999" darf sich das Restaurant "Dat Schipp" im Blanken-Hans-Weg künftig schmücken. Dicht auf den Fersen folgte ihm bei einem entsprechenden Wettbewerb im vergangenen Jahr "Doris Strandcafé" auf dem Ordinger Strand. Die beiden Inhaber, Familie **Ruth** und **Jan-Peter Daemberg-Thomas** sowie **Doris Brauer**, nahmen von Kurdirektor **Bernd Paulsen** und Marketingleiter **Werner Domann** Glückwünsche entgegen und von einem Nürnberger Speiseeishersteller (Schöller) Urkunden und wertvolle Geschenke.

Bernd Paulsen (rechts) und Werner Domann (hinten Mitte) mit den ausgezeichneten Gastronomen

Einen seiner Biografie angemesseneren Arbeitsplatz konnte der Koch **Eric Jansen** im Nordseebad gar nicht finden: Der neue Inhaber vom "Restau-

Eric Jansen

rant-Café am Flugplatz" hat als Sohn eines Bremer Ingenieurs nicht nur als Kind den Globus kennengelernt (er wuchs im Iran auf), sondern auch seinen Beruf schon in vielen Teilen der Welt ausübt. In den vergangenen acht Jahren betrieb **Jansen** einen mobilen Catering-Service für Filmproduzenten und war seit 1996 im Auftrag der Münchener Bavaria-Film-Produktion für das leibliche Wohl der Teams von "Gegen den Wind" und "Strandclique" zuständig. Als die im vergangenen Spätsommer ihre Dreharbeiten einstellten, blieb **Jansen** "in St. Peter-Ording hängen".

"Exquisite Leder- und Landhausmode" bietet **Hannelore Böhmer** Im Bad 14 an. Dabei handelt es sich um "hochwertige Mode, die man sich aber

erlauben kann". Die Marken gebe es nicht im Kaufhaus, sondern ausschließlich in Fachgeschäften, versicherte die Inhaberin. Auf Wunsch fertigt ihr Ehemann, der Textil-Designer **Dieter Böhmer**, auch Kleidungsstücke nach Maß.

Zum ersten Mal entschloss sich der Inhaber des Spar-Zentralmarktes im Dorf, **Karsten Johst**, in diesem Jahr auf die ansonsten üblichen Weihnachtspräsente an seine Geschäftspartner zu verzichten. Lieber wolle er künftig soziale Einrichtungen und Vereine im Ort beschenken, erklärte er. "Davon haben dann alle etwas." Die erste glückliche Empfängerin einer Spende war die Sozialstation. Deren Leiterin, **Brigitte Küster**, nahm von **Johst** einen Scheck über 1.000 Mark entgegen.

Wenn man Wohnungen, Baumaschinen und Autos mieten kann, warum dann nicht auch die Möbel für die Ferienwohnung oder das Hotelappartement? Die Antwort auf diese Frage führte bei den "HUKLA"-Werken im badischen Gengenbach zu einer neuen Geschäftsidee: dem "HUKLA Objekte Mietservice". Das Gebiet der Bundesrepublik wurde in drei Bereiche aufgeteilt und die potentielle Kundschaft dort an General-Bevollmächtigte übergeben. Die erste und nördlichste Vertretung übernahm **Rudolf Pahnke** in St. Peter-Ording. Um die "künftigen Entscheider" von seinem neuen Angebot zu überzeugen, hatte **Pahnke** eine komplette Klasse Eiderstedter Hotelfachleute aus der Berufsschule Husum mitsamt ihrer Lehrerin **Mona Polster** aus St. Peter-Ording zur Schulung ins HUKLA-Werk eingeladen. Vier Tage lang lernte die Gruppe alles über die perfekte Einrichtung eines Hotelzimmers.

Aus dem "Höhnerhoff" in Esing nach St. Peter-Ording umgezogen ist die "Naturkost Eiderstedt". Im Preestergang 15 (in der ehemaligen Gärtnerei Simon) gibt es künftig alles, was der naturbewusste Käufer für Haushalt und Speisekammer benötigt: vom frischen Gemüse über Milchprodukte, Brotaufstriche und Getreide bis zu diversen Teesorten.

Nach zwei Jahren Pause hat **Reiner Knoop** seine "Mode-Galerie Knoop" wieder eröffnet, diesmal ein paar Häuser weiter, Im Bad 41. Schwerpunkt in dem neuen Laden des Kürschnermeisters sind naturgemäß wieder Ledermode und Pelze. Daneben gibt es aber auch textile Mode, alles "sportive Freizeitkleidung, bei der das Preis-/Leistungsverhältnis stimmt".

"Rad & Meer" - eine verlockende Vorstellung für immer mehr Gäste des Nordseebades. Mit seinem neuen Geschäft in der Badallee 30 hilft ihnen **Dieter Lindemann** bei der Umsetzung der mobilen Urlaubsträume. Fahrräder in allen Größen und Arten bietet er nicht nur zum Verkauf oder Verleih an, vor allem kümmert er sich mit "Reparaturen aller Art" um die Wehwehchen der Drahtesel.

Neben Zweigstellen in Tönning, Westerland und Flensburg unterhält das Husumer "Sanitätshaus Krämer" nun auch eine Filiale in der Dorfstraße 4 von St. Peter-Ording. "Wir wollen ein kompetenter Ansprechpartner rund um die Gesundheit sein", beschrieb Inhaber **Sönke Krämer** die Philosophie seines Betriebes. Im Angebot der Zweigstelle, die

auch von der Olsdorfer Straße aus zu erreichen ist, findet sich die "gesamte Palette des Sanitätsfachhandels und der Orthopädietechnik", fügte seine Mitarbeiterin **Ute Rogge**, die das neue Geschäft betreute, hinzu.

"Siebert Tee- und Kunsthandwerk" heißt das Geschäft, das **Maryam Siebert** im Haus "Loreley", Im Bad 37, eröffnet hat. Den Schwerpunkt ihres Warenangebots bilden diverse Teesorten, "nur lose Ware und höchste Qualität", wie sie versicherte. Außerdem bietet sie selbst hergestellte Gestecke aus Seidenblumen an, von ihrem Mann Andreas Siebert handgeschmiedeten Wandschmuck oder Kerzenhalter und zahlreiche Geschenkartikel rund um das belebende Getränk.

Schon bei seiner Übernahme im Sommer 2000 tauften **Ida** und **Piero Martegani** das ehemalige Hotel und Restaurant "Rungholtstuben" und spätere "Casa Bianca" Im Bad 61 in "La Villa" um. Nachdem die turbulente erste Saison zu Ende war, gaben sie ihm auch ein neues Gesicht. Das gilt vor allem für die Innenausstattung des 100-Plätze-Restaurants und der sechs Doppelzimmer im Obergeschoss, die komplett aufgefrischt wurde. Die **Marteganis** stammen ursprünglich aus Udine im Friaul, kamen 1977 nach Deutschland und landeten nach einer Zwischenstation in Frankfurt am Main im niedersächsischen Oldenburg, von wo aus sie schließlich vier Steakhäuser in der Region betrieben.

Arme, naakelte Lüüd

"Du, Opa", wunnert sik de lütte Stina an de Ordinger FKK-Strand, "de Lüüd hebbn jo all gor nix an!"
"Ja, weetst du", verkloort Opa eer, "dat sünd all de Lüüd, de hier in St. Peter to Besöök sünd un ni genuch Geld mitnaam hebbn, wat se eer Eeten in't Restaurant, eer Beer un Köm in'n Krog oder eer Stuuv in't Hotel ok betaalen kunn'n. Un as dat an't Kasseern gung, hebbn eer de Krögers denn dat letzt Hemd uuttrucken un se wechjaagt."

"Du, Opa", wundert sich die kleine Stina am Ordinger FKK-Strand, "die Leute haben ja alle gar nichts an!"
"Ja, weißt du", erklärt Opa ihr, "das sind all die Leute, die hier in St. Peter zu Besuch sind und nicht genug Geld mitgenommen haben, um ihr Essen im Restaurant, ihr Bier und ihren Korn in der Kneipe oder ihr Zimmer im Hotel auch bezahlen zu können. Und als es ans Kassieren ging, haben ihnen die Wirte dann das letzte Hemd ausgezogen und sie weggejagt."

13. Aus Rathaus und Kurverwaltung

Die Selbstverwaltung

"Die Luft ist raus", kommentierte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** den schwachen Besuch einer Einwohnerversammlung. Während sich auf der Höhe der Strand-Diskussion vor zwei Jahren noch fast 400 Bürger in der Utholmhalle gedrängt hatten, waren es diesmal keine 30 mehr. "In Zukunft tagen wir wieder in einer Gaststätte", kündigte der Verwaltungschef an. Dann gab er einen kurzen Rückblick auf die jüngsten Verhandlungen mit der Landesregierung, die in den neuen öffentlich-rechtlichen Vertrag zum Strandparken gemündet waren.

Zu wilden Müllplätzen entwickelten sich teilweise die Aufstellungsorte der Glascontainer im Gemeindegebiet. Ganz besonders, beklagte **Claus Kortas** aus dem Rathaus, galt das für den Platz im Gewerbegebiet. Neben den Containern, die ausnahmslos Flaschen aufnehmen sollen, türmten sich Kartons, Plastiktüten und sogar etliche Behältnisse mit Hausmüll. Besonders montags bot sich dieses Bild, offensichtlich, weil während der Wochenenden die Abfälle des Urlaubs oder Aufenthaltes in St. Peter-Ording hier am einfachsten loszuwerden waren.

Eine Anfrage der SPD über die Höhe der gemeindlichen Investitionen zur Förderung der touristischen Infrastruktur zwischen 1993 und 1998 beantwortete der Bürgermeister in der Gemeindevertretung: 30,6 Millionen Mark seien insgesamt in dem Zeitraum aufgewendet worden.

Zweimal im Jahr treffen sich die Bürgervorsteher aus dem Kreis Nordfriesland, um Erfahrungen auszutauschen, die besondere Situation der anderen Kommunen kennenzulernen und sich über Entwicklungen informieren zu lassen, die ihre Gemeinden gleichermaßen betreffen. Diesmal war der Vorsitzende der Gemeindevertretung im Nordseeheil- und Schwefelbad St. Peter-Ording, **Dr. Lothar Wischhusen**, Gastgeber. Übergeordnetes Thema war die verkehrliche Anbindung des Kreises und der regionale ÖPNV. Dazu referierte Kreispräsident **Helmut Wree** über den Stand der Verhandlungen zum Ausbau der B 5. "Daran führt kein Weg vorbei", stellte er fest. Der Bürgermeister des Nordseebades, **Rainer Balsmeier**, hatte zuvor seine Gemeinde (die keine Stadt ist, aber hauptamtlich verwaltet wird) kurz vorgestellt. Dabei ging er unter anderem auch auf eine eventuelle Angebotsüberlagerung zwischen dem Westküstenpark in St. Peter-Ording und dem Multimar Wattforum in Tönning ein. Die Befahrensregelung der Strände habe, zumindest für die Hauptsaison, für die kommenden Jahre endlich befriedigend geregelt werden können. Kurdirektor **Bernd Paulsen** beschrieb die derzeitige wirtschaftliche Situation des gemeindlichen Eigenbetriebes als nicht rosig. Grund dafür waren vor allem die dürftigen Ergebnisse im Tagestourismus, der erheblich unter dem Wetter dieses Sommers gelitten hatte. Als sehr positiv hob der Chef der Kurverwaltung die Zusammenarbeit mit den Inseln Föhr und Amrum bei

Messeauftritten unter der Dachmarke "Nordsee" hervor. Nach einer Besichtigung der neuen Infrastrukturmaßnahmen (Deichparkplätze, Fuß- und Fahrradstege) klang das Treffen mit einem gemütlichen Teil in dem Pfahlbaurestaurant "Doris Strandcafé" aus.

Der "relativ lange Zeitraum", den die neuen Regelungen für die weitere Nutzung der Strandparkplätze einräumen, "muss keineswegs ausgeschöpft werden", meinte der Bürger- und Vermieterverein in einer Pressemitteilung. Vielmehr sollte nun die "Chance für eine nachhaltige Tourismusentwicklung in der Gemeinde" genutzt werden: "An der Schwelle zum 21. Jahrhundert kann man nicht so weitermachen wie bisher." Vor allem komme es darauf an, die Verkehrsbelastung der Anlieger an den Strandüberfahrten durch den Autoverkehr "schrittweise zu verringern und die Verkehrsberuhigung im gesamten Ort weiter voranzutreiben."
In einem Berufungsverfahren vor dem Schleswig-Holsteinischen Oberlandesgericht hatten zwei Mitglieder des Vereins gegen die Satzung zur Erhebung von Fremdenverkehrsabgabe im Nordseebad geklagt. In dem Prozess war die Gemeinde mit ihrer Auffassung unterlegen. Sie hatte in der Satzung von 1994 den durchschnittlichen Gewinnanteil aus den Umsätzen der Privatvermieter mit 60 Prozent veranschlagt. Das sei "vorteilswidrig", hatten die Richter erklärt. Der Finanzausschuss-Vorsitzende im Nordseebad, **Wilhelm Bahrenfuß**, hatte während einer Versammlung seiner Allgemeinen Wählergemeinschaft (AWG), bereits mitgeteilt, dass die Gemeinde nun diejenigen Privatvermieter, die Widerspruch gegen die Bescheide der vergangenen Jahre eingelegt hätten, entschädigen wollte. Das bedeutete Rückzahlungen in Höhe von 75.000 Mark. Hätte die Gemeinde alle Beitragspflichtigen entschädigen wollen, wären über 1,1 Millionen Mark zusammengekommen.
In einem offenen Brief an Bürgermeister **Rainer Balsmeier** beschwerte sich **Hermann Koch** als Mitglied des Bürger- und Vermietervereins vehement darüber, dass "nur ein kleiner Teil der zu Unrecht eingezogenen 1,6 Millionen Mark Fremdenverkehrsabgabe" zurückgezahlt werden sollte.
Einstimmig wandte sich die Gemeindevertretung gegen drei Eingaben, die vom Bürger- und Vermieterverein beziehungsweise dessen Vorstandsmitglied **Klaus Peters** an das Gremium gerichtet worden waren. Darin ging es um die "aktive, frühzeitige und umfassende Information der Bürger", die "Gestaltung von Werbetafeln und dergleichen" sowie um die "Planung eines Großparkplatzes an der Utholmer Straße".
Im Gegensatz zu dem Verein "sind die politischen Parteien und auch ein Großteil der Bevölkerung sehr zufrieden mit ‚ihrem' Bürgermeister", betonte Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** (CDU) in seiner schriftlichen Antwort auf eine andere Vereinskritik. Es herrsche "eine offene, wohltuend sachliche Atmosphäre im Rathaus", die sich in der "politischen Arbeit mit ihren positiven Resultaten widerspiegelt", stellte **Wischhusen** fest. Dabei gestand er dem Vorsitzenden des Vereins, **Dieter Lemke,** ausdrücklich das Recht zu, "mit der jetzigen Regelung der Strandbeparkung nicht einverstanden zu sein - dies übrigens im Gegensatz zu der großen Mehrheit unserer Bürger".

In der Sache deutlich, im Ton freundlich wies der Bürgervorsteher "Unterstellungen und persönliche Angriffe" des Bürger- und Vermietervereins "gegen den Bürgermeister und Mitglieder der Gemeindevertretung" zurück. Damit monierte er Passagen in einem "Bürgerbrief" des Vereins, die zudem "sachlich falsch" gewesen seien.

Mit vier Fraktionsanträgen hatte sich die Gemeindevertretung in ihrer jüngsten Sitzung zu befassen. Die CDU schlug vor, von der nächsten Wahlperiode an zwei Ausschüsse wegfallen zu lassen: den für die Verkehrskonzeption und den Sozialausschuss. Ihre Aufgaben sollten künftig vom Bau-, beziehungsweise vom Ausschuss für Jugend, Kultur, Bildung und Sport (AJKBS) wahrgenommen werden. Außerdem sollten die Gäste des Nordseebades über die Sperrung der Strandparkplätze (in Vor- und Nachsaison, ab dem Jahr 2002) befragt werden. In ihrem dritten Antrag beklagte die CDU-Fraktion den "Dornröschenschlaf" am Südstrand. Das Gelände war schon vor zwei Jahren für den Autoverkehr geschlossen worden. Eine Gebührenpflicht für sämtliche Parkplätze im Ort konnte sich schließlich die AWG vorstellen. **Georg-Werner Jensen** begündete den Vorschlag allerdings mit einem ungewöhnlichen "Bonbon": Kurkarteninhaber sollten kostenlos und Einheimische gegen eine geringe Jahresgebühr parken dürfen. Das sei vor allem ein wirksames Mittel gegen "die Kurtax-Unehrlichkeit ohne Ende", war er sicher. Alle Anträge wurden einstimmig an die zuständigen Fachausschüsse überwiesen.

"Bürgerinnen und Bürger gestalten ihre Gemeinde", war die Umfrage überschrieben, die Bürgermeister **Rainer Balsmeier** 1998 initiiert hatte. Von 3.300 Bürgern über 15 Jahren, die damals um Beantwortung der 37 Fragen gebeten worden waren, schickten immerhin 803 ihre Bögen zurück. Die Ergebnisse waren im vergangenen Jahr von einem Informatik-Kurs des Nordsegymnasiums ausgewertet und zunächst dem Hauptausschuss der Gemeinde vorgestellt worden. Dessen Vorsitzender **Peter Brancke** (CDU) machte im Oktober 2000 auch die Gemeindevertretung und die Öffentlichkeit mit den wesentlichen Resultaten vertraut. In der Bewertung der Gemeinde überwogen befriedigende Beurteilungen, was nicht auf größere Schwächen aber zugleich auf eine Reihe von Verbesserungen schließen lasse. Größtenteils positive Noten bekam die Gemeindeverwaltung.

Eigenbetrieb der Gemeinde: die Kurverwaltung

Über einen "tollen Monat" und "super genutzte Einrichtungen" freute sich Kurdirektor **Bernd Paulsen** in einer vorläufigen Herbstbilanz 1999. Fazit: "Ein goldener Oktober". Gegen den landesweiten Trend habe man zudem in St. Peter-Ording "ganzjährig Zuwächse zu verzeichnen" gehabt. Um künftig mit genaueren Zahlen arbeiten zu können, hoffte der Chef der Kurverwaltung nun auf die Umstellung der EDV, die bis zum Jahresende abgeschlossen sein sollte. "Dann sind wir endlich in der Lage, jederzeit aussagefähige Fremdenverkehrszahlen zu liefern."

Das Kurmittelhaus in St. Peter-Ording bekam einen neuen Namen: Gesundheitszentrum. Das beschloss der Kurausschuss. Auf aktuelle Bezeichnungen für andere ebenfalls veraltete Begriffe wie Kurverwaltung, Verkehrsbüro oder Kurdirektor konnten sich die Ausschussmitglieder noch nicht verständigen. In einem Pilotprojekt von sieben Orten an Nord- und Ostsee werde die Bezeichnung "Touristik-Service-Zentralen" angewandt, teilte Kurdirektor **Bernd Paulsen** mit. Angestrebt werden sollten unbedingt landesweit einheitliche Benennungen.
Wenn junge Leute behaupten, Politik sei todernst und langweilig, dann können sie noch nie zu Gast bei einer Sitzung des Kurausschusses von St. Peter-Ording gewesen sein. Gerade hatten sich die Geldsorgen, die von Bürgermeister und Kurdirektor mit ihren Warnungen vor der "Illiquidität der Kurverwaltung" ausgelöst worden waren, aus den Gesichtern der Kommunalpolitiker verflüchtigt, da wich die lähmende Stille herzlichem Gelächter über gemeinsame Wortspiele und Buchstabenklaubereien. Anlass: Endgültig sollten sie nun weg, die veralteten Wortbestandteile "Kur" und "Verkehr" in den Bezeichnungen der Gästeeinrichtungen am Ort. Vor allem der grob missverständliche Titel für das "Verkehrsbüro" müsse schleunigst verschwinden, war man sich einig. "Tourist-Service-Center" brachte die Verwaltung ins Spiel und entsprechend für sich selbst "Tourist-Zentrale", wie der künftige "Tourist-Direktor" **Bernd Paulsen** vortrug. Erst bei einer Zigarette vor der Tür des Ording-Hauses kam die Einigung doch noch zustande: Überall wurde "Mus" hinzugegeben, wie ein letztes Mal gescherzt wurde. Nun heißt es: "Tourismus-Service-Center" (bisher: Verkehrsbüro und Zimmervermittlung), "Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording" (Kurverwaltung) und "Tourismus-Direktor" (Kurdirektor).

Eine fest installierte Fernseh-Kamera ermöglicht permanente Direktübertragungen vom Ordinger Strand. Auf Initiative der Kurverwaltung installierte eine Hamburger Firma eine Anlage an "Doris Strandcafé", die sie sogar von der Hansestadt aus fernsteuern kann. Wie Kurdirektor **Bernd Paulsen** mitteilte, wolle zum Beispiel das Dritte Programm des NDR (N 3) Bilder vom Meer und den Pfahlbauten vor dem Leuchtturm von Westerhever als Hintergrund für das "Schleswig-Holstein-Magazin" oder die Nachmittagssendung "N 3 ab 4", jeweils für die Wetterberichte, nutzen.

Für eine halbe Million Mark wurde die EDV-Anlage der Kurverwaltung "reorganisiert". Vordringlicher Anlass war, in den Computern und ihren Programmen Probleme zum Jahrtausendwechsel 2000 auszuschließen. Einen Zwischenbericht über den Stand der Um- und Aufrüstung bekam der Kurausschuss von Projektleiter **Thorsten Reich**, Mitarbeiter einer auf touristische EDV spezialisierten Firma.
Bereits im Mai hatte er in einem Ausblick auf die umfangreichen Maßnahmen die Zielsetzung mit der "Schaffung eines integrierten Gesamtkonzepts" beschrieben. In der Phase I sollte vordringlich die "Betriebsfähigkeit sichergestellt" werden (Jahr-2000-Problem) und im zweiten Abschitt eine "Optimierung der Gesamtkonzeption" vorgenommen werden.

Einer fahrenden Litfasssäule gleicht der Transpor-

ter, mit dem die Marketing- und Veranstaltungsabteilung der Kurverwaltung seit zwei Jahren unterwegs ist. Nun kam das zweite Auto dazu, dessen Anschaffung ausschließlich von Sponsoren aus der Region mit Werbeaufdrucken finanziert wurde. Dabei handelt es sich um einen Fünfsitzer mit großer Ladefläche, die sich mit wenigen Handgriffen noch erweitern lässt. Für Abteilungsleiter **Werner Domann** sind die beiden bunten Autos äußerst lukrativ. Vier Jahre lang kann er sie nutzen und danach entweder gegen neue austauschen oder zu einem sehr günstigen Preis in den Fahrzeugpark der Kurverwaltung übernehmen. Der Abteilung mit ihren acht Mitarbeitern, die für die Sommersaison um weitere zwei aufgestockt wurde, sollte der Kleintransporter vor allem für die Bad- und Dorfabende sowie zu den Kinderspielaktionen wertvolle Dienste leisten.

"Wir können nicht immer nur auf gutes Wetter hoffen", begründete **Domann** die spontane Umgestaltung der Strandkorblagerhalle in Hungerhamm. Eine "Kinderspielscheune" wurde dort in Betrieb genommen, als Schlechtwetteralternative für all die täglichen Kinderspielangebote, die bei Sonnenschein am Strand stattfinden. "Besser das als gar nichts", kommentierte der Marketing- und Veranstaltungsleiter das eher schmucklose Gebäude und den ortsfernen Standort und setzte hinzu: "Wir hoffen, dass die Kinderspielscheune angenommen wird." Hintergrund für die Notlösung war auch, dass im Kurausschuss zunächst das seit langem verfolgte Projekt eines Kinderspielhauses im stillgelegten Bahnhof Ording auf Eis gelegt worden war. Erst im Herbst 2000 wollte sich die Kommunal-

Der Kurdirektor als Ballkünstler (links: Werner Domann)

politik im Nordseebad wieder mit dem Thema befassen. Alle Mühe gaben sich die Mitar-beiter vom Bauhof, die Halle am Norderdeich ansprechend einzurichten, "rustikal", wie **Domann** erläuterte.

Just in der Schleswig-Holstein-Woche wurde die zweimillionste Besucherin des Deutschland-Pavillons auf der Weltausstellung "Expo 2000" in Hannover geehrt. Gemeinsam mit Ehemann und Enkelin gewann sie ein Wochenende im Hotel "Landhaus an de Dün", wozu Kurdirektor **Bernd Paulsen** gemeinsam mit Ministerpräsidentin **Heide Simonis** persönlich gratulierte. Für die Landespräsentation bei der Expo hatten zuvor **Werner Domann** und der Vorsitzende des Yachtclubs, **Jochen Löhmann**, unter anderem einen Segelwagen nach Hannover geschafft, der dort sofort zum beliebten Fotoobjekt avancierte.

Allright - o.k. - Ording!

Dor weer maal een Keerl, de sää jümmers, wenn he mit wat tofreden weer, ni, wat dat "o.k." oder "in Ordnung" weer, he schnackte dat op sien eegen Oort: "Ording!" sää he denn man blots un straahlte öwer alle veer Backen.
An jichtens een Dag wull he na buten op de Hitzsand un Barnsteen sammeln. Dat Water leep af, an de Dag vörher harr de Wind tämli dull weiht - allerbeste Tied för dat bruune Gold vun uns Noorden. Gau harr he een poor groote Stücke funn'. "Ording!", reep he luut öwer de Strand.
De Keerl weer jüst meern twischen den Ordinger Strand un de Badbrüüch, dor trook dat buuten öwer de See pickschwatt an de Häben op un keem jümmers gauer op em to. Wulken öwer Wulken, dick vull vun Haagel un Räägen. De Barnsteensammler awer harr blots een dünne Büx un Hemd an un retten kunn he sik ok narms mehr. "Dat is gor ni Ording!", meen he dor. Dor fool he sien Hann' tosaamen un heel se na baaben to den Häben hooch. Liesen bewäägten sik sien Lippen in een gaue Bääden üm Hülp vun baaben.
Miteens keem uut dat düstere Wulkenmeer de Sünn to'n Vörschien un drängte de schwatten Klumpens bisiet. Dat weer as een Wunner. Dor keek de Keerl noch maal na baaben, dor, wo Petrus em woll höört harr. "St. Peter: Ording!", sää he denn. Un so keem uns Dörp to sien Naam.

Da war einmal ein Mann, der sagte immer, wenn er mit etwas zufrieden war, nicht, dass es "o.k." oder "in Ordnung" wäre, er drückte das auf seine eigene Art aus: "Ording!", sagte er dann nur und strahlte über alle vier Backen.
An irgend einem Tag wollte er hinaus auf den Hitzsand, um Bernstein zu sammeln. Das Wasser lief ab, am Tag vorher hatte es gestürmt - allerbeste Zeit für das braune Gold des Nordens. Schnell hatte er ein paar große Stücke gefunden. "Ording!", rief er laut über den Strand.
Der Mann war gerade zwischen dem Ordinger Strand und der Badbrücke angekommen, da zog es draußen über der See pechschwarz am Himmel auf und kam immer schneller auf ihn zu. Wolken über Wolken, dick voll von Hagel und Regen. Der Bernsteinsammler aber hatte nur eine dünne Hose und ein Hemd an und retten konnte er sich auch nirgends mehr. "Das ist gar nicht Ording!", meinte er da. Da faltete er seine Hände und hielt sie nach oben dem Himmel entgegen. Leise bewegten sich seine Lippen in einem schnellen Gebet um Hilfe von oben.
Plötzlich kam aus dem düsteren Wolkenmeer die Sonne zum Vorschein und drängte die schwarzen Klumpen beiseite. Das war wie ein Wunder.
Da blickte der Mann noch einmal nach oben, dorthin, wo Petrus ihn wohl erhört hatte. "St. Peter: Ording!", sagte er dann. Und so kam unser Dorf zu seinem Namen.

14. Sport im Nordseebad

Yachtclub St. Peter-Ording

Einen holperigen Start in die Sommersaison 2000 erwischten die Strandsegler der Klasse III. Beim dritten Block ihrer Europameisterschafts-Ausscheidung landeten gleich zwei Piloten mit ihren Segelwagen auf der Nase. Glück im Unglück: Beide blieben unverletzt, lediglich die Masten brachen, das Rennen allerdings wurde daraufhin abgebrochen. Widrige Umstände gab es am ersten Regattatag gleich zuhauf: Der anfangs schwache Ostwind wurde zusehends böiger und auch am zweiten Tag herrschten für die 21 angereisten Piloten ähnliche Bedingungen. Diesmal allerdings beschränkte Rennleiter **Heia Lange** sich auf einen

Vor dem Start

interessanten Kurs auf der inneren Sandbank in Höhe der "Arche Noah". Besonders spannend wurde es jetzt zwischen Clubpräsident **Jochen Löhmann**, dem "ewigen Lokalmatador" **Hans-Werner Eickstädt** und **Rolf Hansen**. Während eines der insgesamt vier Rennen lagen sie dicht beieinander und schenkten sich nichts. Den Wochenendsieg konnte schließlich **Löhmann** nach Hause bringen vor **Hansen** und **Eickstädt**. Nach den ersten drei Ausscheidungsregatten für die Europameisterschaft im Herbst auf der niederländischen Insel Terschelling führte **Peter Biner Wulf**, der schon im Jahr davor ins engere Spitzenfeld aufgerückt war, vor **Eickstädt**, der, nachdem sein neuer Segelwagen endlich fertig geworden war, rasant aufholte.

Zugleich mit der Taufe zum "Junghans-Carbon-Cup" legte die internationale Pfingstregatta der Strandsegler bei der Teilnehmerzahl deutlich zu. Dreißig Piloten aus ihrer "Formel I", der Klasse III, begrüßten die Gastgeber vom Yachtclub St. Peter-Ording (YCSPO) auf den Sandbänken, bis zu 15 Kollegen der kleineren Klasse "Standart" und ein weiteres halbes Dutzend mit der größten Segelfläche aus der Klasse II. Sie kamen aus den Niederlanden, Belgien, Schweden, Dänemark, dem Bundesgebiet und, was im Nordseeheil- und Schwefelbad auf der Halbinsel Eiderstedt besonders erfreut registriert wurde, auch wieder in großer Zahl aus Frankreich. Zum zweiten Mal trat ein deutscher Uhrenhersteller als großzügiger Sponsor auf und sorgte unter anderem für ein enormes Medienaufgebot. **Junghans** sah in dem Cup gleichzeitig eine Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften, die im Jahre 2004 wieder in dem deutschen Nordseebad stattfinden werden, dann schon zum dritten Mal. Hierfür hatten auch schon die Autohersteller Audi und VW ihre Unterstützung bei der Ausrichtung der Großveranstaltung zugesagt. Zur Pfingstregatta der Landsegler traten auch der Weltmeister (und spätere Bronzemedaillengewinner von Sidney) der Tornado-Wassersegler, der Kieler **Roland Gäbler**, in St. Peter-Ording an und Fernsehstar ("Gegen den Wind") **Hardy Krüger jun.** Sieger in der Klasse III wurde erwartungsgemäß der Vize-Europameister **Hans-Werner Eickstädt**.

Hans-Werner Eickstädt

Im Sommer stand die Rangliste der Klasse-III-Strandsegler für die Europameisterschaft fest. 26 von 36 möglichen Rennen wurden in den sechs Qualifikationsblöcken absolviert. Erwartungsgemäß behauptete sich **Hans-Werner Eickstädt**,

der mehrfache Deutsche und Europa-Meister des Yachtclubs St. Peter-Ording, erneut auf dem Spitzenplatz. Ihm folgten der frühere Clubvorsitzende **Peter Biner Wulf** und **Rolf Hansen** auf den Rängen zwei und drei. Mit weiteren sieben deutschen Piloten der Klasse III, die ihre Rennen ausschließlich auf den ausladenden Sandbänken des Nordseebades auf Eiderstedt austragen, sollten sie im September zur "EURO 2000" auf die niederländische Insel Terschelling fahren. Die Siegerehrung am letzten Regattawochenende der diesjährigen Qualifikationsrunde nutzte YCSPO-Vorsitzender **Jochen Löhmann** zur Manöverkritik. Dabei ging es vor allem um die internationale Pfingstveranstaltung, den Junghans-Carbon-Cup, den ebenfalls **Eickstädt** klar für sich hatte entscheiden können. "Das hatte Weltmeisterschaftsniveau", lobte **Löhmann** die gesamte Organisation und Abwicklung der internationalen Großveranstaltung im Angesicht der bevorstehenden WM 2004 in St. Peter-Ording. Auch **Roland Gäbler**, Weltmeister der olympischen Tornado-Katamaran-Segler (und im September Bronzemedaillengewinner von Sidney), schloss sich diesem Urteil an. Er hatte bei der Pfingstregatta in der Strandsegelklasse "Standart" sämtliche Rennen mit deutlichem Vorsprung für sich entscheiden können. Er habe Interesse, verkündete der Kieler daraufhin, sich "künftig auch beim Strandsegeln noch mehr zu engagieren".

Mit den Internationalen Deutschen Meisterschaften absolvierten die Strandsegler der Klasse III ihre letzte große Regatta des Jahres und starteten gleichzeitig in die neue Saison. Die Läufe zählten bereits als erster Qualifikationsblock für die Europameisterschaften des Jahres 2001, die in Frankreich ausgetragen werden. Souverän dominierte **Hans-Werner Eickstädt** in jedem der vier Rennen, die bei leichten südwestlichen Winden ausgesegelt werden konnten. Auch im weiteren Spitzenfeld gab es bei den Deutschen Meisterschaften wenig Überraschungen: **Peter-Biner Wulf**, **Rolf Hansen** und **Jochen Löhmann** kämpften um die oberen Ränge. Da mochten auch **Paul** und **Arnd Mahrt** nicht zurückstehen: Erst zehn Meter vor der Ziellinie gelang es dem Sohn, am Vater vorbeizuziehen und sich dadurch einen fünften Rang im Gesamtklassement zu sichern.

Mit 14 Strandseglern stellte der Yachtclub St. Peter-Ording das größte Kontingent der deutschen Mannschaft bei den Europa- und Weltmeisterschaften vom 8. bis 13. Oktober auf Terschelling. Verstärkt wurde das Team aus Deutschland mit zehn weiteren Piloten von den ostfriesischen Inseln, die allesamt in der Klasse V antraten. Vor zwei Jahren war erstmals der Vier-Jahres-Rhythmus für die Weltmeisterschaften der "Strand- und Landsegler", wie sie sich international bezeichnen, verlassen worden. Als unbestrittene Favoriten der Strandsegel-Formel I, der Klasse III, galten auf Terschelling wie alljährlich auch diesmal wieder allen voran **Bertrand Lambert** aus Frankreich und YCSPO-Pilot **Hans-Werner Eickstädt**. Der dritte im Bunde, **Peter-Biner Wulf**, folgte ihnen dicht auf den Fersen. Die YCSPO-Teilnehmer: Klasse II: **Dr. Hans Dibbert**, **Dr. Jost Tils**. Klasse II: **Hans-Werner Eickstädt**, **Peter-Biner Wulf**, **Jochen Löhmann**, **Jan Urbansky**, **Imke Borowski**, **Christian Düber**, **Hans Carstens**, **Christoph Hanke**, **Rolf Hansen**, **Paul Mahrt**. Klasse

Standart: **Uli Münker**, **Arne Kelm**.
Zwölf Jugendliche aus St. Peter-Ording, Tating und Poppenbüll rollten bei den Jugendmeisterschaften des Yachtclubs St. Peter-Ording (YCSPO) mit ihren Segelwagen an den Start. Souverän ging der 17-jährige **Felix Terlinden** mit nur zwei Punkten als Sieger aus der Regatta hervor und verteidigte damit seinen Titel vom vergangenen Jahr. Ihm folgte äußerst knapp mit nur einem Punkt Abstand **Dennis Köhne**. Die Rennleitung lag in den Händen der YCSPO-Jugendwartin **Gudrun Schiffbäumer** und des Vorsitzenden **Jochen Löhmann**. Für alle Starter gab es Preise und zum Abschluss eine gemeinsame Jugendfeier im Clubhaus.
Der bisherige Welt- und Europameister der Klasse-III-Strandsegler war im Jahr 2000 auch der neue: **Bertrand Lambert** aus Frankreich. Seit Jahren dominiert er die "Formel I" der rasanten Segelgefährte. Nur **Hans-Werner Eickstädt** vom Yachtclub St. Peter-Ording (YCSPO) hatte stets, wenn auch selten im Gesamtergebnis großer Regatten, so doch oft in einigen Läufen die Nase vorn behalten. Diesmal aber blieb dem Lokalmatador aus dem Eiderstedter Nordseebad sogar der Titel des Vizemeisters verwehrt und er musste mit der Bronzemedaille vorlieb nehmen. **Peter-Biner Wulf**, die Nummer zwei der deutschen Klasse-III-Strandsegler, musste sich auf Terschelling mit dem elften Rang begnügen, **Paul Mahrt** mit Platz 12 und **Jochen Löhmann** mit dem 15. Platz. Starke Rennen fuhr dagegen der Schwede **Jan Fagerberg**, der sich zum Schluss hinter dem Belgier **Yvan Ameele** auf Platz fünf wiederfand. Sein Haupt-Trainingsrevier sind die Sandbänke vor St. Peter-Ording. YCSPO-Chef **Löhmann** mit einigem Stolz: "Das ist eigentlich einer von uns."
Unter den ersten Zehn in der Klasse V, den Strandseglern mit der kleinsten Segelfläche, landete erwartungsgemäß **Sven Kraja**. Seit seinem Umzug nach Schleswig startet der junge Segelmacher von der Insel Norderney für den YCSPO. Mit **Ulrich Münker** konnte sich der erste Deutsche erst auf Rang 16 platzieren. Da langten in der größten Segelklasse II unter anderem der elfte Platz von **Dr. Hans-Jürgen Dibbert** und der 16. Rang von **Dr. Jost Tils** immerhin für den dritten Platz der Deutschen in der Mannschaftswertung.
Im Jahr 2001 sind die Aktiven aus St. Peter-Ording zum dritten Mal Ausrichter eines Worldcups. Der Hauptsponsor, Uhrenhersteller **Junghans**, der vor zwei Jahren das Strandsegeln für sich entdeckte und seither kräftig fördert, hat seine Unterstützung bereits zugesagt, freute sich **Jochen Löhmann**.

Zwei Teams aus der Landeshauptstadt Kiel setzten sich bei der Ranglisten-Regatta der Hobie-Cat-16-Segler in St. Peter-Ording an die Spitze. 36 Mannschaften hatten sich zur Regatta der Katamaransegler mit den 16 Fuß langen Schwimmern im Nordseeheil- und Schwefelbad auf Eiderstedt gemeldet. Es war die erste seit 15 Jahren. "Ganz ordentlich für den Anfang", lobte der Vorsitzende des gastgebenden Strandsegel-Yachtclubs St. Peter-Ording (YCSPO), **Jochen Löhmann**, zur Siegerehrung. Er dankte den "zahlreichen kompeten Helfern" - allen voran dem DLRG- Ortsverein, der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die eigens einen Rettungskreuzer aufgeboten hatte, und der Kurverwaltung - und versprach eine jährliche Wiederholung. Dann sollen eventuell auch

die Einmannsegler der Hobie-Cat-14-Klasse und die - im Gegensatz zu den schwertlosen Küsten-Katamaranen - seegängigen und größeren "Piraten" eingeladen werden. Einen Sonderapplaus bekamen die beiden Senioren des gastgebenden Clubs, **Rüdiger Grassy** (60) und **Paul Mahrt** (63), die sich immerhin auf Platz 22 behaupten konnten. Die Hobie-Cat-Segler absolvieren ihre Qualifikationsrennen für Europa- und Weltmeisterschaften deutschlandweit, in Revieren wie dem Steinhuder oder Zwischenahner Meer, dem Plöner See, auf Sylt, Föhr oder an der Ostsee.

Lebendige Tradition - Boßeln

Wie schon vor zwei Jahren beendete auch in diesem Jahr **Julius Balsmeier** das Preisboßeln der Jugendlichen als Vereinsmeister. Als Tagesbester ging **Marco DePizzol** aus den vereinsinternen Wettbewerben hervor. Der jüngste Boßler, der gerade dreijährige **Paul Balsmeier**, kegelte seine Boßelkugel im Konkurrenzboßeln immerhin auch schon auf stolze zehn Meter. Jugendwart **Herbert Niehus** freute sich besonders, dass seine 35-köpfige Jungenschar komplett angetreten war, und er lobte sie für ihre hervorragenden Leistungen in der abgelaufenen Saison: Alle sieben Feldkämpfe konnten die Nachwuchsboßler aus dem Nordseebad für sich verbuchen, dazu gewannen sie erstmalig das Johannes-Plähn-Gedächtnis-Boßeln und zum vierten Mal hintereinander den B-Pokal beim Unterverbandsfest der Zehn- bis 15-Jährigen.

Beim Eiderstedter Schulboßeln im Frühjahr entdeckten **Niehus** und seine Frau **Gesa**, die Vorsitzende der Boßlerinnen im Nordseebad, gleich mehrere junge Talente aus St. Peter-Ording. Spontan nutzten sie die Chance und luden die Mädchen zum Training ein. Seitdem treffen sich fünfzehn von ihnen regelmäßig und "üben mit großem Elan", lobte **Herbert Niehus**. Schon beim Unterverbandsfest konnten sie sich über ein ordentliches Abschneiden freuen. Nun absolvierten sie, während die erwachsenen Boßlerinnen eine Pause machten, ihr erstes Preisboßeln. Vereinsmeisterin der Jugendlichen wurde die neunjährige **Svenja Kretzschmar**. Bei den Erwachsenen siegte **Suse Rummler**. Die weiteste Serie warf **Bente Peters** mit 119 Metern.

Alles Glück der Erde...

Helmut Jessen aus Oldenswort hieß der neue "König der Könige" auf Eiderstedt. Der Super-Meister der Ringreiter wurde ermittelt bei der Nordseepferdeschau des Reitervereins, die im Jahr 2000 bereits zum 30. Mal ausgerichtet wurde.
Eiderstedter Meisterin in der Dressur wurde **Mona Polster** vom Reiterverein. Bester Springreiter wurde **Fabian Gericke** von der benachbarten Turnier- und Reitsportgemeinschaft Martinshof (TRSG). Die Meisterschaften werden alle zwei Jahre im Wechsel zwischen den drei Vereinen in Garding und St. Peter-Ording ausgetragen.

Das erste Springpferdeturnier der Turnier- und Reitsportgemeinschaft (TRSG) Martinshof wurde gleich zum vollen Erfolg. "Viele Zuschauer, Reiter und Richter lobten die gute Organisation und die hervorragende Anlage", fasste Vorsitzende **Marlene Pauly-Burchatzky** zusammen. Sie dankte den zahlreichen Sponsoren und Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich sei. Mit einem weiteren Spring- und einem Dressurturnier im Herbst vervollständigte die TRSG ihre Turnierreihe für das Jahr 2000.

Mit Kugel, Ball und As

An neun Abenden trafen sich Familien, Firmen- oder Vereinsmannschaften wieder zum Betriebspokalschießen des Schützenvereins. Höhepunkt war der Endkampf, zu dem sich wie immer Vertreter aller Mannschaften im Schützenhaus eingefunden hatten. Mit 80 Einzelschützen und 24 Mannschaften war die Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Vereinsvorsitzender **Egon Zühlke** überreichte Pokale an die Sieger der Mannschaften.

32.000 Zuschauer fanden sich auf dem Ordinger Strand zu den Beach-Volleyball-Masters ein. Zum vierten Mal war das Nordseebad Austragungsort im bundesweiten Turnier-Reigen der Sand-Sportler, von denen einige auch bei der Olympiade im australischen Sidney ihre Trend-Sportart erfolgreich vorstellen durften.
Denkbar knapp mit 2:1 besiegte "Brasilien" die "Anonymen Esoteriker" beim Fußballcup der

Die „brasilianischen“ Nachwuchskicker aus dem Nordseebad

Jungen Union (JU) auf dem TSV-Platz. Dem spannenden Finale waren jeweils 16 Minuten lange Spiele von 16 Mannschaften mit maximal acht Spielern vorausgegangen, die sich aus ganz Nordfriesland im Nordseebad eingefunden hatten. Organisator und JU-Vorsitzender **Oliver Grunau** war mit dem Ablauf sehr zufrieden. 1999 hatte er erstmals ein Volleyball-Turnier auf die Beine gestellt. Im Herbst 2000 sollte noch ein Basketball-Treffen stattfinden, gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendparlament organisiert, um die neue Anlage auf der Skaterbahn gebührend einzuweihen.

Um ihren Frühjahrspokal spielten 23 Mitglieder des 1. Skatclubs im "Schützenhaus". Nach drei Serien mit je 48 Spielen laut Regelwerk des Deutschen Skatverbandes standen die Sieger fest. Bei den Herren setzte sich **Erich Humenberger** mit 3.987

Punkten vor **Heinz Stadermann** (3.889) und **Werner Treppner** (3.780) durch. Beste Dame wurde **Antje Möller** mit 2.997 Punkten, bester Senior **Hans-Heinrich von Allwöhrden** (2.573) sowie bestes Ehepaar **Antje** und **Karl Friedrich Möller** (5.798). Den Siegern überreichte Clubvorsitzender **Günther Fock** mit einem dreifachen "Gut Blatt" die Pokale.

155 Skatfreunde, darunter 27 Damen, aus ganz Schleswig-Holstein waren zum Ranglistenturnier und öffentlichen Preisskat des 1. Skatclubs St. Peter-Ording in die Utholmhalle gekommen. Sie spielten jeweils zwei Serien mit 48 Spielen. Alle Einnahmen aus den Start- und Abreizgeldern wurden an die Sieger und Platzierten ausgeschüttet. Als erster Preis winkten 750 Mark und ein Pokal. Erfreut meldeten die Ausrichter des Skatclubs zum Schluss, dass ihr Schiedsgericht während der harmonischen Veranstaltung nicht einmal hatte in Aktion treten müssen.

15. Für und von Menschen

Zu ihrer jährlichen Ehrung langjähriger Mitarbeiter traf sich das Team des Evangelischen Jugenderholungsdorfes diesmal im "Art-Café" in Garding. 24 Jahre lang war **Anni Andresen** für die Reinigung vor allem des Hauses "Kolumbus" zuständig gewesen. "Wieviel Quadratmeter Fußboden und wieviel Kubikmeter Wasser da wohl zum Scheuern zusammengekommen sind?", überlegte der Leiter der Einrichtung, **Klaus Lietze**. Seit 20 Jahren war **Maike Steen** als Beiköchin dabei. 15 Jahre vorwiegend im Haus "Nansen" und in der Küche hat **Petra Widderich** hinter sich und schließlich liegt auch der Dienstantritt des Leiters bereits zehn Jahre zurück. Die Mitarbeitervertreterin **Renate Bohn** ehrte den Diakon und Sozialpädagogen, der damals aus Berlin hierher gekommen war. Seit Mitte 1998 leitet er zusätzlich zu der 500-Betten-Einrichtung in St. Peter-Ording ein Seniorenerholungsheim in Büsum.

Klaus Lietze und seine treuen Mitarbeiterinnen

Als im Vorstand der Vorschlag kam, **Uwe Ronneburger** die Ehrenmitgliedschaft im Heimatbund (SHHB) der Landschaft Eiderstedt anzutragen, habe es darüber keinerlei Diskussion gegeben, erinnerte sich Vorsitzender **Albert Pahl**. "Wir haben nur festgestellt, welch großes Versäumnis es war, dass wir unseren SHHB-Landesvorsitzenden und den Eiderstedter Bauern nicht schon lange so geehrt haben." Die Ehrenmitgliedschaft, die **Ronneburger** nun im Eiderstedter Heimatmuseum feierlich zugesprochen bekam, werde stets für "Verdienste um die Landschaft, die Kulturgeschichte und die Wirtschaftsentwicklung" vergeben und "das war längst überfällig". Damit verstärkt der FDP-Politiker aus Tetenbüll den "exklusiven kleinen Kreis engagierter Mitbürger", denen wie ihm "dat Hart för Eiderstedt schleit", freute sich Amtsvorsteher **Pahl**. "Einen würdigeren Raum gibt es auf Eiderstedt nicht", dankte **Pahl** dem Hausherrn des Museums, Bürgermeister **Rainer Balsmeier**, und dem Vorsitzenden des Fördervereins "KulturTreff", **Dr. Dieter Undeutsch**.

Eine Ära ging im Rathaus zu Ende: Büroleiter **Eckhard Kloth** wurde in den Ruhestand verabschiedet. Zehn Jahre lang hatte er den Bürgermeistern des Nordseebades als rechte Hand gedient, 25 Jahre das Hauptamt der Gemeinde geleitet und war fast 43 Jahre lang auf der Halbinsel Eiderstedt in der Verwaltung tätig gewesen. Vier Bürgermeistern (**Schlüter**, **Gutleben**, **Sieg**, **Balsmeier**) und zwei kommissarischen Verwaltungschefs (**Henne**, **Schulz**) stand er in verschiedenen Abteilungen mit Rat und Tat zur Seite: "Mit allen bin ich gut zurechtgekommen." Persönliche Schwerpunkte

setzte er in der Förderung der Vereine und von Kunst und Kultur. Auch im Ruhestand blieb er als "Kunstsachverständiger" der "Gemeindegalerie" im Rathaus zuständig.

„Was mag da wohl drin sein?“

Wenn das "Juze" und die Person von **Claudia Niklas** im Nordseebad bisher gleichgesetzt wurden, dann war das ohne Zweifel das ureigenste Verdienst der umtriebigen und quirligen jungen Diakonin und Diplom-Sozialpädagogin. So war die Trauer über den Wechsel der Jugendzentrums-Leiterin nach Flensburg auch sehr deutlich allen Reden anzumerken, mit denen sich ihre Freunde, Kollegen und zahlreiche weitere Ehrengäste im Gemeindehaus von ihr verabschiedeten. In den fünfeinhalb Jahren ihres Wirkens war es **Claudia Niklas** nicht nur gelungen, alle Altersgruppen zwischen sechs und 18 Jahren für die Mitarbeit oder einfach nur die Teilnahme an Veranstaltungen zu motivieren, auf ihr Engagement ging auch das abwechslungsreiche Veranstaltungsangebot zurück, das interessierten Kindern und Jugendlichen ganzjährig kaum die Ausrede von "Langeweile" erlaubte. "Wir wollen Sie ehrend verabschieden", sagte Bürgermeister **Rainer Balsmeier** und beteuerte: "Sie werden uns fehlen!"

Ausgerechnet zu Beginn der Sommersaison brach auf der ganzen Halbinsel der Notstand aus. Anders als früher hatte nicht etwa das Wasser die Landschaft überschwemmt, sondern es weigerte sich, aus den Wasserhähnen zu tropfen. Ein Rohrbruch in der Hauptleitung hatte fünf Stunden lang die Trinkwasserversorgung unterbrochen. Zahlreiche gastronomische und Kurbetriebe gerieten in große Schwierigkeiten. Hauptproblem: die fehlende Toilettenspülung. Das wäre mit dem Plumpsklo von früher ("Tante Meier") nicht passiert!

Gleich mehrfach bedankte sich der Kaufmann **Karsten Johst** dafür, dass er "in einem solch schönen Rahmen" den Bund fürs Leben schließen durfte. Und auch seine Braut **Simone Jonetzko** lobte begeistert das neue Brautzimmer der Gemeinde St. Peter-Ording in der Nordstube des Eiderstedter Heimatmuseums: "Das ist alles noch ein bißchen aufregender", als es wohl im nüchternen Rathaussaal gewesen wäre, meinte die Bankkauffrau aus Tönning. Zur Premierentrauung im neuen Raum nahm eigens der höchste Standesbeamte der Gemeinde, Bürgermeister **Rainer Balsmeier**, den Brautleuten das Ja-Wort ab. Und auch er war "ein

Ein nostalgischer und fröhlicher Start in die Ehe

bißchen aufgeregt", gestand er vor dem feierlichen Akt. Es war die zweite standesamtliche Hochzeit, die der Verwaltungschef des Nordseebades selbst zu verantworten hatte. Bei der ersten hatte er vor knapp einem halben Jahr den neuen Standesbeamten des Rathauses trauen dürfen: **Ralf von Dohlen** und **Karin**, geborene **Fock**. Aus dem Besitz dieses Ehepaares hatte die Gemeinde nun das gediegene alte Mobiliar erworben, das im Hoch-zeitszimmer für eine stilgerechte Atmosphäre sorgt. Und Ausstellungsleiter **Peter Bothe** hatte den Druckstock für ein gut 150 Jahre altes Muster aufgetrieben, mit dem eigens eine Tischdecke hergestellt werden konnte, die nun sehr gut zu den holländischen Fliesen an zwei Wänden des Zimmers und dem Kachelbild mit dem Motiv "De opstanding Christi" passt.

Fünfzig Jahre ist es her, als **Brigitte Stöhrmann** eine Anfrage bekam, ob sie auf ihrem Hof in Dreilanden Zimmer vermieten könne. Interesse bekundeten eine Dame mit Tochter und ihre Schwester mit drei Söhnen. Außerdem suchte ein "möblierter Herr" dringendst eine Unterkunft. Kurzentschlossen sagte die Landwirtsfamilie zu. "Schließlich hatten unsere Eltern schon vor dem Ersten Weltkrieg vermietet," erzählte **Brigitte Stöhrmann**. Ohne große Umstände wurde für die Frauen das Schlafzimmer freigeräumt, die Jungen fanden sich auf dem Boden wieder und der "möblierte Herr" freute sich über das Aufklappsofa im Wohnzimmer. Preise: zwei Mark für das Bett und 50 Pfennig für die Küchenbenutzung. Jeden Abend gab es "einen großen Pott Grütze, Kartoffeln und frische Milch". Das Mahl wurde gemeinsam in der Küche eingenommen und den anschließenden Bedürfnissen diente das Plumpsklo auf dem Hof. Aber ihre Gäste waren von Anfang an begeistert. Seit diesem ersten Urlaub kehrten **Elfriede Meyer**, ihre Tochter **Christel** sowie deren Tante und Cousins alljährlich zu der Ordinger Familie zurück, wo inzwischen **Antje** und **Johann Stöhrmann** das Kommando übernommen haben. "Es gibt wohl keinen Raum im Margarethen- oder im Süderhof, in dem wir nicht gewohnt haben", überlegte **Christel Meyer.** "Daran merkt man, welcher Vermieter sein Geschäft versteht", lobte Kurdirektor **Bernd Paulsen** zur Ehrung aus Anlass des fünfzigsten Aufenthalts.

Der "ersten Landtagsabgeordneten aus St. Peter-Ording überhaupt", seiner Fraktionskollegin **Ursula Sassen** (CDU), gratulierte Bürgervorsteher **Dr. Lothar Wischhusen** zu Beginn der Gemeindevertretersitzung. "Besonders erfreulich" sei, so der Vorsitzende der Vertretung weiter, "dass sie keine Seiteneinsteigerin ist, sondern Kommunalpolitik von der Pike auf betrieben hat." Die Landtagswahl wirkte sich in die künftige Besetzung des Gemeinderates im Nordseebad aus: **Ursula Sassen** trat vom Fraktionsvorsitz zurück. Gleichzeitig wurden einige Ausschussbesetzungen neu geregelt, nachdem schon in der vorangegangenen Sitzung **Maren Grunau** (CDU) ihr Mandat zugunsten ihrer Kreistagszugehörigkeit und ihres Studiums zurückgegeben hatte. Dass sich mit ihr die weitaus jüngste Kommunalpolitikerin zurückgezogen habe, bedauerte **Ursula Sassen** ausdrücklich. Neuer Fraktionschef der CDU wurde **Boy Jöns**, der seinen Stellvertreterposten an **Jochen Löhmann** abtrat. Dieser übernahm von **Sassen** den Platz im Hauptausschuss und trat dafür seine Sitze im Sozialausschuss an **Jochen Rother** und im Ausschuss für Verkehrskonzeption an **Boy Jöns** ab. Den Platz von **Maren Grunau** im Finanzausschuss übernahm der Kreistagsabgeordnete **Jörg von Sobbe**, der nach zweijähriger Pause wieder in den Gemeinderat zurückkehrte. In den Ausschuss für Jugend, Kultur, Bildung und Sport kam **Rainer Wilde**, dessen Platz im Sozialausschuss **Ursula Sassen** übernahm. Statt **Boy Jöns** saß im Bauausschuss nun **Gerald Will** als bürgerliches Mitglied und statt seiner im Umweltausschuss **Manuela Eisermann**. Alle Genannten gehören der CDU-Fraktion an.
Ein weiterer Wechsel im Gemeinderat brachte ebenfalls mehrere personelle Veränderungen mit sich. Aus persönlichen Gründen zog sich **Ilse Mentzel** (SPD) aus der Vertretung zurück. Ihr folgte **Hans Peter Dreesen** nach, der neben ihren Ämtern in den gemeindlichen Ausschüssen auch den stellvertretenden Fraktionsvorsitz übernahm. Seine bisherige Funktion als bürgerliches Mitglied des Finanzausschusses nahm künftig, ebenfalls für die SPD, **Walter Petersen** wahr. Im Herbst löste er ebenfalls **Jörn Tiedemann** als bürgerliches Mitglied im Kurausschuss ab.

Die Geh- und Wanderwege werden, gleich ob alt oder neu, vernachlässigt oder enden - wie der Tümmeldeich - irgendwo abrupt; ohne Kurkarte kann nicht einmal der Deich betreten werden, weil das Kassenhäuschen davor steht; die Nebenstelle der Kurverwaltung ist ein "Schandfleck"; eine Gaststätte gibt es nicht mehr, ein Zentrum auch nicht; Veranstaltungen finden nicht statt - Grund zur Unzufriedenheit gab es im Ortsteil Böhl offensichtlich reichlich. Das wurde auch in der zweiten Bürgerversammlung deutlich, die der SPD-Ortsverein im "Haus Gießen" initiiert hatte. Befürchtet wurde eine "Verstädterung", die Rückentwicklung zum reinen "Schlafdorf", das zudem zugunsten von Dorf und Bad völlig vernachlässigt werde. Kurdirektor **Bernd Paulsen** gab den Bürgern in vielen Kritikpunkten Recht und versprach, die Anstrengungen, Abhilfe zu schaffen, weiter zu verstärken: Für die Nebenstelle der Kurverwaltung müssten andere Lösungen her, künftig sollten vor allem Kinderveranstaltungen in Böhl angeboten werden, das Kassenhäuschen sei auch auf der anderen Seite des Deiches denkbar und

das Parkleitsystem bereits in Arbeit. Die Zusammenarbeit in St. Peter-Ording allerdings sei noch erheblich verbesserungswürdig, monierte der Kurdirektor das "Gewurschtel in Eigeninteressen". Die Anregung von **Helga Martens** als Initiatorin der Zusammenkünfte zur Einrichtung eines überparteilichen "Runden Tisches" stieß auf einhellige Zustimmung. **Johannes Hansen**, **Uwe Ebsen**, **Walter Petersen**, **Werner Gumpel**, **Marion Kniese**, **Wilfried Noll**, **Jochen Löhmann**, **Dr. Dieter Brill** sowie **Gerda** und **Rudolf Schuppich** stellten sich als ständige Teilnehmer zur Verfügung. "Die Böhler Runde wurde gegründet, damit die Süderhöfter und Böhler Bürger aus eigener Kraft Ideen zur Fortentwicklung ihrer Ortsteile entwickeln können", beschrieb die Initiatorin der Zusammenkünfte, **Helga Martens**, ihre Grundabsicht. "Wir wollen im Ort das Bewusstsein dafür stärken, dass Böhl überhaupt existiert." Das könne aber nicht bedeuten, dass die inzwischen auf einer großen Basis überparteilich agierende Diskussions- und Planungsrunde "vor einen Karren gespannt wird". Das gelte vor allem für Vereine, Privatpersonen oder Gruppierungen, die in Böhl vorwiegend persönliche Ziele verfolgten. Mit einem großen Dank an alle Aktiven berichtete sie von der Fahrrad-Rallye, die als erste Veranstaltung der "Böhler Runde" auf Anhieb "durchschlagenden Erfolg" gehabt hatte. Zwölf Teams aus insgesamt fast 40 Teilnehmern waren an den Start gegangen und hatten auf einer zehn Kilometer langen Tour abseits der Autostraßen anhand eines Aufgabenbogens viel Wissenswertes und Vergnügliches über Land und Leute in Erfahrung gebracht. Ausdrücklich bedankte sie sich bei ihren Teammitgliedern **Franz Jörgensen**, **Jochen Löhmann**, **Walter Petersen**, **Werner Gumpel** und den freiwilligen Helfern **Owe Owesen**, **Bernd Grimsmann**, **Joachim Plog** sowie der Kurverwaltung.

"Zur Goldenen Hochzeit in den Goldenen Schlüsseln" begrüßte Chefarzt **Dr. Thomas-Konstantin Speich** das Ehepaar **Erika** und **Emil Habeck** aus Schwedt an der Oder. Zu ihrem hohen Festtag hielten sie sich als Patienten in der DRK-Nordsee-Reha-Klinik auf, die im Untertitel immer noch die Wappensymbole von St. Peter-Ording führt. Grund für ihren Aufenthalt war nicht etwa die Flucht vor der Feier ("Die holen wir noch nach!"), sondern die Totalsanierung ihres Wohnblocks, die sich ausgerechnet an einen Krankenhausaufenthalt von **Erika Habeck** anschloss. "Und da standen wir vor der Wahl: Verzichten wir auf die Gesundheitspflege oder die Feier am Tag unserer Goldenen Hochzeit?", berichtete ihr Ehemann. Morgens hatte schon der Chefarzt mit einer Flasche Sekt gratuliert und **Emil Habeck** seiner Frau 50 weiße Nelken überreicht: "Das war auch ihr Brautstrauß."

Vor zwei Jahren im Herbst gewann **Edith Schwaczkowski** beim Gewinnsparen der Volks- und Raiffeisenbanken zweimal hintereinander 100 Mark. Jetzt waren es gleich 1.000 Mark "und im kommenden Jahr hoffe ich dann auf 10.000 Mark", meinte die 75-jährige verschmitzt. In ihrer Jugend, da sei sie eher dafür bekannt gewesen, "immer nur Nieten zu ziehen", erzählte sie, nun habe sich das Blatt offensichtlich gewendet. Einen Teil ihres Gewinns will sie für Urenkelin **Lisa** aufwenden, die in wenigen Wochen zur Welt kommen sollte. Deren

Mutter und Vater - ihren Enkel - hatte sie gleich in die Volksbank mitgebracht. Ansonsten habe sie keine Wünsche: "Ich habe ja alles und Gesundheit kann man nicht kaufen", meinte die Gewinnerin, die von Geschäftsstellenleiterin **Susanne Will** und ihrer Kollegin **Manuela Eisermann** beglückwunscht wurde.

"Das wird ein Akt für sich", schmunzelte **Dr. Lothar Wischhusen** auf die Bitte, Vertreter seiner drei traditionellen Haustierrassen für ein Foto zusammenzubringen. "Brrrt, brrrt, brrrt!" Mit einem uralten Geheimruf wurde zunächst die kleine Herde der Rauhwolligen Pommerschen Landschafe zum Koppeltor gelockt. Von der anderen Seite half **Edeltraut Wischhusen** nach, mit zwei bunten Wimpeln in der Hand winkte sie die Tiere auf den rechten Weg und die Runde war zur Präsentation komplett. Sie wurde gleichzeitig die Eintrittskarte des Ehepaars aus St. Peter-Brösum in den exklusiven Club der "Arche-Höfe". Fünfzig deutsche Hobby- und Profi-Landwirte haben sich gegenüber der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen verpflichtet, deren Ziele auch in ihrer täglichen Arbeit aktiv zu unterstützen. Vor 15 Jahren bauten die Wischhusens ihren kleinen Betrieb auf. Inzwischen bewirtschaften sie zwölf Hektar Grünland für ihre Schafe. "Wir vermarkten in unserem Hofladen alles selbst: Felle, Wolle und Lammfleisch." Damit lässt sich ein weiteres Ziel der Arche-Höfe gleich nebenbei verfolgen: Veranstaltungen und Informationen für interessierte Besucher.

Ungeklärt blieben Alter und Herkunft des menschlichen Schädels, den ein Spaziergänger am Ordinger Strand gefunden hatte. Der frühere Realschul-Konrektor aus St. Peter-Ording, **Heinrich Pröhl**, hatte schon vor etwa 25 Jahren in den Vorlandsdünen zwischen dem Südstrand und Böhl einen Unterkiefer entdeckt und ihm damals keine große Bedeutung beigemessen: "Vielleicht von einem abgestürzten Flieger oder aus dem Friedhof eines der untergegangenen Dörfer im Watt", hatte der Geschichtslehrer sich den Fund erklärt und den Unterkiefer zunächst auf seinem Schreibtisch deponiert. "Aber da wollte meine Frau ihn irgendwann nicht mehr sehen", so dass der Knochen (ohne Zähne) in der Sammlung des Biologielehrers landete und gelegentlich im Unterricht zu Vergleichszwecken genutzt wurde. Nun entdeckte **Pröhl** ein Foto des Schädels in den "Husumer Nachrichten" und der Unterkiefer fiel ihm wieder ein. Gemeinsam mit Biologie-Lehrerin **Asta Heemann** suchte und fand er schließlich das Stück und stellte anhand eines Vergleichs mit dem Schauskelett der Sammlung fest, dass es - wie der Schädel - nicht von einem erwachsenen Mann stammen kann. Darauf trug Pröhl seinen Fund mit einem Vierteljahrhundert Verspätung zur örtlichen Polizeidienststelle, die ihn an die zuständige Gerichtsmedizin weiterleitete.

Im Sommer starb **Werner Finger**. Seit 1953 war er Mitglied im SPD-Ortsverein und von 1961 bis 1963 dessen Vorsitzender. **Finger** gehörte viele Jahre dem Kreistag der Halbinsel Eiderstedt an (der bis zur Auflösung des Kreises 1971 in Tönning residierte) und der Gemeindevertretung St. Peter-Ording.

Wer kennt sie nicht, die trotzige Antwort: "Da kriegt mich keiner rein!" Gemeint ist ein kleines Sportflugzeug, dessen Pilot in wohlmeinender Absicht einen Mitflug angeboten hatte. "Viel zu unsicher", bekommt er meist als Grund für die beharrliche Weigerung genannt. Künftig ist das zumindest auf dem Flugplatz von St. Peter-Ording kein Argument mehr. Wenn bei der neuen Maschine des Berufspiloten und Fluglehrers **Jürgen Knorr** einmal hoch oben in den Lüften der 200 PS-Motor stillstehen sollte ("...was außerordentlich selten vorkommt und dann auch nur bei Treibstoffmangel!"), dann löst er den Klettverschluss einer Plastikverkleidung über seinem Kopf und zieht an einem roten Griff. Darauf geschieht Erstaunliches, bisher in der Welt nie Gesehenes: Im Heck der schnittigen "Cirrus SR 20" reißt die Kunststoffverkleidung auf, an einer kleinen Rakete schießt ein Fallschirm heraus, entfaltet sich und bremst das Flugzeug im nächsten Moment von 300 Stundenkilometern auf eine sichere Sinkgeschwindigkeit. Der Pilot und seine drei Passagiere gleiten, gehalten von starken Gurten im Innern des Flugzeugs wie in Abrahams Schoß zur Erde. Das kommt für den alten Hasen **Knorr** mit seinen 4.500 Flugstunden allerdings nur nachts in Frage oder über dem Meer. Denn "tagsüber finde ich immer irgendwo einen Acker oder eine Fahrbahn, auf der ich auch ohne Motor sicher landen kann".

Die letzten Fahrgäste von **Hans-Werner Lützen** waren eine Gruppe von Schülern mit ihren Lehrern, die während ihrer Klassenfahrt im "Haus Bevensen" in Böhl untergebracht waren, und ein paar einsame Wanderer, die sich am Böhler Strand absetzen ließen. Aber auch die wenigen hundert Meter von dort bis zum Betriebshof der Busfirma **Einsmann** direkt hinter dem Deich musste er nicht allein zurücklegen: Eine große Schar von Freunden, Bekannten und sein "Fahrradclub" begleiteten den frischgebackenen Ruheständler. Sein Ortsbus hatte zuvor schon im Ort für Aufsehen gesorgt: Ein großer Kranz aus Eichenlaub und goldenen Schleifen schmückte das Gefährt und ein Schild verriet den Anlass für den seltenen Aufwand: "Achtung Ruhestand! **Hans-Werner** kommt!" **Klaus-Dieter Einsmann** schätzte seinen Fahrer als zuverlässigen und souveränen Menschen, "mit dem die Fahrgäste immer bestens zufrieden waren".

Jan un Gret

Adam hett domols een vun sien däägten Rippen spendeert, dormit em de Herrgott uut disse Gen-Pool wat Nüdliches gegen die Langewiel an'n Disch un in't Bett maaken kunn.
In St. Peter sünd de Lüüd all jümmers veel praktischer wään un hebbn so gau nix ruutrückt, wat se tohöörn dää. So hett sik ok de eerste Minsch in uns oole Fischerdörp nich in sien eegen Alabasterkörper bedeent - he hett den leeven Gott wat afgääben, wovun he in'n Öwerfluss harr: een Stück vun een Fisch.
Un doran erinnert uns jümmers noch de Naam, de Jan, de eerste Minsch vun St. Peter-Ording, sien nie Fründin geev: Gret.

Adam hat damals eine von seinen prächtigen Rippen spendiert, damit ihm der Herrgott aus diesem Gen-Pool etwas Niedliches gegen die Langeweile am Tisch und im Bett machen konnte.
In St. Peter sind die Leute schon immer viel praktischer gewesen und haben so schnell nichts herausgerückt, was ihnen gehörte. So hat sich auch der erste Mensch in unserem alten Fischerdorf nicht in seinem eigenen Alabasterkörper bedient - er hat dem lieben Gott etwas abgegeben, wovon er im Überfluss hatte: ein Stück von einem Fisch.
Und daran erinnert uns heute immer noch der Name, den Jan, der erste Mensch von St. Peter-Ording, seiner neuen Freundin gab: Grete.

Wiehnachswünsche

Wat bringt de Wiehnachsmann de Lüüd vun St. Peter-Ording in´t Johr 2000?

- Pokemon-Poppen, Kick-Board un een Feddermapp mit "Star-Wars" op för de Lütten.
- Niee PC mit Scanner, Speele mit veel Bumm-Bumm dorför un een Mini-Disc-Recorder för de Grötteren.
- Een Skate-Board för de Jungs un een Schminkkuffer för de Deerns, Zigaretten för beide.
- För beide ok noch een poor niee Klamotten, mit Marken dorop, versteiht sik.
- För de Öllern een niee Ferienwohnung un hunnertdusend Gäste dorför.
- Villich ok de Mitdeelung uut dat Raathuus: Keen Fremdenverkehrsafgaav in 2001!
- För de Gast- un de Kooplüüd een Stüüeraflass vun de Gemeende.
- För de Gäst keen Kurtax, jümmers Sünnschien un alle Priese üm fofti Perzent daal.
- För all tohoop: Kööhlen, Asche, Knete, Marie, an leevsten noch in Mark un Penn.
- Disco för de Kinner, Striet för de Öllern, Alleensien för Oma.

Un wat bröchte he vör hunnert Johr?

- Appeln, Nööt un Marzipan.
- Een Hemd, een Büx, een Schlips dorto, Kaakputt villich un Röhrschöttel.
- Freeden un glöönige Oogen.

Un wat schull he 2001 bring´n?

- Tiet för miteenanner för all tohoop.

Meenst, dat warrt wat?

Was bringt der Weihnachtsmann den Menschen von St. Peter-Ording im Jahr 2000?

- Pokemon-Puppen, Kick-Board und eine Federtasche mit "Star-Wars" drauf für die Kleinen.
- Einen neuen PC mit Scanner, Spiele mit viel Bumm-Bumm dafür und einen Mini-Disc-Recorder für die Größeren.
- Ein Skate-Board für die Jungs und einen Schminkkoffer für die Mädchen, Zigaretten für beide.
- Für beide auch noch ein paar neue Klamotten, mit Marken drauf, versteht sich.
- Für die Eltern eine neue Ferienwohnung und hunderttausend Gäste dafür.
- Vielleicht auch die Mitteilung aus dem Rathaus: Keine Fremdenverkehrsabgabe in 2001!
- Für die Gastwirte und Kaufleute einen Steuernachlass von der Gemeinde.
- Für die Gäste keine Kurtaxe, immer Sonnenschein und alle Preise um fünfzig Prozent runter.
- Für alle zusammen: Kohle, Asche, Knete, Marie, am liebsten noch in Mark und Pfennig.
- Disco für die Kinder, Streit für die Eltern, Einsamkeit für Oma.

Und was brachte er vor hundert Jahren?

- Äpfel, Nüsse und Marzipan.
- Ein Hemd, eine Hose, einen Schlips dazu, Kochtopf vielleicht und Rührschüssel.
- Frieden und glänzende Augen.

Und was sollte er 2001 bringen?

- Zeit für miteinander für alle zusammen.

Meinst du, das wird was?

Ein Paar aus grauer Vorzeit

Namensregister

(Die Zahlen hinter den Namen beziehen sich jeweils auf die Kapitel, in denen die Personen genannt werden.)

	Kapitel:
Achenbach, Prof. Dr. Hermann	5
Allwöhrden, Hans-Heinrich von	14
Ameele, Yvan	14
Andresen, Anni	15
Andresen, Claus-Carsten	5, 11
Andritter, Hans Jakob	11
Arens, Heinz Werner	7
Asbahr, Karsten	10
Bach, Patrick	10
Bacher, Ulrich	12
Bahrenberg, Marlies	9
Bahrenfuß, Christa	11
Bahrenfuß, Wilhelm	3, 4, 13
Balsmeier, Julius	14
Balsmeier, Paul	14
Balsmeier, Rainer	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 15
Barth, Prof. Jürgen	8
Bastian, Dr. Olaf	5
Bauer, Ralf	10
Bechtle, Stephan	10
Behrend, Raimund	10
Behrens, Sandra	11
Belz, Wolfgang	5, 7
Bertholdt, Ragna	5, 7
Beushausen, Wolfgang	3

	Kapitel:
Bienias, Grzegorz	7
Biermann, Sönke	9
Bies, Norbert	5, 8
Block, Sandra	8
Bock, Ulrich von	10
Böhmer, Dieter	12
Böhmer, Hannelore	12
Bohn, Renate	15
Boldt, Tashi	7
Bolln, Hans	4
Bonin-Körkemeyer, Barbara	9
Bonn, Thomas	9
Borowski, Imke	14
Bothe, Peter	2, 5, 10, 15
Boysen, Heiko	5, 8, 10
Brancke, Peter	2, 13
Brauer, Doris	12
Bräuning, Martina	5
Brawand, Wolfgang	11
Breuer, Jens	7
Brill, Dr. Dieter	4, 15
Brill, Ingrid	7
Brockhausen, Ute	10
Brudereck, Florian	7
Buchwald, Peter	5
Bulinska, Malgorzata	7
Bundschuh, Susanne-Marei	5
Burchatzky, Rolf	5
Bury, Wolfgang	5
Busch, Wilhelm	10
Carstens, Hans	14
Christian, Michael	10
Christin, Sonja	11

	Kapitel:
Clausen, Karl Eduard	5
Clausen, Prof. Dr. Claus-Frenz	8
Claußen, Carsten-Dieter	5
Cornils, Elisabeth	5
Daemberg-Thomas, Jan-Peter	12
Daemberg-Thomas, Ruth	12
De Pizzol, Christian	7
De Pizzol, Marco	7, 14
Dehler, Dr. Ralf	8
Dehler, Frauke	8
Demmler, Dieter	5, 7
Dibbert, Dr. Hans	14
Diep, Sonny	12
Dittelbach, Margrit	5
Dohlen, Karin von	15
Dohlen, Ralf von	15
Domann, Werner	8, 11, 12, 13
Domin, Sebastian	7
Dreesen, Hans Peter	15
Drenckhahn, Martin	7
Düber, Christian	14
Duggen, Dagmar	5
Duggen, Erich	10
Duggen, Käte	10
Duggen, Peter	5
Ebsen, Falk	5
Ebsen, Uwe	15
Eickstädt, Hans-Werner	14
Eggers, Birgit	8
Eilering, Britta	10
Einsmann, Klaus-Dieter	15
Eisermann, Manuela	15

	Kapitel:
Eismann, Manfred	5
Eismann, Volker	5
Enner, Christian	11
Erichsen, Ernst Otto	5
Fagerberg, Jan	14
Faust, Werner	10
Fedde, Hans	5
Feddersen, Herbert	4, 5
Felten, Dres.	5
Fetzer, Sven	7
Fiedler, Georg	9
Finger, Werner	15
Fischer, Bruno	5
Fischer, Horst	2, 5
Fischer, Renate	5
Flor, Peter	5
Flor, Stefan	5
Fock, Fritz	2
Fock, Günter	5
Frehse, Thomas	8
Friedrichs, Frank	1
Friedrichs, Lisa	5
Gäbler, Roland	14
Gauert, Heiko	7
Gehlich, Janine	8
Geißler, Tim	5, 7
Gerhorst, Erich	10
Gericke, Fabian	14
Girnth, Marco	10
Goldstein, Prof. Barbara	8
Gotsch, Friedrich Karl	5
Göttlich, Otto	8

	Kapitel:
Grassy, Rüdiger	14
Grimsmann, Bernd	15
Gronert, Annegret	8
Große Wilde, Ludger	10
Groth, Steffen	10
Grunau, Maren	15
Grunau, Oliver	4, 14
Gummels, Maike	10
Gummert-Weist, Andrea	12
Gumpel, Werner	15
Gutleben, Helga	5
Gutleben, Jürgen	15
Habeck, Emil	15
Habeck, Erika	15
Habermann, Eva	10
Hagen, Hilke	1
Hagen, Lotti	1
Hahn, Dr. Ales	8
Haller, Wilhelm	5
Hamkens, Conrad	9
Hamkens, Jan	10
Hamkens, Peter Gonne	10
Hamsch, Gunther	5
Hanke, Christoph	14
Hansen, Dr. Dethlef	9
Hansen, Erika	5
Hansen, Johannes	15
Hansen, Karl-Heinz	2
Hansen, Ludwig	11
Hansen, Peter	2, 3, 5
Hansen, Rolf	14
Hansen, Ute	11
Harms, Lars	7

	Kapitel:
Hass, Friedrich	12
Heemann, Asta	7, 15
Heesch, Christina	8
Heitmann, Claus	2, 4, 5, 10
Heitmann, Inge	7
Heitmann, Sine	7
Henne, Wilhelm	15
Henning, Edgar	10
Henningsen, Gabriele	5
Herr, Alois	11
Hielmcrone, Dr. Ulf von	4, 7
Hildesheimer, Wolfgang	10
Hoffmann, Harald	5
Hoffmann, Monika	5
Honecker, Hans-Peter	7
Hönig, Claus	1
Honnens, Inga	5
Hoop, Hein	10
Humenberger, Erich	14
Idel, Stefan	3
Janns, Beate	5
Jansen, Eric	12
Jansen-Sievers, Jasmin	10
Janssen, Horst	10
Janssen, Jan	7
Janssen, Jörn	2
Jensen, Antje	10
Jensen, Christoph	6
Jensen, Georg-Werner	4, 6, 7, 10, 13
Jensen, Olaf	5, 10
Jessen, Helmut	14
Jessen, Sönke	5
Johannsen, Alfred	10

	Kapitel:
Johannsen, Hans	5
Johst, Karsten	12, 15
Jonetzko, Simone	15
Jöns, Bernd	5
Jöns, Boy	2, 3, 4, 5, 7, 12, 15
Jöns, Erna	12
Jöns, Gertrud	12
Jöns, Horst	12
Jöns, Petra	12
Jörgensen, Franz	15
Junge, Ilona	7
Jungjohann, Heinz-Erwin	5
Kahlke, Kurt	3
Kalla, Dr. Goolam	8
Karger, Verena	7
Karthaus, Christian	7
Kelm, Arne	14
Kiepke, Matthias	5
Kim, Karina	11
Kirch, Dr. Margret	8
Kirchner, Philipp	5, 7
Klimant, Jörg	11
Klix, Anneliese	5
Kloth, Eckhard	10, 15
Klotz, Jürgen-Erich	5
Klugmann, Günter	5
Kniese, Marion	15
Knoop, Reiner	12
Knorr, Jürgen	11, 15
Koch, Hermann	13
Köhne, Dennis	5, 14
Köhne, Thorben	5

	Kapitel:
Köhne, Volker	7
Kollipost, Gerd	5
Körkemeyer, Michael	9
Kortas, Claus	13
Korupp, Joachim	2
Kowohl, Detlev	5
Kraas, Birk	5
Kraas, Dagny	7
Kraas, Godber	2, 3, 4, 7
Krähe, Hans-Jürgen	5, 10
Kraja, Sven	14
Krämer, Sönke	12
Krapf, Dr. Lothar	8
Krause, Frithjof	5
Kretzschmar, Svenja	14
Krohn, Heiko	5
Krüger, Hardy jun.	10, 14
Kühl, Sönke	5
Kujawa, Helmut	2
Küster, Brigitte	6, 12
Lambert, Bertrand	14
Lang, Andrea	7
Lange, Heia	14
Lemke, Dieter	2, 5, 13
Lengler, Allesandra	11
Lesch, Gisela	6
Lex, Gordon	5
Lietze, Klaus	7, 15
Lindemann, Dieter	12
Löhmann, Jochen	5, 13, 14, 15
Lorenzen, Ove	5
Lucassen, Reinhard	4, 9
Lucht, Kristin	11

	Kapitel:
Lührs, Hans-Dieter	7
Luther King, Dr. Martin	7
Lützen, Hans-Werner	15
Maack, Diedrich	2
Maciol, Gabriele	6
Mader, Gabriele	7
Magnussen, Inga	10
Mahrt, Arnd	14
Mahrt, Paul	14
Marke, Maren	7
Marston, Irene	10
Marston, Philip	10
Martegani, Ida	12
Martegani, Piero	12
Martens, Helga	2, 6, 7
Martin, Gudrun	10
Mast, Heiko	5
Matthießen, Gudrun	5
Matzky-Eilers, Sonja	7
Maurus, Heinz	4
Meeder, Ulrike	5
Meinert, Meike	7
Meister, Konrad	11
Melzer, Christiane	7
Mentzel, Ilse	10, 15
Meves, Jan Jürgen	5
Meyer, Christel	15
Meyer, Elfriede	15
Möller, Antje	5, 14
Möller, Hans Detlef	10
Möller, Karl-Friedrich	5, 14
Möller, Sabine	5
Möller, Stefan	9
Monzer, Herbert	10

	Kapitel:
Moser, Heide	8
Müller, Carl	12
Müller, Klaus	9
Münker, Uli	14
Nahnsen, Ernst	5
Neumann, Tom	7
Newe, Holger	5
Nick, Norbert	7
Niehus, Gesa	5, 14
Niehus, Herbert	14
Niehus, Jürgen	5
Niklas, Claudia	7, 15
Nissen, Karin	10
Noll, Wilfried	15
Nolte, Pastor	6
Nommels, Klaus	5
Nuzzo, Angelo	12
Oetinger, Rudolf	10
Ohls, Katrin	7
Ohls, Ove	5
Opel, Manfred	4
Oppel, Marianne	5
Ott, Gerhard	5
Owesen, Owe	10, 15
Pahl, Albert	5, 10, 11, 15
Pahnke, Rudolf	5, 12
Panskus, Ulla	7
Paulsen, Bend	1, 2, 3, 8, 10, 11, 12, 13, 15
Pauly-Burchatzky, Marlene	5, 14
Peters, Bente	14

	Kapitel:
Peters, Björn	7
Peters, Dr. Uwe	8
Peters, Erika	5
Peters, Karl-Heinz	2, 5
Peters, Klaus	5, 13
Petersen, Frauke	10
Petersen, Silke	11
Petersen, Walter	15
Petit, Bogustawa	7
Plog, Joachim	15
Ploog, Ursula	10
Plüskow, Rüdiger von	1
Poggrön, Karl-Heinrich	2
Pohl, Bertholdt	4
Pölig, Erhard	8
Polster, Mona	12, 14
Popall, Anette	10
Precht, Philipp-André	7
Prigge, Günther	5
Pröhl, Charlotte	10
Pröhl, Heinrich	10, 15
Pröhl, Inke	6
Rasmussen, Elke	5
Reich, Thorsten	13
Reißwitz, Heidemarie von	7
Renfranz, Uve	2
Rening, Johanna	12
Richardsen, Richard-Flohrs	4, 5
Rickert, Hans-Jörg	7
Röckener, Andreas	10
Rogge, Ute	12
Rölke, Rolf	7
Rölke, Sönke	7

	Kapitel:
Römer, Georg	8
Ronneburger, Uwe	15
Rother, Jochen	9, 11, 15
Rubin, Prof. Wallace	8
Rucht, Thomas	12
Rummler, Suse	14
Runge, Dr. Christian	9
Rusche, Dr. Dietrich	5
Rust, Jürgen	4
Samandari, Jann	8
Sassen, Ursula	2, 4, 7, 9, 15
Sauer, Björn	5
Sauer, Friedhelm	5
Sauerland, Dirk	5
Schacht, Kerstin	8
Scharping, Rudolf	4, 7
Scherer, Dr. Bernd	9
Schiel, Erhard	10, 11
Schiffbäumer, Gudrun	14
Schirmann, Kirsten	7
Schleef, Michael	9
Schleese, Daniel	11
Schlegel, Margarete	5, 12
Schlüter, Manfred	10
Schlüter, Wilhelm Otto	15
Schmidt, Joachim	7
Schmidt, Jürgen	5
Schmidt, Timo	7
Schmitz-Scharrenbach, Sibille	10
Schnering, Erik	7
Scholkmann, Ralph	7
Schönborn, Dierk	12
Schoßnick, Matthias	7

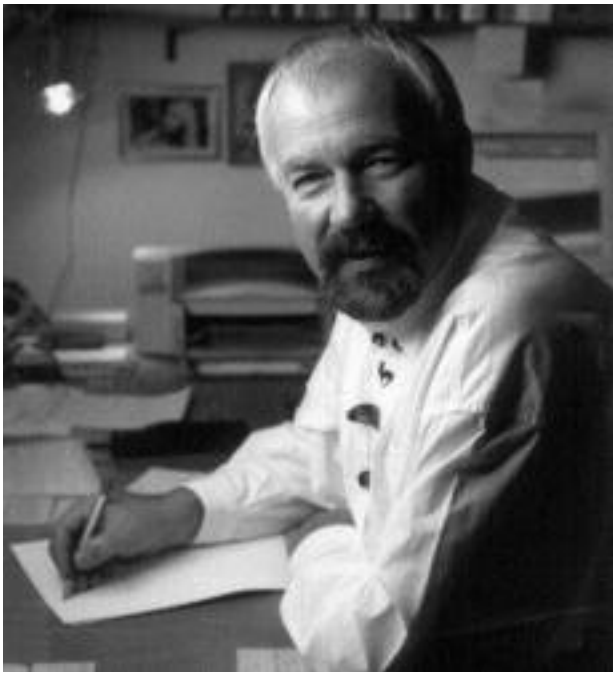
	Kapitel:
Schreiber, Herbert	5
Schulz, Arne	11
Schulz, Klaus	5
Schulz, Rainer	7
Schulz, Wolfgang	15
Schulze-Kölln, Siegfried	7
Schuppich, Gerda	15
Schuppich, Rudolf	15
Schwaczkowski, Edith	15
Schwalm, Uwe	7
Schwarz, Hans-Werner	5
Schweikert, Thomas	10
Schwerdtfeger, Barbara	5
Schwier, Samone	1
Schwoche, Jorge	5
Seiler, Heinke	5
Shulman, Prof. Abraham	8
Siebert, Andreas	12
Siebert, Maryam	12
Sieg, Wolfgang	15
Sievers, Hans-Joachim	7
Simonis, Heide	13
Simonis, Prof. Dr. Udo	10
Sobbe, Jörg von	5, 15
Speich, Dr. Thomas-Konstantin	5, 8, 10, 15
Speich, Renate	5
Sprenkmann, Dr. Volker	8
Sprenkmann, Stefan	7
Sroka, Joern Uwe	12
Stadermann, Heinz	14
Stauch, Johann	1, 2, 3, 5, 8
Steen, Maike	15
Stegemann, Sigrid	10
Stien, Boyke	5

	Kapitel:
Stöhrmann, Antje	15
Stöhrmann, Brigitte	15
Stöhrmann, Johann	9, 15
Stolze, Klaus	8
Struwe, Horst-Günther	5
Terlinden, Felix	14
Thomsen, Hans-Thomas	10
Thomsen, Svenja	7
Tiedemann, Jörn	15
Tils, Dr. Jost	14
Timon, Christoph	5, 7
Timon, Peter	7
Toebelmann, Jörg	7
Tönnies, Trude	10
Treppner, Werner	5, 14
Trott, Dieter	11
Twilling, Hermann	12
Twilling, Thorsten	12
Undeutsch, Dr. Dieter	2, 5, 8, 10, 15
Urban, Peter	8
Urbansky, Jan	14
Vollrodt, Lutz	2, 3, 4
Vollstedt, Silke	5
Voss, Anke	5
Voss, Günter	5
Waclawik, Agnieska	7
Wagner, Hartmut	2
Wagner, Kerstin	10
Wansiedler, Jörg	7
Weizsäcker, Dr. Ernst Ulrich von	10

	Kapitel:
Wellmann, Ulrike	10
Wendt, Anna	7
Wesp, Benjamin	7
Wetzel, Herbert	5
Widderich, Petra	15
Wiebens, Sandra	5
Wiese, Karl	2, 5
Wilde, Rainer	8, 15
Will, Gerald	5, 15
Will, Susanne	15
Willgeroth, Dr. Thomas	8
Willhöft, Klaus-Peter	11
Williams, Beate	10
Winter, Christian	10
Winter, Erika	10
Winter, Hans	10
Wischhusen, Dr. Lothar	1, 4, 5, 7, 9, 11, 13, 15
Wischhusen, Edeltraut	15
Wrage, Michael	6
Wree, Helmut	5, 11, 13
Wulf, Peter Biner	14
Würzbach, Peter Kurt	4
Zander, Angelika	11
Zapatka, Alfons	1
Zawiasa, Mirko	6
Zühlke, Egon	14

Die Autoren

Heiko Gauert (51)



Realschullehrer, Journalist und Autor

Ständige Mitarbeit bei den "Husumer Nachrichten", der "Strandpost" und NDR 1-Welle Nord

Veröffentlichungen u.a.:

"Werbung, Jugend und Konsum", Stiftung Verbraucherinstitut, Berlin 1996, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage 2000

"Jahrbuch St. Peter-Ording 1996", Fresenborg-Verlag, St. Peter-Ording 1996

"Jahrbuch St. Peter-Ording 1997", Fresenborg-Verlag, St. Peter-Ording 1997

"Jahrbuch St. Peter-Ording Nr. 3", Fresenborg-Verlag, St. Peter-Ording 1998

"Jahrbuch St. Peter-Ording Nr. 4", Fresenborg-Verlag, St. Peter-Ording 1999

"Amor an de Diek - und andere Geschichten auf Hochdeutsch un op Plattdüütsch", Fresenborg-Verlag, St. Peter-Ording 1999

Plattdeutsche Geschichten u.a. in:

"Bi de Arbeit", NDR (Hrsg.), Quickborn-Verlag, Hamburg 1995

"Lege Tieden", NDR (Hrsg.), Wachholtz-Verlag, Neumünster 1996

"Dat leve Geld", NDR (Hrsg.), Wachholtz-Verlag, Neumünster 1997

"Glück hatt", NDR (Hrsg.), Wachholtz-Verlag, Neumünster 1998

"Schleswig-Holstein" 12/95 und 10/97, SHHB (Hrsg.), Husum Druck- und Verlagsgesellschaft
"Schüler lesen Platt" 5. - 7. Schuljahr, Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein (Hrsg.), Kiel 1999

Sabine Carstens (50)

Texterin und Sängerin aus St. Peter-Ording, bekannt von unzähligen Auftritten gemeinsam mit ihrem Ehemann Claus in vielen Formationen, z.B. "Tidenhub" und zuletzt "Bernstein-Duo". Viele Auftritte in Funk und Fernsehen, z.B. bei "Lieder, so schön wie der Norden". Seit Herbst 2000 wohnhaft auf Mallorca.

Lesen Sie auch:

Heiko Gauert: "Jahrbuch St. Peter-Ording 1996", Fresenborg-Verlag 1996 (mit einem Gedicht von Thorsten-Detlef Künnemann), DM 10,-

Heiko Gauert: "Jahrbuch St. Peter-Ording 1997", Fresenborg-Verlag 1997 (mit zwei Gedichten von Helmut Carstens), DM 15,-

Heiko Gauert: "Jahrbuch St. Peter-Ording Nr. 3", Fresenborg-Verlag 1998 (mit zwei Gedichten von Christel Sauerborn), DM 15,-

Heiko Gauert: "Jahrbuch St. Peter-Ording Nr. 4", Fresenborg-Verlag 1999 (mit einem Gedicht von Sven Marschalleck), DM 15,-

Angebot: alle bisher erschienenen fünf Bände 1996 bis 2000 im "Mini-Jubiläumspack": DM 59,90

Heiko Gauert: "Amor an de Diek - und andere Geschichten auf Hochdeutsch un op Plattdüütsch", Fresenborg-Verlag 1999, DM 19,80

Heiko Gauert, Claus Heitmann, Georg Panskus, Karl-Heinz Peters: "Jan und Gret", Fresenborg-Verlag, DM 6,-

Heiko Gauert: "Amor an de Diek", in: "Bi de Arbeit", Hrsg.: NDR, Quickborn-Verlag, Hamburg 1995, DM 19,80

Heiko Gauert: "De roden Tallen", in: "Lege Tieden", Hrsg.: NDR, Wachholtz Verlag, Neumünster 1996, DM 19,80

Heiko Gauert: "Keen sittsame Andrag", in: "Dat leve Geld", Hrsg.: NDR, Wachholtz Verlag, Neumünster 1997, DM 19,80

Heiko Gauert: "Keen Fernbedenung", in: "Glück hatt", Hrsg.: NDR, Wachholtz Verlag, Neumünster 1998, DM 19.80

Thorsten-Detlef Künnemann: "Salzwiesen - Überleben zwischen Land und Meer" (mit Zeichnungen von Gunnar Gad), Isensee Verlag, Oldenburg 1997, DM 28,-

Alle Bücher erhältlich beim:

Fresenborg-Verlag
Helgoländer Straße 17
25826 St. Peter-Ording
Tel.: 04863-2873
Fax: 04863-7346
eMail: Fresenborg_Verlag@t-online.de
oder im Buchhandel